

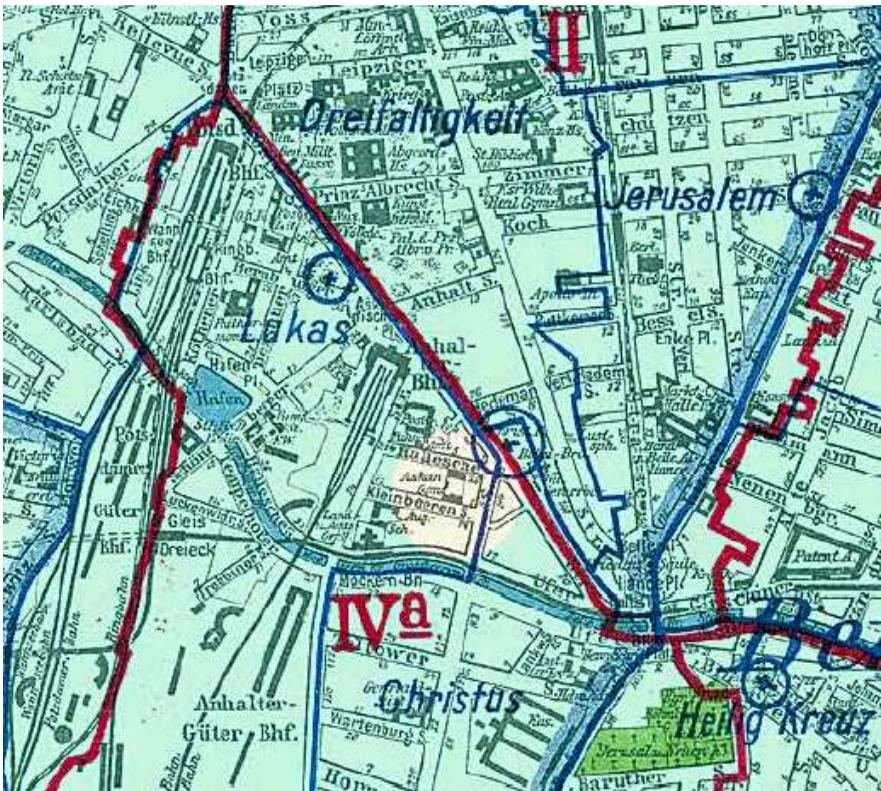


ASKANISCHE BLÄTTER

Zeitschrift ehemaliger Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasien und Oberrealschulen in der Halleschen Straße (AG), auf dem Tempelhofer Feld (ATG) und aus der Kaiserin-Augusta-Straße (RG + AS), derzeit Askanische Oberschule in Berlin-Tempelhof

2010

Neue Folge 86



Lageplan des "Askanischen Gymnasiums" in Kreuzberg 1925 („Parochialplan“)

Wir betrauern den Tod von

Ulrich Bechmann, AS 60 m, † 04.07.2008

Ulrich Bergemann, AS 55 n, † Nov..2009

Prof. Dr. Horst Brode, RG 36 r, † 27.11.2009

Horst von Cölln, ATG 42 s, 04.11.2009

Karl-Heinz Eschholz, AS 55 s1 † 09.12.2009

Heidi Gleitsmann, AS 61 m, † 20.04.1991

Karl-Heinz Grieger, ATG 40 g, † Feb.2009

Fritz Großmann, AS 58 s2, † 30.10.2010

Albrecht Grübler, AS 69 m, † 20.10.2010

Herwig Heise, AS 61 m, † 11.03.1982

Alfons Henske, ATG 45 k, † 25.10.2009

Dr. Hans-Jürgen Heß, ASA 54 c, † 29.10.2010

Dieter Hildebrandt, AS 57 s2, † 10.02.2010

Dieter Horst, RG 45 c, † 17.06.2010

Walter Kranz, AS 48 c, † 20.11.2007

Holger Manske, AS 87 1, † 02.01.2010

Horst Mozuch, RG 43 a, † 15.05.2010

Hartmut Pfeiffer, AS 48 a / RG 45 g, † 14.10.2008

Dr. Fritz Richter, RG 37 u. o, † 16.04.2009

Ingolf Riedel, AS 66 s, † 02.08.2010

Klaus Schubert, AS 53 a1, † 18.04.2010

Wolfgang Schwarz, AS 69 m, † 24.06.2010

Anton Stadler, ATG 43, † 02.03.2008

Günter Straßmeier, ATG 45 g, † 24.12.2009

Gerhard Ubanietz, RG 42 a, † 10.04.2005

Eberhard Zinke, AS 58 s2, † 06.04.2009

Peter Zinke, AS 57 s2, † 07.08.2009

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Inhaltsverzeichnis

Unsere Verstorbenen	2
Inhaltsverzeichnis	3
Zu dieser Ausgabe	4
Die neue Homepage	4
Aktuelles aus der Aska	5
Rede zum Abitur 2010	5
Klassenbuch 2010	8
Statistik aktuell	9
Wanted	12
Neue Bekleidung mit Aska-Logo	14
Abitur 2011	16
Neues vom Schulleiters	17
Panne beim Mathematik-Abitur	18
Contigo	19
Klangwelten	19
Erste Dichterschlacht an der Aska	20
Schülerwettbewerb „National Geographic Wissen 2010“	22
Entwicklung der Gymnsien im deutschsprachigen Raum incl. der Aska	25
Dürfen statt müssen	28
Leute von heute, gestern und vorgestern	30
Zuschriften und eMails	34
Erinnerungen	37
Klassentreffen im Wandel der Zeiten	43
Aska-KLV-Treffen 2010 in Berlin	44
Jahrestreffen der Münchner Runnde	46
Klassentreffen der AS 49 a	47
Klassentreffen der AS 53 a2	48
Goldenes Abitur der AS 59 m2	50
3 Askanier im Schnee AS 59 s2	53
Klassentreffen der AS 64 s	55
Klassentreffen der AS 65 m	57
Ziegel, Fisch und Sanddorn – AS 67 s – Treffen	59
Klassentreffen der AS 82	60
Treffen der Ehemaligen in der Aska am 18. Dezember 2009	61
Nachtrag: vierzig Jahre danach AS 69 m	62
Nochmal Zuschriften	64
Lehrer der Aska	66
Shanghai 2010	69
Nachruf	71
Spenden	71
Erklärungen	79
Abrechnung	80
Überweisungsträger für Spenden	81
Redaktionsprofil	83
Impressum	84

Zu dieser Ausgabe

Es ist wieder so weit: ein Redaktionsjahr ist vorbei und die Hauptarbeit der Redaktion für die NF 86 beginnt. Sichten der eMails, Fotos, Zuschriften, Klassentreffenberichte, Statistiken, Berichte und erbetene Veröffentlichungen. Wie immer, kann aus redationellen Gründen nicht jede Zuschrift in Druckform erscheinen. Wir haben uns daher entschlossen -für Interessierte - eine von der Homepage der AskBl. downloadbare Fassung der nicht druckbaren Artikel zur Verfügung zu stellen. Der jeweilige Link wird dann in einer extra Rubrik in den NF's veröffentlicht und ist auf der Seite „NEWS“ mit einem Button zu finden.

Wie wir erfuhren, fanden auch in diesem Jahr Treffen von Askaniern statt, von denen wir leider keinen Bericht erhielten.

Wir hoffen, daß Ihnen / Euch auch dieses mal die Zeitung gefällt und Interessantes für jeden dabei ist. In diesem Sinne viel Spaß beim Durchblättern und Lesen.

lw/red

Neues von der Homepage

ASKANISCHE
BLÄTTER



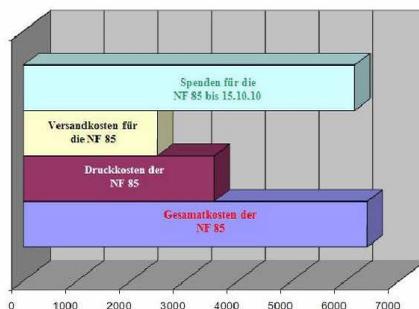
Start
eMail
Wanted
News
Termine
Spenden-Ticker
Archiv
Impressum



Web-Links

Aska
Wikipedia
Förderverein
StafFiends

Spenden-Ticker



Spendenmöglichkeiten: per Überweisungsformular auf das **Konto-Nr.: 35 85 103** bei der Postbank Berlin (**BLZ 100 100**).

oder per e-banking mit



Sehr erfreut sind wir über die Akzeptanz der neuen Homepage der AskBl. Immerhin wurde diese Homepage seit Inbetriebnahme Anfang letzten Jahres fast 2.500 mal aufgerufen ! Unsere Adressdatei enthält fast 6.000 Namen vom Abi-Jahrgang 1909 bis 2010. Rechnerisch war damit fast jeder zweite Ex-Askaniern einmal auf der Homepage!

Leider sind bisher für die Seite der „Aktuellen News“ keine Daten in der Redaktion eingetroffen. Hier sollte ein Forum entstehen, das dem Austausch von Erfahrungen dient. Geplant war und ist immer noch das Entstehen eines Netzwerks von aktuellen und ehemaligen Askanern, z. B. zur Vermittlung von Anlaufadressen im In- und Ausland, das Anbieten von vorhandenen Praktika-, Lehr-, Ausbildungs- und ggf. Arbeitsplätzen. Wie im Eingang (S. 4) erwähnt, können hier auch andere Themen ihren Platz finden.

Die Seite „Termine“ kann und soll - wie in der vorigen Ausgabe bereits erwähnt - mit aktuellen Terminen wie Klassentreffen, Tag der offenen Tür in der Aska und sonstigen interessanten Veranstaltungen in und um die Schule gefüllt werden. Hierzu müssen diese Daten der Redaktion aber auch rechtzeitig mitgeteilt werden. Als Link sind auch alle Ferientermine zu erfahren.

NEU:

Spenden können ab jetzt auch per e-Banking getätigt werden. Hierzu ist der Button



anzuklicken. Die Benutzung ist selbsterklärend.

Im „Archiv“ sind alle bisher erschienenen Askanische Blätter seit 1905 zu finden und nachzulesen und downzuloaden

Aktuelles aus der Aska

Rede zum Abitur 2010

Gehalten vom Schulleiter, Herrn *Ulrich Forwergek* am Freitag, dem 26. Juni 2010

Liebe Abiturientinnen

Liebe Abiturienten

Liebe Eltern, Kolleginnen, Kollegen und Gäste.

Zuallererst meinen herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur.

Was haben wir doch für ein Glück, oder ist es Planung, dass wir hier heute ganz entspannt zusammen sitzen. Denn heute ist kein Deutschlandspiel. Es finden nur noch die letzten vier Gruppenspiele statt. Ärger brauchen wir uns auch nicht, da die deutsche Mannschaft im Achtelfinale steht. Genau wie die deutsche Nationalmannschaft ihr erstes Ziel erreicht hat, so haben auch Sie mit dem Erwerb des Abiturs ihr erstes Ziel – vielleicht wirklich auch das Minimalziel – erreicht.

Nun ist eine Fußballweltmeisterschaft das zweitgrößte internationale Sportgeschehen nach den Olympischen Spielen, was liegt also näher, als ein wenig darauf Bezug zu nehmen. Ich bin von der Schülerrede zum Abitur 2008 auch etwas inspiriert worden, aber damals

hat es sich nur um eine Fußballeuropameisterschaft gehandelt. Die Gefahr der zeitlichen Kollision des Endspiels mit dem Abiturball ist gebannt, denn den haben wir hinter uns und es war ein schöner Abend, mir hat es gefallen.

Für Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ist das Spiel gewonnen, Sie werden gleich ihre verdienten Trophäen in Empfang nehmen können. Sie haben offensiv gespielt, sind hier und da auch mal in Deckung gegangen, die aber hat manchmal nicht so richtig funktioniert. So haben Sie gelegentlich dem einen oder anderen Ball hinterher schauen müssen. Einige haben den Sieg buchstäblich in letzter Minute errungen, manch einer brauchte eine Verlängerung, andere wiederum mussten mal für ein Jahr absteigen. Nun, sie haben Ihr Ziel erreicht.

Aber...

So ganz allein hätten Sie es sicher nicht so geschafft. Es bedurfte Trainer und Betreuer, damit Sie letztendlich als Sieger vom Platz gehen. Rückschauend stellen wir fest, dass Sie doch recht gute Trainer hatten, manchmal bedurfte es einen Trainerwechsel, um erfolgreich weiter arbeiten zu können. Nicht nur unsere askanischen Trainingseinheiten haben zum Erfolg geführt, nein, es waren auch ganz spezielle Heimtrainer erforderlich. Denn die haben Ihnen klar gemacht – fast jeden Morgen – das ihr inniges Verhältnis mit dem Bett unterbrochen werden muss.

Wenn Sie ehrlich zurückschauen, dann wäre so mancher ohne die Eltern halb verhungert, ausgelaut und viel zu spät zum täglichen Training gekommen.

Ihren Eltern gebührt ganz großer Dank, ohne sie, ohne die Familien hätten Sie es nur mit großen Einschränkungen geschafft.

Dank gilt aber auch den Mannschaftstrainerinnen und – Trainern, also den Lehrerinnen und Lehrern, die Sie mit Beharrlichkeit, neuen Spielideen und anderen Feinheiten zur Finalreife gebracht haben. Dabei blieb es nicht aus, dass auch gelegentlich die gelbe Karte gezückt wurde, aber dies schien ja durchaus heilsam gewesen zu sein.

Während Ihrer Zeit an der ASKA haben Sie viel gelernt und zu viel davon wird wieder ins Vergessen geraten. Das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife gibt Ihnen alle Möglichkeiten der weiteren Ausbildung, der Vervollkommnung Ihrer Bildung.

Nutzen Sie diese Chance.

Dazu eine kleine Gedankenreise:

Jeden Tag stellt Ihnen Ihre Bank 86.400 € zur privaten Verwendung zur Verfügung. Doch es gibt Regeln:

- 1) Alles, was am Tag nicht ausgegeben wurde, wird wieder weggenommen. Es kann nichts angespart oder auf andere Konten überwiesen werden.
- 2) Aber jeden Tag gibt es aufs neue 86.400 €.
- 3) Die Bank kann ohne Vorwarnung oder Hinweise die Zahlungen einstellen, einfach so, und es gibt nichts mehr.

Was werden Sie tun?

Ich denke, zuerst hemmungslos ausgeben, was das Zeug hält, doch dann fangen Sie an zu überlegen:

Sie kaufen alles, was Sie brauchen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere. Für Menschen, die Sie lieben oder achten und bewundern. Dann aber auch für Menschen, die Sie gar nicht kennen, für hilfsbedürftige oder für Organisationen. Ganz nach Ihren Ideen und Vorstellungen.

Sie würden versuchen, jeden Euro auszugeben und ihn zu nutzen.

Sie denken jetzt vielleicht, so ein Quatsch.

Doch es ist die Realität. Jeder von uns hat solch eine „magische“ Bank, wir sehen sie nur nicht.

Nicht nur die, die Physik bis zum Ende der Schullaufbahn gemacht haben, werden erkannt haben, was ich meine.

Diese magische Bank ist die Zeit, jeder von uns hat pro Tag 86400 Sekunden zur Verfügung, wir bekommen sie geschenkt.

Zur Erinnerung 24 x 60 x 60 ergibt 86400!

Keine Sekunde davon können wir ansparen und was weg ist, kann nicht wiedergebracht werden. Und irgendwann, hoffentlich in noch sehr ferner Zukunft, gibt es nichts mehr, ohne Vorwarnung.

Was machen wir, was machen Sie also mit Ihren täglichen 86400 Sekunden? Sind diese nicht sehr viel mehr Wert als die gleiche Menge in Euro?

Passen Sie auf sich auf und genießen Sie die Sekunden Ihres Lebens, denn die Zeit läuft schneller, als Sie 86400 € verdienen können.

Verschleudern Sie nicht Ihre Zeit und wenden Sie sie nutzbringend für sich und für Ihr soziales Gefüge an.

Viele von Ihnen machen das, tun Dinge, die sich nicht in den Noten des Reifezeugnisses niederschlagen. Wir alle wissen, dass Noten nur bedingt etwas über den Menschen aussagen. Schauen wir weiter, dann sehen und erkennen wir junge Menschen, die

- sich für die Schule engagieren,
- sich neben dem Unterricht u. a. sportlich und musikalisch in Arbeitsgemeinschaften betätigen und damit zum äußeren Erscheinungsbild der ASKA beitragen
- sich an Austauschprogrammen beteiligen und damit den Blick für die Welt schärfen
- sich fast unbemerkt für andere einsetzen, egal wo
- sich für die Familie einsetzen, nicht nur, wenn die Not groß ist
- sich entschlossen haben, nicht gleich mit dem Studium zu beginnen, sondern für eine Zeit soziale Dienste tun oder im Ausland Erfahrungen mit sich und der Welt suchen

Ich finde das bemerkenswert und hoffnungsvoll!

Hoffnungsvoll gerade für eine Gesellschaft, die sich scheinbar immer mehr vom Gemeinschaftsgeist verabschiedet, die sich mehr und mehr individualisiert und /oder am Kapital, an der Ware, orientiert.

Seit Pisa – das Synonym deutschen Versagens – ist eine reine Testwut ausgebrochen. Wie wir seit gestern wissen, liegt Berlin nicht günstig im ranking. Zum Glück sind Sie davon noch ein wenig verschont worden. Offensichtlich ist man der Meinung, alles und jedes in der Entwicklung junger Menschen messen zu können. Ich bezweifle das.

Ich denke, die Schule ist ein Ort, der Sie befähigt im besten Sinne Mensch zu werden. Ich sehe mich da eins mit der Meinung des deutschen Obergurus der Pädagogik, Hartmut von Hentig, der im Spiegel folgendes sagte:

Ich zitiere:

„Die Vermessung unseres Schulsystems, die Unterscheidung zwischen erfolgreichen und nicht erfolgreichen Schulen, die Standards, die man eingesetzt hat, haben einen Druck, ja eine Panik erzeugt.“ Und ich füge hinzu, keinerlei Verbesserung.

Wir können nicht alles vermessen, testen und in seltsamen Kategorien zusammenfassen – Schule ist viel komplexer.

Ich behaupte, dass Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, in einer Schule groß geworden sind, die versucht hat, Ihnen durch Unterricht und Lehre und außerunterrichtliche Angebote ein Fundament zu bereiten, das Ihrer Lebensbewältigung dienlich ist.

Auf dieses Fundament können Sie aufbauen, es gibt Ihnen Halt.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie Ihre Zeit klug nutzen und noch viele Endspiele gewinnen.

Viel Glück dafür!



Klassenbuch 2010

In diesem Schuljahr verließen folgende Schülerinnen und Schüler mit dem bestandenen Abitur die Schule:

Akpolat, Dilan - Angl, Judith - Arias Rodriguez, Felipe - Auctun, Renée - Batsilas, Alexis Bebernick, Nino - Benter, Janina Bigalk, Lisa - Breitenwischer, Pia Alisa - Broll, Claudia Buckenauer, Kim - Bullack, Anna - Capellmann, Tim - Caracuta, Fabian Vincenzo - Cox, Constanze - Dirks, Hannah - Duda, Lucas - Dzierzanowska, Lisa - Dzierzanowska, Sarah Ediger, Kai - El Hussein, Nadine - Eule, Matthias - Funke, Fabian - Gakpeto, Essi Eli Gerlach, Sabrina - Girod, Eliza - Gowin, Marlon Gregorszewski, Nora - Gröbel, Vivian Groß, Larissa - Gummelt, Rick - Günther, Rebecca - Hager, Simon - Haimberger, Gereon Heesing, Britta - Heinberg, Theo - Herbst, Elisa - Ilmer, Mira - Imre, Sinem - Iosifidou, Christina - Jungnickel, Simone Kasbohm, Christopher - Kay, Florian - Kirchner, Daniel Kolodziejczak, Katharina - Kowalski, Hagen - Henrik - Krajewski, Susann - Kranig, Lisa Kubrinski, Tanja - Kulik, Jennifer - Lange, Sophie - Alina - Legler, Larissa - Lichtenberg, Ralf - Liu, Yan - Lübke, Alexander Markanovic, Silvio - Mathewson, Marlene - Meinhart, Melanie - Mohrbach, Désirée - Müller, Lennart - Papenfuß, Antonia Piasek, Micha Poeschke, Marcella - Pohl, Katharina - Posch, Frank - Prill, Isabella - Pritzel, Christian Radde, Leon - Reichel, Usha Reinholz, Marlene - Rodekohr, Lena - Schlüter, Isabelle Schöffski, Marian - Scholz, Philipp Schoof, Christina - Schröder, Elsa Schubring, Franziska - Soglo, Christian - Sommer, Vivienne - Sönmez, Merve - Spiegelberg, Isabelle - Springefeld, Sarah Katharina - Stachowiak, Nadine - Stamm, Oskar - Stanau, Florian Steier, Florian - Theurer, Philip - Tibursky, Janis - von Appen, Kim Larissa - Walter, Marcel - Wandscheer, Pia - Wenzel, Simon - Wiese, Friederike Margarethe - Woelk, Lena - Wolff, Jan - Ziegenhagen, Malte

Auch die Askanischen Blätter gratulieren herzlich und wünschen für den kommenden Lebensweg viel Erfolg und alles erdenklich Gute.

Statistik aktuell

Quelle: www.berlin.de



Abi '10

**Abiturquote: 42 Prozent -
Notendurchschnitt: 2,4.**

12 637 Schülerinnen und Schüler haben in Berlin ihr Abitur abgelegt. Der Notendurchschnitt beträgt 2,4 und hat sich gegenüber dem Vorjahr (2,5) erneut verbessert.

Senator Zöllner gratuliert allen erfolgreichen Abiturientinnen und Abiturienten.

Berlin hat deutschlandweit eine hohe Abiturquote: Insgesamt haben ca. 42 % des Altersjahrgangs das Abitur abgelegt. 221 Schülerinnen und Schüler erzielten in diesem Jahr die Traumnoten 1,0 und 1,1. Erfreulich ist auch die geringer gewordene Zahl (554) der Schülerinnen und Schüler, die die Prüfung nicht bestanden haben. Die Quote der Nichtbestandenen beträgt 4,2 Prozent (2009: 5,6 Prozent).

Berlins Bildungssenator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner: „Ich gratuliere allen frisch gebackenen Abiturientinnen und Abiturienten. Sie haben mit viel Fleiß und Engagement eine wichtige Prüfung geschafft, die prägend für ihre berufliche Laufbahn ist. Mein Dank gilt natürlich auch den Eltern und den Lehrkräften, die die Schülerinnen und Schüler begleitet haben und mit gutem Recht ebenfalls stolz auf das Erreichte sein dürfen.“

Das Abitur 2010 im Überblick:

- 12 637 Schülerinnen und Schüler an 166 Berliner Schulen haben 2010 ihre Abiturprüfung abgelegt. Darunter waren neben den 107 öffentlichen und privaten Gymnasien 15 Berufliche Gymnasien, 36 Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe, 7 Kollegs und Abendgymnasien sowie 1 Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt und gymnasialer Oberstufe.
- Der Notendurchschnitt hat sich im Vergleich zum letzten Jahr von 2,5 auf 2,4 verbessert. Gegenüber den davorliegenden Jahren (2,7) ist das sogar eine Verbesserung um 0,3 Notenpunkte.
- Im Regionalvergleich liegen die Notendurchschnitte in fünf Bezirken bei 2,4 und damit im Landesdurchschnitt. Sechs Bezirke haben einen Notendurchschnitt von 2,5; in Steglitz-Zehlendorf wurde ein Durchschnitt von 2,3 erreicht.

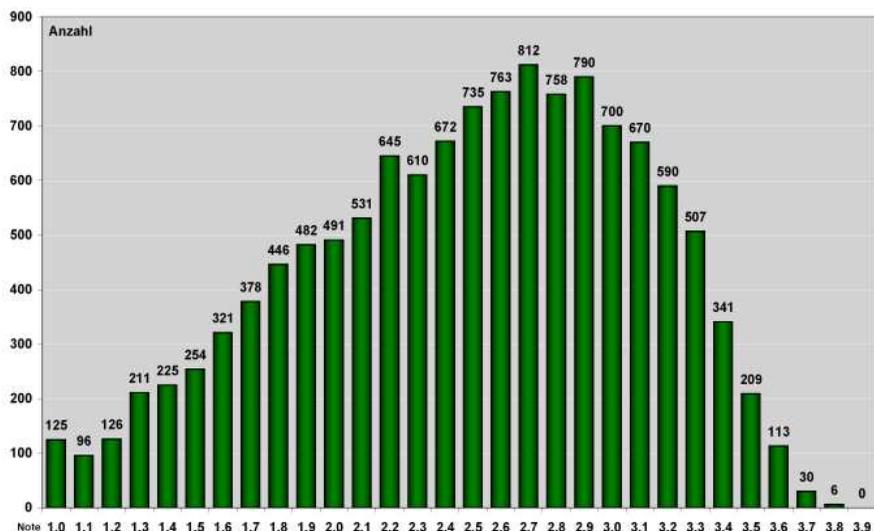
- Der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die das Abitur nicht bestanden haben, ist in Steglitz-Zehlendorf (1,9%) am geringsten und in Mitte (6,8%) am höchsten.
- Der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten mit Migrationshintergrund beträgt berlinweit 15,6 Prozent (Vorjahr: 11,49 Prozent); 9,81 Prozent mit deutscher und 5,79 Prozent ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Die größte Gruppe stellen die türkisch-stämmigen Schülerinnen und Schüler: 469 mit und 267 ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Von diesen 736 haben 45 Schülerinnen und Schüler ihr Abitur mit besser als 2,0 absolviert.

Die Ergebnisse in den Bezirken

Ergebnisse des Berliner Zentralabiturs 2010							
Bezirk	Prüflinge	Prüfung bestanden (absolut)	Noten-durchschnitt	Prüfung nicht bestanden		Beste Prüflinge Noten-durchschnitt	
				absolut	in %	1,0	1,1
Mitte	1147	1069	2,5	78	6,8	8	7
Friedrichshain-Kreuzberg	737	708	2,5	29	3,9	5	2
Pankow	1189	1152	2,4	37	3,1	9	7
Charlottenburg-Wilmersdorf	1583	1500	2,4	83	5,2	16	19
Spandau	735	708	2,5	27	3,7	5	8
Steglitz-Zehlendorf	1475	1447	2,3	28	1,9	27	18
Tempelhof-Schöneberg	1209	1173	2,4	36	3	10	7
Neukölln	990	931	2,5	59	6	3	4
Treptow-Köpenick	1008	965	2,5	43	4,2	3	6
Marzahn-Hellersdorf	1027	977	2,4	50	4,9	7	2
Lichtenberg	952	907	2,5	45	4,7	6	2
Reinickendorf	1139	1100	2,4	39	3,4	26	14
Berlin 2010	13191	12637	2,4	554	4,2	125	96
Berlin 2009	13973	13185	2,5	788	5,6	112	92

Ergebnisse der besten Schulen des Bezirkes						
Bezirk	Notendurchschnitt	Gymnasien (einschl. Zweiter Bildungsweg)	Notendurchschnitt	Gesamtschulen	Notendurchschnitt	Berufliche Gymnasien
Mitte	1,89	Französisches Gymnasium	2,84	Ernst-Reuter-Schule	2,60	OSZ Kommunikations-, Informations- und Medientechnik
Friedrichshain-Kreuzberg	1,99	Heinrich-Hertz-Oberschule	2,59	Ellen-Key-Schule	2,40	OSZ Handel I
Pankow	2,09	Rosa-Luxemburg-Oberschule	2,68	Kurt-Tucholsky-Schule	1,73	Staatliche Ballettschule und Schule für Artistik
Charlottenburg-Wilmersdorf	1,98	Ev. Gymnasium zum Grauen Kloster	1,83	Nelson-Mandela-Schule	2,61	Anna-Freud-Oberschule
Spandau	2,30	Hans-Carossa-Oberschule	2,65	Martin-Buber-Schule	2,63	OSZ TIEM
Steglitz-Zehlendorf	1,90	Gymnasium Steglitz	2,05	John-F.-Kennedy-Schule	2,83	OSZ Bürowirtschaft und Verwaltung
Tempelhof-Schöneberg	2,22	Paul-Natorp-Oberschule	2,32	Gustav-Heinemann-Schule	2,88	OSZ Logistik, Touristik, Immobilien, Steuern
Neukölln	2,39	Kath. Schule Sankt Marien	2,60	Ev. Schule Neukölln	2,61	Lise-Meitner-Schule
Treptow-Köpenick	2,29	Gerhard-Hauptmann-Oberschule	2,64	Merian-Schule	2,70	OSZ Wirtschaft und Sozialversicherung
Marzahn-Hellersdorf	2,27	Otto-Nagel-Gymnasium	2,70	Rudolf-Virchow-Schule		
Lichtenberg	2,26	Johann-Gottfried-Herder-Oberschule	2,67	Werner-Seelenbinder-Schule	2,84	Max-Taut-Schule
Reinickendorf	1,71	Ev. Schule Frohnau	2,72	Thomas-Mann-Schule	2,35	Emil-Fischer-Schule

Die Verteilung der Abi-Noten



© Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin

Wanted



Die gedruckte Wanted-Liste wird auf Grund von Rücksendungen der letzten Ausgabe aktualisiert und enthält in Zukunft nur noch die Namen der Ehemaligen, die ihr AskBI-Exemplar nicht erreicht hat.

Um die komplette Wanted-Liste einzusehen, müssen Sie sich auf der Homepage der Askanische Blätter unter www.askanischeblaetter.de autorisieren. Das Benutzerkennwort und das Passwort haben sich nicht geändert. Das Kennwort lautet: **aska**, das Passwort **wanted**.

Adressänderungen oder Informationen zu allen „Wanted“-Personen bitten wir entweder auf dem normalen Postweg an die Redaktionsadresse oder per eMail an folgende Adresse zu senden: Info@askanischeblaetter.de. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, über die Homepageseite „WANTED“ die Meldung direkt an uns zu leiten.

Teilen Sie uns bitte die Anschriften von gesuchten Ehemaligen bzw. Lehrern mit, wenn Ihnen diese bekannt sind.

	Engel, Eva
	Tietz, Manfred
	Müller, Dr. Gerhard
AS-L	Löffelbein, Hans-Joachim
ATG 39 rg	Busse, Hans
RG 43 a	Klöffler, Gerth
RG 44 a / RG 43	Troester, Günter
AS 47 b / RG 45 h	Müller, Hellmut
AS 47 c / RG 45 k	Eidner, Eugen
AS 48 c / ATG 44 c	Münchow, Christine-E.
AS 51 a	Jürgensonn, Werner von
AS 51 b	Schmidt-Vahlensiek, Thomas, *Schmidt
AS 53 a1	Eckhardt, Peter
AS 53 a2	Groppler, Werner
AS 54 a	Breyer, Ernst-Lothar - Kley, Wolfgang
AS 55 n	Walter, Irene
AS 57 m1	Teichert, Ingrid
AS 57 s1	Teymann, Hans
AS 57 s3	Ravené, Hans-Jörg
AS 58 m1	Hüske, Horst
AS 59 s2	Seier, Wolfgang
AS 61 m	Plessow, Prof. Dr. Olaf
AS 61 s2	Just, Irmtraud, *Langer
AS 62 s1 / AS 61 s2	Kuligk, Adreas M.
AS 63 s2	Krebs, Klaus D
AS 64 m	Freise, Reiner
AS 65 m	Gerlich, Hans Joachim
AS 67 m AS-L	Burchardi, Christina, *Wehowski
AS 69 s	Janisch, Ingrid
AS 71 s2	Neitzel, Heidemarie
AS 72 m1	Runge-Hauck, Sabine,*Hauck
AS 73 m	Packeiser, Rainer
AS 73 m1	Neumann, Astrid
AS 73 s	Redel, Beate
AS 74 s1	Günther, Hans-Joachim
AS 75-1	Stiller, Heike
AS 76-1	Krause, Jaqueline, *Düring
AS 78	Plath, Angelika
AS 78-1	Thietz, Marina
AS 80-1 b	Blank, Susannen
AS 80-2	Ihlenfeld, Frank
AS 81-2 a	Tscheslog, Jörg
AS 81-2 b	Grun, Birgit
AS 81-2 d	Schmidt, Joachim

AS 82-2	Block, Norbert - Anders, Heike, *Mewes - Dobrick, Thomas Dopchay, Uwe
AS 84	Farr, Martina, *Pröhl
AS 85	Neudecker, Silke - Puslat, Stefan
AS 85 / AS 84	Tetzlaff, Thomas
AS 87	Allner, Sabine - Cornelius, Holger - Teufert, Alexander
AS 88	Krafczinski, Markus - Schulz, Rüdiger
AS 89	Kaltner, Carsten - Tharau, Kerstin, *Manthey
AS 92	Arnoldt, Bettina
AS 93	Droschinsky, Nicole - Koralewski, Philip - Langosch, Berrit
AS 94	Gsänger, Hannes
AS 95	Lutze, Miriam - Radke, Carsten
AS 96	Aksinger, Handan - Donath, Britta
AS 97	Heidschmidt, Katarina, *Karbe - Rauber, Susanne Schmidt, Birgit - Victor, Kerstin
AS 98	Brune, Vivien - Lazik, Marian - Steinwaller, Markus
AS 99	Bonso, Judith - Thöns, Maximilian
AS 01	Madiros, Jaklin
AS 02	Hagemann, Anne - Schäfer, Katrein - Schmidt, Carmen
AS 03	Silberberg, Heiko
AS 04	Mohamed, Samy - Penseler, Mara
AS 05	Barczyk, Victoria - Liedtke, Dominik - Schreiber, Juliane
AS 06	Peterek, Bartosz
AS 07	Dittmar, Daniel - Klingberg, Jennifer - Schiffer, Matteo
AS 09	De Leyn, Norina - Fritz, Alyssa - Meister, Pascal - Schulze, Sascha - Stadali, Adrian - Ziegler, Anne Sophie

Neue Bekleidung mit dem Aska-Logo

M. Rödiger

Zur Einschulungsfeier am 23.08.2010 wurde eine neue Generation von Shirts mit dem ASKA-Logo vorgestellt.

Die weiterhin angebotenen weißen T-Shirts mit blauem Aufdruck werden jetzt ergänzt durch dunkelblaue T -Shirts mit weißem Druck. Deutlichster Unterschied ist der modifizierte Aufdruck, der nun größer und mittig angeordnet ist.

Ganz besonders erfreut werden die jungen Damen sein, denn neu im Sortiment ist ein tailliertes und knappes "Ladies-T-Shirt" mit V-Ausschnitt in absoluter Top-Qualität, vorerst in dunkelblau und in den Größen S und M erhältlich:

Das bisherige Sweatshirt in marineblau bekommt als modischen Bruder einen Kapuzensweater mit zwei Taschen, ebenfalls in dunkelblau mit weißem Druck. Auch bei diesem Kleidungsstück wurde auf erstklassige und kuschelweiche Qualität geachtet.



Das bisherige Sweatshirt in marineblau bekommt als modischen Bruder einen Kapuzensweater mit zwei Taschen, ebenfalls in dunkelblau mit weißem Druck. Auch bei diesem Kleidungsstück wurde auf erstklassige und kuschelweiche Qualität geachtet.

Hier nun ein Überblick über das Angebot und die Preise:

T-Shirts:

weiß mit blauem Druck in den Größen S / M / L / XL 5 Euro
blau mit weißem Druck in den Größen S / M / L 5 Euro
blaues Ladies-T-Shirt mit V-Ausschnitt in S / M 7 Euro

Sweater:

blau mit weißem Druck in den Größen S / M / L / XL 10 Euro
blaues Kapuzenshirt mit weißem Druck in S / M / L 20 Euro

Da wir hoffen, dass mehr Schüler zu einem Aska-Outfit greifen, werden die Sweater zum Einkaufspreis verkauft.

Natürlich nur, solange der Vorrat reicht. Wenn gewünschte Modelle/Größen nicht mehr vorrätig sind, wird für Vorbestellungen eine Liste angelegt, damit dann gezielt nachbestellt werden kann.

Denn für Nachbestellungen benötigen wir entsprechende Mengen, um günstige Einkaufspreise zu erzielen.

Der Verkauf erfolgt freundlicherweise durch unsere fleißigen Damen im Sekretariat.

Vielen Dank an Frau Züchner und Frau von Vultée!

Abitur 2011

Termine

Beginn des 4. Semesters	Mo. 03.01.2011
Ausgabe der Zeugnisse 3. Sem./Festlegung 4. PF, 5.PK, Festlegung Schwerpunkte der mündlichen Prüfungen und der einzubringenden Kurse (Vordrucke 1,2,10)	Di., 04.01.2011
Antrag auf Rücktritt in den nachfolgenden Jahrgang	Mi., 05.01.2011
Terminbekanntgabe Prüfungsplan 5. PK	Mo., 11.04.2011
5. PK-Prüfungen (BLL- Kolloquien/ Präsentations-prüfungen)	Mi., 13.04.2011 Do., 14.04.2011
Ausgabe der Zeugnisse 4. Semester, Gesamtqualifikation, Belehrung zu Prüfungen, Rücktritts-antrag, letzter Schultag für die Abiturient/innen	Fr., 15.04.2011

Abiturprüfungen

Deutsch Lk und Gk – zentr. Prüfungen + Eckener: Lk CH	Di., 03.05.2011
Englisch Lk und Gk – zentr. Prüfungen	Do., 05.05.2011

3. Prüfungsfach (außer Gk de, e, ma, f)	Mo. 09.05.2011
Mathematik Lk und Gk – zentr. Prüfungen	Mi., 11.05.2011
Französisch Lk und Gk – zentr. Prüfungen + Lk PW81+ Lk PH81	Fr., 13.05.2011
Lk EK81/82 + Lk KU81 + Eckener: Lk BI	Mo.,06.05.2011
Spanisch Lk– zentr. Prüfung	Di., 07.05.2011
Lk BI81 + Eckener: Lk GE + LHS: Lk CH	Mi., 18.05.2011
Bekanntgabe der Termine für die mündlichen Prüfungen	Fr., 20.05.2011
4. Prüfungsfach: Mündliche Prüfungen	Di., 04.05.2011 Mi.,25.05. 2011

Praktische Prüfungen Abitur Sport

Schwimmen	Di., 10.05.2011
Turnen/ Gymnastik	Do.,19.05.2011
Leichtathletik	Do.,19.05.2011
Spielsportarten	Fr., 20.05.2011
12-Minuten-Lauf	Fr., 20.05.2011
Bekanntgabe der Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen und der bereits angesetzten mündlichen Prüfungen	Di., 14.06.2011
Meldung der Abiturienten zu weiteren mündlichen Prüfungen	bis Mi., 15.06.2011
Prüfungsplan für weitere mündliche Prüfungen (Aushang)	Fr., 17.06.2011
Zusätzliche mündliche Prüfungen	Mo.,20.06.2011
Zeugnisübergabe	Fr., 24.06.2011

Terminänderungen können sich noch ergeben!!!

Draude (Stand: 15. September 2010)

... und was sonst noch so los war

Neues vom Schulleiter



„Direx“ U. Forwergck

Sanierungsmaßnahmen

Die Cafeteria kommt! Jedenfalls lassen sich alle Anzeichen so deuten. Die Planung wird immer konkreter, Bauamt, Umweltschutz, Denkmalschutz und Bauaufsicht sind sehr oft im Hause, begutachten und planen. Es wird jedenfalls immer konkreter, hoffen wir, dass es so weiter geht. Auch die Dachdämmung ist schon in der konkreten Planung, die Aska wird wohl eine mittelgroße Baustelle werden. Ob allerdings zeitgleich die Fenster saniert werden, ist noch ungewiss, aber gemacht werden soll es schon. Vielleicht haben wir dann Grund, zu Weihnachten besonders zu feiern. Mal sehen ...

Alles nur Gerüchte!

Wer vor wenigen Monaten Politik und Tagespresse aufmerksam verfolgt hat, wird festgestellt haben, dass im März über unsere Schule Merkwürdiges berichtet wurde.

Da wurde von „Ausländerklassen“ und „ethnischer Trennung“ bei der Zusammenstellung der neuen 7. Klassen gesprochen. Da ich presseöffentlich kein Statement abgeben durfte, blieben die Darstellungen aus unserer Sicht doch ziemlich einseitig.

Kurz und knapp gesagt: All diese Vorwürfe entbehren jeder Grundlage. Die Prozentangaben über den „Anteil von Schülern nichtdeutscher Herkunft (ndH-Anteil)“ in den neuen Klassen, welche in der Presse gemacht wurden, sind völlig falsch. Mir ist vollkommen unklar, wie solche Falschinformationen ungeprüft verbreitet werden können. Die Senatsschulverwaltung war von mir über die örtliche Schulaufsicht mit den richtigen Zahlen versorgt und entsprechend informiert worden.

Zur Klärung des Sachverhalts: Unsere Klassen werden rein schulorganisatorisch eingerichtet, wir müssen praktikabel planen und unterrichten können. Zu den Kriterien der Klasseneinrichtung und der Schülerverteilung auf die Klassen gehören die Fremdsprachenfolge, das Verhältnis Mädchen/Jungen, individuelle Wünsche der Schülerinnen und Schüler (sofern deren Berücksichtigung möglich ist) und die Teilnahme am Religionsunterricht; zudem müssen die Wiederholer vernünftig aufgeteilt werden. Ein Kriterium „ndH“ bei der Zuteilung der Schüler auf die Klassen gibt es nicht!

Ich empfinde die Vorwürfe und die Berichterstattung als Rufschädigung und hätte mir von der Senatsschulverwaltung Unterstützung und Beistand gewünscht.

U. Forwergck (aus „Aska im Bickpunkt“ Nr.17)



Panne beim Mathematik-Abitur

Bei den Aufgaben für das Mathematik-Abitur am Mittwoch haben sich in Berlin zwei Fehler eingeschlichen. Am Morgen mussten zwei Korrekturmeldungen an die Schulen geschickt werden, sagte der Sprecher der Senatsbildungsverwaltung, Jens Stiller. Er bedauerte den Fehler und sprach von einer „ärgerlichen Randnotiz“. Eine Wiederholung gebe es aber nicht: „Wir gehen davon aus, dass das Abitur einwandfrei gelaufen ist.“ (...) Nach Angaben der Verwaltung hat es eine falsche Formelberechnung gegeben. Die Korrektur sei den Schulen rechtzeitig vor dem Beginn der Klausuren um 7:56 Uhr mitgeteilt worden. Bei einer anderen Aufgabe habe es eine falsche Koordinate gegeben, sagte Stiller dem Tagesspiegel am Abend. Dies habe aber für die Lösung der Aufgabe keine Rolle gespielt. Die Schulen wurden um 9:10 Uhr informiert, kurz nach Beginn der Prüfungen. Viele Schüler waren aufgeregter als ohnehin.

ddp/Tsp im Tagesspiegel vom 7.5.10

CONTIGO - Schule ohne Mobbing

Aus der Homepage der ASKA

Die Schule hat sich zum Ziel gesetzt, die erste Schule in Berlin zu sein mit dem Zertifikat

CONTIGO - Schule ohne Mobbing

Der Grundgedanke ist es, eine sog. EL&CH-Gruppe an unserer Schule zu installieren

Zu diesem Zweck ist es nötig, einen Prozess mit vielen Fortbildungen für Eltern und Lehrer und Schüler zu durchlaufen.

Eltern und Lehrerschaft haben schon ihre entsprechenden Vorträge im Elementarbereich gehört.

Am 23. Juni folgt ein Studientag für die Kolleginnen und Kollegen, in dessen Verlauf sie tiefer in das Thema einsteigen und sich gleichzeitig effektiv auf den Projekttag vorbereiten können, den sie mit ihren Schülerinnen und Schülern zum Thema Mobbing durchführen sollen.

Im September erfolgt die abschließende Qualifizierung derjenigen Eltern und Lehrer, die bei Mobbing intervenieren und die entsprechenden Gespräche führen werden.

Außerdem werden die EL&CH-Schülerinnen und –Schüler geschult, Gespräche mit Beschwerde führenden Jugendlichen zu führen.

Wir hoffen, dass wir dann kurz vor den Herbstferien in einer Feierstunde am Eingang unserer Schule eine Tafel anbringen können mit der Aufschrift:

CONTIGO - Schule ohne Mobbing

Klangwelten

Musikfestival Klangwelten am 13. und 14. März 2010 Jedes Jahr richtet die Landesmusikakademie im FEZ über zwei Wochenenden im März ein Klangfestival aus, bei welchem alle Aktivitäten stattfinden,

die man sich im Zusammenhang mit Musik vorstellen kann. Vielfältige Workshops, Musikspiele, interaktive Ausstellungen, Instrumentenbau und vieles mehr können Kinder, Jugendliche und deren Familien an diesen vier Tagen ausprobieren. Nicht selten entsteht aus dieser musikalischen Begegnung ein Anreiz für neue musikalische Projekte oder, insbesondere bei jüngeren Teilnehmern, der Wunsch, ein Instrument bzw. singen zu lernen.

Wie auch im letzten Jahr nahm die Arbeitsgemeinschaft Band der Askanischen Oberschule daran teil, die derzeit von Maike Scheel geleitet wird.

Das Konzert fand am letzten Tag der Veranstaltung statt und wurde gemeinsam mit Schülern aus Oranienburg gestaltet. Das musikalische Können der einzelnen Bandmitglieder war beeindruckend und man spürte deutlich die Spielfreude, mit der die Titel vorgetragen wurden. Spielfreude und Sicherheit auf der Bühne übertrugen sich schon nach wenigen Klängen auf das Publikum. Kein Wunder, dass es die jüngsten Fans unter ihnen kaum noch auf den Sitzen hielt. Im Ergebnis des Konzertes entstand auch die Idee eines Austausches mit den Schülern vom Hoforchester Oranienburg. Nachfolgend einige Eindrücke vom Konzert in Bildern:



Autor: Frau Schaefer



Erste Dichterschlacht an der Aska

Am 28.4.2010 fand in der Aula der seit langem erste offizielle Literaturwettbewerb der jüngeren Schulgeschichte der Aska unter Leitung des Deutsch-Leistungskurses 81 statt. Nach wochenlanger Vorbereitung war die Skepsis der Organisatoren bezüglich der



Teilnehmerzahl zunächst groß, doch wider Erwarten zeigte sich eine rege Beteiligung: 19 Schülerinnen und Schüler machten mit.

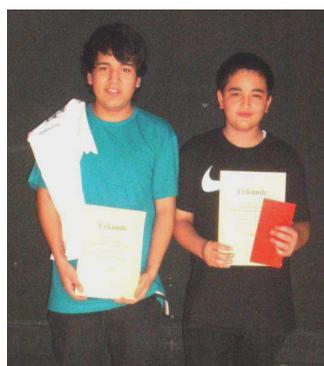
Sowohl Schüler der Mittel-, als auch der Oberstufe trugen ihre Gedichte vor, sie wurden in zwei Altersstufen (7.-9. und 10.-13. Klasse) eingeteilt. Der eigentliche Vortragsraum, der Musikraum, zeigte sich aufgrund des überraschend großen Besucherandrangs als zu klein und die Veranstaltung musste in die Aula verlegt werden. Die Vorträge wurden von einer fünfköpfigen Jury, bestehend aus drei Schülern und zwei Lehrerinnen (Frau Kühn und Frau Meyer-Bochow), nach den Kriterien Qualität, Originalität und Vortragsweise bewertet.

Trotz des großen, hauptsächlich aus Oberstufen-Schülern bestehenden Publikums, zeigten sich besonders die jungen Teilnehmer sehr unerschrocken und überraschten mit zum Teil sehr anspruchsvollen Texten. Die Themenpalette der Werke war groß und reichte von klassischen Liebesgedichten über Alltagsgeschichten bis hin zur Gesellschaftskritik, von Strophengedichten über Sonette bis hin zum Poetry-Slam. Das Publikum dankte mit hoher Aufmerksamkeit und langem Applaus.



Die schwierigste Aufgabe hatte dann jedoch sicherlich die Jury, denn bei solch einer Auswahl sich für die jeweils drei besten Gedichte entscheiden zu müssen, war sicherlich keine beneidenswerte Aufgabe. Aber auch unter den Zuschauern wurden hitzige Debatten über den Ausgang der Dichterschlacht geführt. Während sich die Dichter im Nebenraum an einem hochklassigen Kuchenbuffet von der Schlacht erholen konnten, fällte die Jury schließlich ihre Entscheidung.

Alle Dichter wurden zum Schluss noch einmal auf die Bühne gebeten und es gab eine glorreiche Siegerehrung. Bei den jüngeren Schülern siegte **Selim Bagci** (7f) mit hauchdünnem Vorsprung, bei den Älteren war **Daniel Vivas de Molina** (10e/f) mit zwei Punkten Abstand der Beste. Beide konnten sich über ein Aska-T-Shirt und einen Büchergutschein von einem wahrlich großen Bücherparadies freuen, beides gesponsort vom Förderverein. Selbstverständlich bekam jeder Teilnehmer eine Urkunde und den Respekt des Publikums. Wir hoffen, dass mit der ersten Dichterschlacht eine kleine Dichterschlacht-Tradition an unserer Schule entsteht, die nächstes Jahr fortgeführt wird und ebenso großen Anklang findet. Wir bedanken uns noch einmal bei allen diesjährigen Teilnehmern und hoffen, dass ihr alle munter weiterdichtet!



David Fritz, Philipp Langfeldt, David Wendorff (DE LK 81)

Hier ein Eindruck der Kreativität unserer engagierten Teilnehmer ausgewählt von Alina Kaatz:

Parabel – Kieselstein

Antonio Gediga-Corbalán Carrera
(2.Sem.)

Im Bach gab's einmal ein Kieselstein
grau, gewöhnlich, gar nicht schön wollt'
er, er würd' ein Goldstück sein. Funkelnd
schön und goldig schwer das fänd' er
toll, so wär' er gern. Doch wichtiger als
der goldene Schein war ihm, nie allein zu
sein. Mit seinen Freunden, seiner Art,
gewöhnlich grau und ohne Pracht, fand's
er schön, ganz wundervoll. Und eines
Tages, aus Tag wird Nacht, kam ein
Mann zum Bach hinab. Mit Spaten, Sieb
und Schüssel bei, grub er in den Bach
hinein und schnappte Gold- und
Kieselstein. Voller Freude, ganz
verblüfft, nahm er sich das goldene
Stück. Den Rest, den gab er dem Bach
zurück wo Kieselstein, was für ein
Glück, mit seinen Freunden wieder
vereint und sich bedankt, für das Grau
und seine Gewöhnlichkeit.

Auszug aus einem Gedicht

von Daniel Vivas de Molina (10e/f)

Meine Trauer, mein Zweifel, mein Leiden,
meine Not
Mein verworfenes Leben, mein Denken,
mein Tod
Ein weiterer Moment, erlösendes End
Ein weiterer Herzschlag bleibt ungehört
Zu spät geschlafen, am Morgen verstört
Ich höre zwei Stimmen, aber ich bin allein
Ich höre sie streiten und mich dabei wein'
Es nimmt seinen Lauf wie all die Dinge
Halt mich nicht ab, wenn ich vom
Abgrund springe
Frag dich mal lieber warum ich es tu
Keiner versteht mich nur drei hör'n mir zu
Die Gefühle, mein Kopf er zwingt mich
dazu
Ich wiederhole mich. [...]



Schülerwettbewerb „National Geographic Wissen 2010“

Auch in diesem Jahr – nun bereits in der 10. Auflage – wurden die Landesmeisterschaften des Geografie-Wettbewerbs **„National Geographic Wissen“** am **8. März 2010** in der Aula der Askanischen Oberschule erfolgreich durchgeführt. Für viele Berliner Oberschulen ist dieser bundesweit schülerstärkste Wettbewerb (250 000 Teilnehmer in 2009) zur Tradition geworden, sodass alle Schüler der 7. bis 10. Klassen am Wettbewerb **„National Geographic Wissen“** teilnehmen, Klassen- und Schulsieger ermittelt werden und die erfolgreichsten Teilnehmer auf der Homepage der Schulen auch gewürdigt werden.

Immerhin haben in Berlin auch in diesem Jahr mit 17.400 Schülern fast so viele wie im vergangenen Jahr teilgenommen, obwohl es anfänglich nicht so aussah, weil nur sehr zögerlich die Meldungen der Schulsieger bei mir eintrafen. 89 Schulen haben Unterlagen

für den Wettbewerb erhalten, 65 Oberschulen meldeten dann einen Schulsieger, und am Montag, den 8. März 2010, wurde der Landessieger unter 63 anwesenden Schulsiegern ermittelt.



Die Schulsieger bei der Arbeit

Der Wettbewerb ist auch ein Beweis dafür, wie **interessant und wichtig** für unsere Schüler das Fach Geografie ist. Die Aufgaben waren sehr anspruchsvoll und für viele Schüler, die über aktuelle Ereignisse nicht so informiert waren, gab es nur wenige richtige Antworten. Dafür waren die topografischen Aufgaben nicht so schwierig, sodass wenigstens hier einige Punkte erreicht wurden. Wie schwer in diesem Jahr die Aufgaben der Landesmeisterschaften waren, zeigt sich sicher auch darin, dass der Sieger 12,5 Punkte von 25 erreichte.

Der 16 jährige Schüler Khanh Duong Pham von der Emmy-Noether-Oberschule in Treptow/Köpenick konnte 12,5 von 25 möglichen Punkten erreichen. Der zweite Platz wurde an Dustin Böttcher von der Hans-und-Hilde-Coppi-OS in Lichtenberg (11,5 P.) vergeben. Den dritten Platz erreichte Max von Chelstowski von der Albrecht-Dürer-Oberschule in Neukölln. Khanh Duong Pham wird nun als Vertreter Berlins am 11. Juni 2010 in Hamburg gegen die anderen Landessieger antreten. Seine betreuende Fachlehrerin Frau Krausmann wird ihn vorbereiten und auch nach Hamburg begleiten. Sie freut sich sehr über den tollen Erfolg ihres Schülers. Er ist sehr vielseitig interessiert.

Duong hat noch ein bisschen Zeit, um sich auf das Bundesfinale vorzubereiten. Vielleicht liegt jetzt immer ein Atlas unter seinem Kopfkissen? Aber topografische Fragen standen nicht im Vordergrund, deshalb hier ein paar Kostproben:

- In der Meyer-Werft werden große Kreuzfahrtschiffe gebaut, die über einen schmalen Wasserweg in die Nordsee gelangen. Gib den Namen der Stadt und des Wasserweges an.
- Notiere den Namen des Landes, in dem sich das einzige afrikanische Binnen-delta befindet, das sich anschließend wieder als Fluss vereiniget.
- Nach dem heutigen Türkischen Fluss Büyük Menderes werden allgemein die Schlingen eines Baches oder Flusses mit geringem Gefälle bezeichnet. Notiere den Fachbegriff für diese Erscheinung.
- Topografie: Straße von Malakka, Tasmanien, Oman, Aconcagua, Wladiwostok, Marianengraben.

Wir Geografielehrer sollten auch in der Zukunft alles tun, um unseren Beitrag dazu zu leisten, dass unsere Schüler auf die Anforderungen der globalisierten Welt gut vorbereitet werden. Deshalb sollten sich die Fachkollegen unbedingt dafür einsetzen, dass an den Schulen das Fach Geografie bis zur 10. Klasse **kontinuierlich zweistündig** unterrichtet wird



Siegerehrung in der Aula der ASKA

Wie sagte Immanuel Kant (1724-1804) in seinen Vorlesungen zur physischen Geografie: „Die Geographie vertritt das Reisen und erweitert den Gesichtskreis nicht wenig. Sie macht uns zu Weltbürgern und verbindet uns mit den entferntesten Nationen. Ohne sie sind wir nur auf die Stadt, die Provinz eingeschränkt, in der wir leben. Ohne sie bleibt man, was man auch gelernt haben mag, beschränkt, begrenzt, beengt. Nichts bildet und kultiviert den gesunden Verstand mehr als Geographie.“

Jutta Dreßler (Beauftragte für den Landeswettbewerb Berlin) März 2010

Leitartikel:

Entwicklung der Gymnasien im deutschsprachigen Raum incl. der ASKA

Gymnasium ist die latinisierte Form des griechischen γυμνάσιον *Gymnásion*. Im alten Griechenland war ein Gymnásion ein Ort der körperlichen und geistigen Ertüchtigung für die männliche Jugend, wobei aber das Körperliche im Vordergrund stand. In den Gymnasien wurde nackt trainiert, was noch in der Herkunft des Wortes (griech. γυμνός *gymnós* ‚nackt‘) wie auch bei Gymnastik (von griech. γυμνάζομαι *gymnázomai* ‚mit nacktem Körper turnen‘) aufscheint.

Lyzeum (Plural: *Lyzeen*) leitet sich vom *Lykeion* der Antike, einem dem Apollon Lykeios geweihten Hain bei Athen her, in dem das berühmte Gymnasion des Aristoteles stattfand. Daher greift man später auf den Namen zurück, wenn man Schulen meint, die der „schöngeistigen“ Erziehung (d. h. der höheren Bildung) dienen. Der Name findet sich insbesondere in Österreich und Süddeutschland für Latein- und Gelehrtenschulen.

Ende des 19. Jahrhunderts nennt man dann im Deutschen schon ausdrücklich die *Höhere Mädchenschule* (eine Mädchenschule, die die bisher nicht vorhandene höhere Bildung für weibliche Schüler ergänzt) „Lyzeum“, um sie vom „Gymnasium“ der Knaben zu scheiden, das ja auch auf sportliche Ertüchtigung im Sinne des *Mens sana in corpore sano* zielt: Mädchensport war bis in die 1910er-Jahre (allein schon wegen der Kleiderordnung, vom unzüchtigen Bezug auf Nacktheit ganz abgesehen) undenkbar. Der Begriff findet sich daher bei vielen Mädchengymnasien als Schulname.

Ebenso wurden – in ähnlichem Kontext – auch römisch-katholische Schulen, aber auch Anstalten für das katholisch-theologische und das philosophische Studium so genannt (siehe *Lyzeum*).

Im romanischen Sprachraum kennt man diese Unterscheidung zwischen *Lyzeum* und *Gymnasium* nicht. Franz. *Lycée*, ital. *Liceo*, span. *Liceo*, port. *Liceu*, rum. *Liceu*, poln. *Liceum*, russ. Лицей *Licej*, serb. Лицеј *Licej*, türk. *Lise*, finn. *lyseo/lukio* steht allgemein entweder für den deutschen Begriff *Gymnasium* im heutigen Sinne oder aber für *Unterstufengymnasium*/Sekundarstufe I (auch im Griechischen Λύκειο *Lykeio* bzw. Γυμνάσιο *Gymnasio*, wobei hier zwei verschiedene Schulstufen bezeichnet werden).

Im angelsächsischen Raum und den angelsächsisch beeinflussten Bildungssystemen weltweit ist der Ausdruck *Gymnasium* ungebräuchlich. Er findet sich hier nur vereinzelt als Schulname, wenn auf eine klassisch-humanistische Ausrichtung gedeutet werden soll.

Die Anfänge des gelehrten Unterrichts in der Neuzeit waren im Mittelalter Klosterschulen und Stadtschulen. Dabei handelte es sich meist um kirchliche Einrichtungen, die vor allem der Ausbildung angehender Priester dienten. In protestantischen Gebieten wurden mit der Reformation im 16. Jahrhundert häufig auch diese Schulen zu Lateinschulen umgestaltet, deren Schulaufsicht zu den Landesfürsten oder den Räten der Stadt wechselte. Hauptziel der Schulausbildung blieb weiterhin der Erwerb lateinischer, zunehmend auch griechischer Sprachkenntnisse zur Bibellektüre. Die Bezeichnung als Gymnasium war sowohl für protestantische (Melancthon) als auch katholische (Jesuitenschule) gelehrte Schulen, die zum Studium qualifizierten, in der frühen Neuzeit üblich. Erst mit dem Zeitalter der Aufklärung im 18. Jahrhundert wurden zunehmend auch Deutsch, moderne Fremdsprachen (überwiegend Französisch) und Naturwissenschaften Unterrichtsfächer. Im Habsburgerreich wurde durch diverse Schulreformen 1735, 1752 und schließlich 1764 der Lehrplan der Gymnasien reformiert und der staatliche Einfluss ausgeweitet. So sollte das humanistische Gymnasium zum Beispiel nur sechs Klassen aufweisen, wobei Griechisch an die Universität verlegt wurde. Schließlich wurde 1770 von der k.k.

Studienhofkommission eine Zusammenstellung der an Gymnasien gebrauchten Lehrbücher gedruckt.

Eine vorläufige Stärkung erhielt der klassische Unterricht in Preußen nach 1800 durch den Neuhumanismus und Wilhelm von Humboldt. In Königreich Preußen wurde mit einem Erlass vom 12. November 1812 *Gymnasium* eine amtliche einheitliche Bezeichnung für unmittelbar zur Universität entlassende Schulen. Er geht auf eine Initiative Wilhelm von Humboldts zurück, die ein einheitliches höheres Niveau sichern sollte. In den deutschsprachigen Landen gab es insgesamt ab diesem Zeitpunkt immer wieder umfassende Änderungen.

Eine Wende erfolgte im Deutschen Kaiserreich Ende des 19. Jahrhunderts durch Forderungen nach Bildung in Naturwissenschaften und modernen Fremdsprachen infolge des Welthandels und des Beginns der Moderne. In Preußen oder Deutschland führten seit 1900 das humanistische Gymnasium, das Realgymnasium und die Oberrealschule zum gleichberechtigten Abitur.

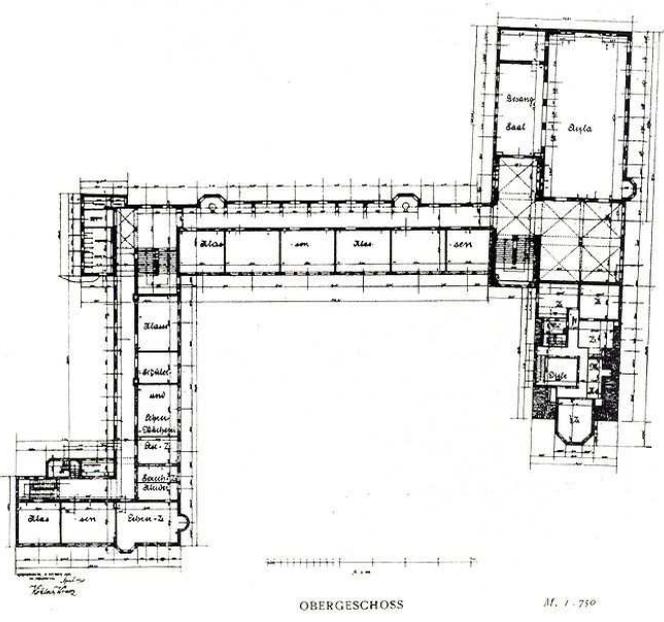
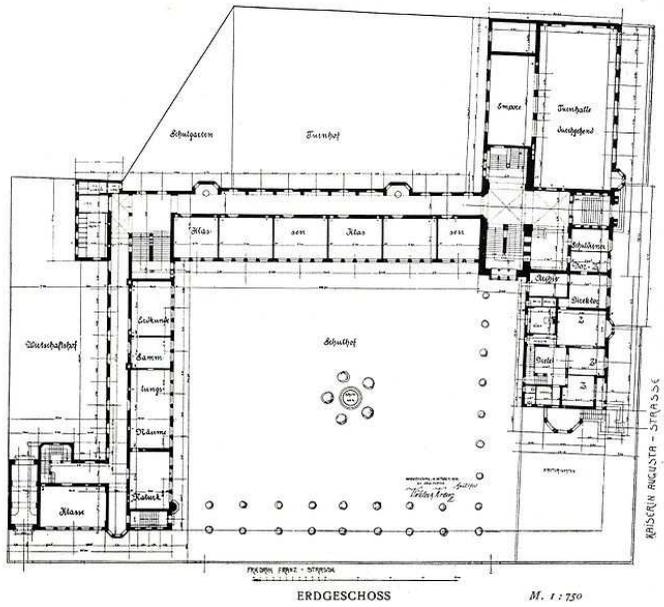
In der Weimarer Republik ergänzte die Richertsche Gymnasialreform dies durch die *Deutsche Oberschule*. Im Nationalsozialismus fand eine starke Ideologisierung statt, wurde die Gymnasialzeit 1937 von neun auf acht Jahre verkürzt und der humanistische Gymnasialtyp weiter zurückgedrängt. Mit der deutschen Teilung spaltete sich die weitere Entwicklung: In der Bundesrepublik Deutschland wurde das neunjährige Gymnasium der Weimarer Republik wiederhergestellt, in der DDR wurde die Schulform als vierjährige *Oberschule* weitergeführt und nach der Schulreform 1959 durch die Erweiterte Oberschule (EOS) ersetzt.

Askanisches Gymnasium

Nachdem am 1. Juni 1871 von der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin die Errichtung einer höheren Lehranstalt genehmigt worden war, begann die Errichtung eines neuen Schulgebäudes 1874 in der Halleschen Straße 24/25. Am 11. Oktober 1875 wurde dort das "Askanische Gymnasium" mit 441 Schülern eröffnet. Seinen Namen erhielt es in Anlehnung des nahe liegenden Askanischen Platzes.

Der Berliner Magistrat wählte Prof. Dr. Woldemar Ribbeck zum Direktor der Anstalt. Das Kollegium setzte sich aus neun wissenschaftlichen Lehrern, drei technischen Lehrern und drei Vorschullehrern zusammen. Am 11. März 1880 fand die erste Reifeprüfung statt. Das Lehrerkollegium vergrößerte sich und bestand nun aus 27 Lehrern. 1885 besuchten bereits 809 Schüler die Anstalt. Seit Ostern 1885 wurden zu Ostern und Michaelis des jeweiligen Jahres Schüler aufgenommen. Im Herbst 1900 war die Schule dann endgültig zu einem Doppelgymnasium herangewachsen, das nun von 757 Schülern besucht wurde. Von Ostern 1880 bis Michaelis 1900 verließen nicht weniger als 538 Schüler das Gymnasium mit dem Reifezeugnis.

1902 schied Direktor Ribbeck aus dem Schuldienst aus und Prof. Dr. Adolf Busse wurde als neuer Direktor berufen. 1914 brach der Erste Weltkrieg aus, zahlreiche Lehrer und Schüler traten in den Militärdienst ein und kehrten nicht wieder zurück. Durch die Mangelversorgung mit Kohlen und die Unruhen in Berlin wurde der Unterricht zeitweise unterbrochen. Ebenso brachte die Verlegung der Bertram-Realschule in die Räume des Gymnasiums von November 1918 bis Mai 1919 die Einführung des Schichtunterrichtes mit sich. Zu Ostern 1922 schied der Geheime Studienrat Prof. Dr. Busse auf Grund des Dienstaltersgesetzes aus dem Schuldienst aus.



Grundrissplan des Tempelhofer Reformgymnasiums, 1909 von Köhler (†1930) & Kranz (†1930)

Die weitere kommissarische Leitung der Schule übernahm bis Neujahr 1924 Studienrat Dr. Blitz. Dann wurde Prof. Dr. Eugen Stuhle als Studiendirektor zum Askanischen Gymnasium versetzt und übernahm seit dem 14. Januar 1924 damit die Leitung der Schule.

Die Vorschule, die es seit 1875 am Askanischen Gymnasium gab, wurde zu Ostern 1922 aufgelöst. Als weitere Veränderung im Berliner Schulsystem wurden die Michaelis-Klassen abgeschafft und die Schüleraufnahme erfolgte nur einmal im Jahr, so dass z. B. die Schüler bei der Wiederholung des Schuljahres nun ein ganzes Jahr und nicht mehr halbjährlich wiederholen mussten. Eine weitere Neuerung war seit 1923 die Angliederung eines Realgymnasiums an das alte humanistische Gymnasium. Seit dem 1. Mai 1925 besuchten 455 Schüler in 21 Klassen.

Zu Ostern 1929 wurde das Askanische Gymnasium mit dem 1914 gegründeten Tempelhofer Gymnasium zur "Askanische Schule" vereinigt und als "Vereinigtes Askanisches und Tempelhofer Gymnasium" nach Tempelhof in dessen Gebäude Wittelsbacher Korso 60, später Boelckestraße 60, verlegt.

Mit der Umgestaltung des Deutschen Schulwesens ab dem 18. Juni 1938 wurde die Anstalt in "Askanische Schule" Oberschule für Jungen umbenannt.

Im September 1945 wurde die Askanische Schule mit der Leo-Schlageter-Oberschule, Oberschule für Jungen (dem ehemaligen Reformrealgymnasium) zur Askanischen Oberschule zusammengelegt.

Die Akten des Askanischen Gymnasiums wurden im Juli 1961 aus Privathand vom Landesarchiv Berlin angekauft.

Berliner Architekturwelt 15 (1913). Landesarchiv Berlin



HERBSTFERIEN

Berliner Morgenpost, Montag, 11. Oktober 2010 von Nicole Oppermann

DÜRFEN STATT MÜSSEN

Tariq hat die Wahl. Entweder eine Runde mit dem Fahrrad drehen, seinen besten Freund treffen oder einfach nur im Garten sitzen und gar nichts machen. In den Himmel blicken und an etwas Schönes denken.

Zum Beispiel daran, dass ab heute Herbstferien sind und er zwei Wochen lang nicht in die Schule gehen muss. Keine Hausaufgaben, kein Pauken, keine Lerngruppen. Kein Wecker, der um sieben Uhr morgens klingelt, keine Schultasche packen, kein Hetzen zur Bushaltestelle. Einfach mal gar nichts tun. Wann hat Tariq das eigentlich zuletzt gemacht? "So richtig gehillt habe ich in den Sommerferien", sagt der 13-Jährige.

Tariq geht in die achte Klasse an der Askanischen Oberschule in Tempelhof. Eine Schule, die ihre Schüler fördert und fordert, die bekannt für ihre ehrgeizigen Projekte und stolz auf ihren guten Ruf ist. Auch Tariq ist stolz auf seine Schule. Und dafür tut er auch etwas.

Während der Schulzeit. Aber in den Ferien steht vor allem eins auf dem Plan: Lernpause. Tariq's Mutter, Sozialmanagerin Katrin Fox (42), bricht eine Lanze für das Nichtstun. Sie ist gegen das obligate Effizienz-Leistungsprinzip in der Freizeit. "Das Wort beinhaltet es ja schon. Freie Zeit. Also steht auch jedem frei zu, diese Zeit zu nutzen", sagt sie überzeugt.

FERIEN ALS EINZIGE AUSZEIT

Für Familie Fox sind die Ferien oftmals die einzige wirkliche Auszeit im Leben ihrer Kinder. Freiheit, Sorglosigkeit und Erholung soll Tariq in dieser Zeit erfahren. Und: Katrin Fox will, dass die freie Zeit Ausgangspunkt für kreative Entwicklung und Autonomie ist: "Weil nicht ständig etwas auf dem Plan steht, kann Tariq selbst entscheiden, was er gern machen möchte. Auf diese Art und Weise wird seine Kreativität gefördert."

Tariq selber liebt es natürlich, wie alle aus seiner Klasse und seinem Freundeskreis, vor dem Fernseher zu liegen, sich auch mal berieseln zu lassen oder die neuesten Computerspiele auszuprobieren. "Spätestens nach einem Tag", so weiß Katrin Fox, "hat mein Sohn vom Fernsehen und Computerspielen die Nase voll." Dann denke er sich Sachen aus, die er gerne erleben will. Dazu gehören: Freunde treffen, sich fürs Kino verabreden oder eben manchmal einfach nur auf der Couch liegen und gar nichts machen. Auch an nichts denken. "Ab und zu wird mir schon ein bisschen langweilig. Und dann habe ich plötzlich Lust auf Dinge, die ich während meiner Schulzeit eher vernachlässige", erzählt Tariq. Es ist schon vorgekommen, dass er in den Ferien plötzlich wieder sein altes Cello herausholt, in seinen Noten herumkramt und sein Lieblingsstück spielt. "Ganz ohne Druck macht es mir viel mehr Spaß", sagt er. "Auch wenn es sich erst etwas schief anhört."

Tariq's Eltern sehen die Ferien auch als eine Zeit des Reifens. Denn hinter dem süßen Nichtstun verberge sich vor allem eine Quelle an neuen Eindrücken. Einfach nur Faulsein zu dürfen beinhalte einen Lebensabschnitt, in dem Kinder und Jugendliche zu sich selbst finden und in sich hineinhorchen. Selber erkennen, woran man Spaß haben könnte, womit man den leeren Zeitraum füllen mag - das beflügele und mache unabhängig. Von Medien, vom Konsum, vom Wettbewerb mit anderen. Und davon gibt es, wie an jeder Schule, auch an der Askanischen Oberschule genug: Referate in Powerpointpräsentation, Tests, Förderprogramme und Arbeitsgemeinschaften fordern den Schülern einiges ab. Ehrgeiz und Disziplin begleiten die Kinder jeden Tag. Auch Tariq. Sein Lieblingsfach ist übrigens Kunst. "Ich habe einen tollen Kunstlehrer. Bei dem habe ich das Gefühl, mich richtig austoben zu können", sagt er. Und wann kommen Tariq die besten Ideen für den Kunstunterricht? "In den Ferien. Manchmal sitze ich den ganzen Tag an einem Projekt und merke gar nicht, wenn es dunkel wird." Aber es gibt ja auch noch andere Fächer, wie zum Beispiel Mathe. "Tariq hat natürlich auch Bereiche, die ihm nicht ganz so viel Spaß machen. Aber trotzdem gilt bei uns Lernstopp in der Freizeit", so Katrin Fox. Die Mutter weiß, dass ihr Sohn die Schulzeit zum Lernen nutzt: "Ein Konzept, das bei uns aufgeht." Tariq's weitere große Leidenschaft sind Sprachen und das Interesse für andere Kulturen. In der Schule lernt er Spanisch und Chinesisch. Und weil ihm das so großen Spaß macht, holt er die Unterlagen auch mal in den Ferien heraus. "Aber nur, wenn ich das selber auch will. Da steht keiner hinter mir und sagt: 'Jetzt lern mal schön'", so der 13-Jährige.

KEIN DRUCK, KEINE TERMINE

In den letzten Sommerferien ist Tariq für vier Wochen mit seiner Familie in Alexandria gewesen. Und auch in Ägypten galt: kein Druck, keine festen Pläne, keine Termine. "Wir schleppen unsere Kinder nicht von einem Museum ins nächste", betont seine Mutter. "Das Wort ‚müssen‘ existiert bei uns nicht. Meistens kommt unser Sohn dann von ganz allein

auf Ideen, wie er das Land entdecken könnte, zeigt Interesse. Und wir bremsen ihn darin nicht." Schulbücher werden bei den Fox im Urlaub grundsätzlich zu Hause gelassen. Und auch schulische Förderprogramme stehen nicht auf dem Plan. Selbst wenn die Ferien zu Hause in Tempelhof verbracht werden. Die freie Zeit ist für die Familie vielmehr selbst eine Art Förderprogramm. Dessen Wirkungen seien vielleicht nicht messbar, aber spürbar. "Beim Schulbeginn sind die Kinder ausgeruht, das zuvor Gelernte konnte sich in den Ferien setzen. Und mit ihren gewonnenen neuen Eindrücken haben sie einen Reifungsprozess durchlebt, der wichtiger ist als Vokabellernen", sagt Katrin Fox.

Denn ihr Sohn hat ein anstrengendes Leben. Bis 15 Uhr ist er jeden Tag in der Schule. Danach steht noch Hausaufgabenstoff für mindestens drei Stunden an. Freunde treffen, faul auf der Couch liegen oder auch mal nur relaxen geht nur am Wochenende. "Aber selbst die zwei Tage sind eigentlich viel zu knapp", wissen Tariqs Eltern aus Erfahrung.

Und deshalb wird die freie Zeit bei Familie Fox als seltenes Luxusgut gehandelt. Luxus, den sie sich und ihrem Kind ohne Kompromisse zusichern. Tariq sieht das allerdings viel entspannter. Ob das Nichtstun seine Persönlichkeit fördert, ist ihm nicht so wichtig. Ihm geht es vielmehr um die Freude an den Ferien. Und hat er sich für die zwei Wochen schon was vorgenommen? "Ja. Chillen."



Leute von heute, gestern und vorgestern aus der ASKA



AnneWischnitzki alias Anne Wis

Aus: <http://www.annewis.de>

Anne Wis wurde am 1. 09.1976 in Ost-Berlin geboren.

1984 Umzug von Ost Berlin nach West Berlin
1993- 1994 USA High School Graduation

Sie besuchte in Berlin das Askanische Gynasium und schloss 1996 ihr Abitur ab. Schon während ihrer Schulzeit wurde sie von der Modelagentur Elite entdeckt und arbeitete nach dem Abitur als Model. Bekannt wurde sie durch zahlreiche Werbekampagnen u.a. als *das* Gesicht von Nivea.

Ihre Ausbildung:

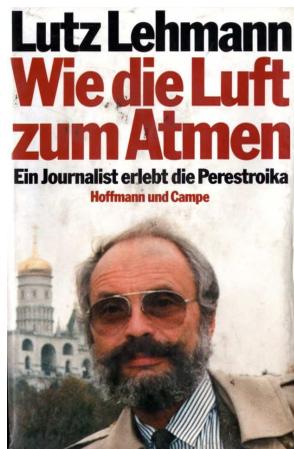
- 2005 RADA London, Royal Academy of Dramatic Art. (Voice, Movement, Stage Fighting, Speech, Unarmed Combat)
- 2008 Kameratraining und Rollengestaltung bei Dorothea Neukirchen
- 2009 Schauspieltraining bei Florian Reiners
Improvisation bei Dorothea Neukirchen
Spracherziehung bei Georg Verhülsdonk

Ihre Karriere im Fernsehen:

Werbung für Nivea, Motorola, Telekom, Mon Cherie, TicTac

2008 Verbotene Liebe /Hauptdarstellerin / Rolle: Stella Mann

2009 Verbotene Liebe /Hauptdarstellerin / Rolle: Stella Mann



Zur Person: Lutz Lehmann

Aus : www.lutz-lehmann-journalist.de/index.php/werdegang

Geboren am 05.02.1927 in Stettin. Besuch der Grundschule und der Askanischen Oberschule in Berlin. 1943 Luftwaffenhelfer. 1944 Notabitur wegen Einziehung zum Reichsarbeitsdienst und im Anschluss daran zur Fallschirmarmee. 1945 in englischer Kriegsgefangenschaft und nach Entlassung Landwirtschaftslehre in Schleswig-Holstein. 1947 Rückkehr nach Berlin.

1947 bis 1951 Redaktionsvolontär später Redakteur zunächst beim „Telegraf“ und danach beim „Abend“. Anschließend arbeitete er als Freier Journalist vor allem

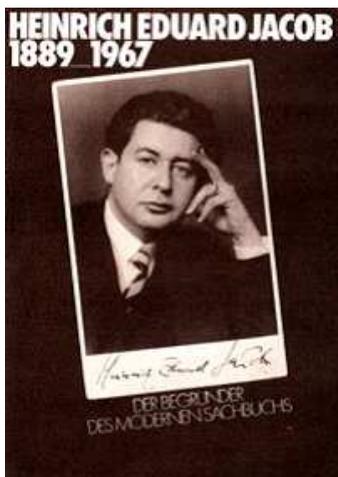
für Rundfunk und Fernsehen, dort speziell für das NDR-Politmagazin „Panorama“ sowie für „Die Zeit“ und „Pardon“. 1970 Redakteur für NDR/Zeitgeschehen und Sonderkorrespondent.

1977 bis 1982 berichtete er zusammen mit Fritz Pleitgen als ARD-Fernsehkorrespondent in Ostberlin aus der DDR. Von 1982 bis 1987 berichtete er in dieser Funktion aus Moskau und der UdSSR. Bis 1992 blieb er dort tätig als Freier Journalist und produzierte u. a. ein Feature über eine Autoreise von Moskau bis nach Magadan

Danach konnte er sein bisheriges Hobby zur Hauptbeschäftigung machen: Hochsee-Segeln. Nach Ost und Nordsee ging es durch den Englischen Kanal und in die Irische See, dreimal – zweimal hin und einmal her – über den Atlantik und schließlich ins Mittelmeer, wo seine geliebte HR 36 seit 2001 stationiert war.

Ergänzend zu seiner aktuellen Tätigkeit hat er wichtige Themen in Buchveröffentlichungen vertieft. So 1966 seine Kritik an der überzogenen und im Ost-West-Konflikt ausgefertigten politischen Justiz in der Bundesrepublik Deutschland unter dem Titel „legal & opportun“. 1971 meldete er sich auf diese Weise mit der Streitschrift „Klagen über Lehrer F.“ zu Wort; ein Plädoyer für frische Luft im Lehrkörper und im Schulapparat dargelegt an einer Reihe von „Schulbeispielen von autoritärer Tradition“. Nachdem er in seinen Moskauer Jahren Zeitzeuge des politischen Wandels unter Michail Gorbatschow geworden war, schrieb er das nieder in „...wie die Luft zum Atmen - Ein Journalist erlebt die Perestrojka“ bei Hoffmann und Campe, 1988.

Mehrfach ist Lutz Lehmann für seine Arbeit mit Preisen ausgezeichnet worden. So wurde ihm schon bei dem ersten Journalisten-Wettbewerb dieser Art nach dem Kriege 1950 der Preis für Reportage zuerkannt; für eine Lokalreportage im „Telegraf“ über ein Laubenpieper-Fest in Berlin Tempelhof. 1973 wurde ihm der „Jakob-Kaiser-Preis“ zugesprochen für seine Fernsehdokumentation über den Ablauf und Interpretationen des 17. Juni 1953 „Ein Mittwoch im Juni“. Im Jahre 1975 bekam er den „Deutschen Sozialpreis“ für sein Hörfunk-Feature über die Probleme von Contergan-Kindern und ihrer Eltern „Da haben die andern aber Glück gehabt...“ 1976 folgte der „Jakob-Kaiser-Preis“ für die Fernseh-Dokumentation zusammen mit Peter Schultze zum Berliner Mauerbau „Ein Sonntag im August“. Und schließlich wurde ihm, zusammen mit Fritz Pleitgen, der „Jakob-Kaiser-Preis 1978“ verliehen; für den Versuch der Beschreibung des Gemütszustands der DDR-Bevölkerung in der Fernseh-Dokumentation unter dem Titel „Hoffnungslos zufrieden“.



Heinrich Eduard Jacob

aus: www.heinrich-eduard-jacob.de/ und www.literaturport.de

einer der großen Schriftsteller und Enzyklopädisten des Jahrhunderts war der Sohn des Bankdirektors und Chefredakteurs der „Deutschen Konsularzeitung“ Richard Jacob (Breslau 1847 – Berlin 1899) und dessen Ehefrau Martha geborene Behrendt (Deutsch-Eglau 1865 – KZ Theresienstadt 1943), Tochter eines Rittergutsbesitzers. Nach der Scheidung der Eltern 1895 heiratete die Mutter im selben Jahr den Wiener Bankier Edmund Lampl. Er wurde am 7.10.1889 in der Berliner Friedrichstadt geboren (Charlottenstr. 50/51), legte 1909 sein Abitur am Askanische Gymnasium ab, studierte an der

Friedrich-Wilhelm-Universität Germanistik, Literatur-, Geschichte und Musikwissenschaft, arbeitete ab 1912 als Theaterkritiker, zunächst an der „Deutschen Monatszeitung“, später am „Berliner Tageblatt“; floh 1933 nach Wien, wurde hier nach dem „Anschluß“ verhaftet, 1939 freigelassen und konnte über Großbritannien nach den USA ausreisen. Er war befreundet mit Georg Heym und Walter Hasenclever und Herausgeber der Zeitschrift „Der Feuerreiter, Blätter für Dichtung und Kritik“ (ab 1921).

Als Vater des Sachbuchs war er den Feuilletons 1964, zu seinem 75.Geburtstag, immerhin noch eine längere Meldung wert. Danach wurde es still um Heinrich Eduard Jacob, den Journalisten und Lyriker, einen ebenso akribischen Bibliographen wie heiteren Erzähler. Der "Tagesspiegel" verzeichnete im Oktober 1967 den Tod des gebürtigen Berliners, im "Israelitischen Wochenblatt" trauerte man um einen "bedeutenden Kulturhistoriker".

Eine Kategorie, die dem Verfasser von "Sage und Siegeszug des Kaffees" oder "Sechstausend Jahre Brot" sicherlich eher gerecht wird als die nüchterne Bezeichnung "Sachbuchautor".

Neben Lebensbeschreibungen von Musikern wie Johann Strauss und Joseph Haydn galt Jacobs Aufmerksamkeit Anfang der dreissiger Jahre dem Thema "Kaffee", zu einer Zeit, da es George Orwell zufolge als unverzeihliche Sünde galt, "ein Buch nach einem Sujet zu beurteilen". Nichtsdestotrotz wurde "Sage und Siegeszug des Kaffees" ein großer Erfolg.. In Wien wurde Jacob 1938 als "Schundliterat" von den Nationalsozialisten eingekerkert, nach einem Jahr KZ-Haft gelang ihm die Flucht in die USA, wo er weiter an seinem literarischen Werk arbeitete. Innige Freundschaften verbanden ihn mit anderen Exilanten wie Thomas Mann, Karl Jaspers, Heinrich Marcuse, Stefan Zweig, Kurt Tucholsky und Albert Einstein, mit denen er einen ausgiebigen Briefwechsel pflegte. Als amerikanischer Staatsbürger bereiste er nach 1945 den alten Kontinent und erlebte im Nachkriegsdeutschland seine Renaissance als "Sachbuchautor".

"Blut und Zelluloid", Jacobs Bestseller aus dem Jahre 1930, geriet derweil wie auch viele andere Werke Jacobs in Vergessenheit. Erst 1986 erschien im Oberon-Verlag eine Neuauflage des rasanten Romans, der mit tempo und sprachlicher Eleganz die Gefahren eines neuen Mediums beschwört.

Ala Auszeichnung erhielt er 1935 die Honorary Membership der prestigeträchtigen Universität Tokio und 1966 den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland (Verdienstkreuz 1. Klasse).

Ein großer Teil des Nachlasses dieses zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Autors wird zur Zeit ausgewertet und publiziert.



Rudi Dutschke wäre 70 geworden.

Peter Kruse, 16.04.2009 aus dem

Hamburger  Abendblatt

Achtundsechziger: eine Klarstellung zu jener Ära, über die nach 40 Jahren reichlich schwadroniert wird.

Die Zeit des Straßenkämpfers und Agitators Rudi Dutschke (*07.03.1940) in besetzten Hörsälen ist vorbei. Viele seiner Gleichgesinnten gehen einen noch radikaleren Weg, steuern einem Abgrund entgegen, der schließlich im Terror endet: Kaufhausbrand, Entführungen, Hinrichtungen und langjährige Haftstrafen. Und der, der das Feuer eines Aufrührers und Besessenen in sich hatte und andere entflammen konnte, der Kämpfer gegen das von einem neuen Faschismus gefährdete System, Rudi Dutschke, starb am 24. Dezember 1979 an den Folgen seiner Schussverletzungen in Dänemark, wo er mit seiner Frau und den drei Kindern lebte.

In diesem Zeitabschnitt mehr als 20 Jahre nach Kriegsende erlagen viele Menschen dem Eindruck, die 68er-Revolution unter Führung Dutschkes hätte an den Grundfesten der Republik gerüttelt, sie zum Erwachen gebracht und einen Prozess zum Wandel in Gang gesetzt. Das aber hatte ohne spektakuläre Wirren, die auf der Straße oder in Seminaren ausgetragen wurden, schon ohne revolutionäre Attitüde viel früher begonnen. Da war die Spiegel-Affäre im Jahr 1962 noch unter der Regentschaft Konrad Adenauers, der von Landesverrat sprach und versuchte, die Pressefreiheit so einzuschränken, wie es ihm recht sein konnte. Aber die bundesrepublikanische Öffentlichkeit schrie vor Empörung auf, pochte auf die Pressefreiheit als eine wesentliche Stütze wahrer Demokratie. Adenauer blieb als Verlierer auf der Strecke.

Als ein Jahr später der Auschwitz-Prozess begann und das ganze Grauen der Nazijahre gegen die Juden entfaltet wurde, gab es keine Bewegung in der westdeutschen Bevölkerung, die Vergangenheit doch ruhen zu lassen. Die Aufarbeitung der national-sozialistischen Vergangenheit hat damals begonnen und nicht erst mit den ambitionierten Aufklärern der Spätschziger.

Nicht anders ist es der propagierten sexuellen Befreiung ergangen, die die Sechziger- und Frühen-Siebziger-Bewegungen für sich in Anspruch genommen haben und die dann in dem Bekenntnis „Wir haben abgetrieben“ kulminierte. Dieses Raus aus der Prüderie und der alten Enge geschlechtlicher Beziehungen vollzog sich schon lange vorher, jedoch ganz im Stillen ohne propagandistisches Aufsehen. 1961 kam ein Mittel mit dem Namen Anovlar auf den deutschen Apotheker-Markt, das das Sexualleben revolutionierte: die Antibabypille. Natürlich kollidierte sie mit moralischen Vorbehalten. Aber sie war ein Stoff, der viele Frauen und Männer aus der Enge einer verklemmten Gesellschaft herausholte.

Im Jahre 2005, Deutschland ist längst wieder vereinigt, die 68er-Bewegung zum Mythos verklärt und Dutschke wäre 65 Jahre alt geworden, kommt ein Geschichtslehrer in unserem alten Askanischen Gymnasium auf die Idee, die Schule in Rudi-Dutschke-Gymnasium umzubenennen. Andere wollen seiner mit einer Bronzebüste gedenken. Lehrer und Schüler wehren sich gegen solche Ansinnen. Beide Vorschläge werden begraben.



Zuschriften und eMails

Hier veröffentlichen wir eine eMail, die uns besonders erfreut hat. Wenn Ehemalige in einem solch gesegneten Alter und dann noch in der Ferne gern von der Aska hören oder lesen, kann man eigentlich gewiss sein, seine Zeit dort nicht umsonst verbracht zu haben.

Wir wünschen dem Jubilar noch viel und angenehme Zeit im Kreise seiner Familie und weiterhin beste Gesundheit.

red

03. Oktober 2010

Liebe Askanier,

for Torschluss noch schnell mein herzliche Gruesse von der USA und vielen Dank. dass ihr mich noch nicht ganz vergessen habt und mir die Blaetter jaehrlich sendet, die ich mit Interesse lese. Die meisten Schreiber - viel juenger - daher unbekannt. In zwei Wochen werde ich bei guter Gesundheit meinen 102ten Geburtstag feiern.



Anbei ein Bild vom letzten Geburtstag im Kreise meiner Frau, Kinder, Enkel und Urenkel.

Euer alter Mitschueler Herbert Winckelmann



20. Januar 2010

die Redaktion wurde von fachkundiger Seite per eMail darauf hingewiesen, daß der Artikel über die Tempelritter Ungenauigkeiten enthielte. Da wir nun keine Spezialisten auf allen Gebieten sind, stehen wir Korerkturen natürlich offen gegenüber. Wir erfuhren - dieses geben wir dem geneigten Leser natürlich gern weiter – daß es 1307 den in den NF 85 abgebildeten Helmtyp bei den Tempelrittern noch nicht gab. Hier nun die hoffentlich korrekte Fassung des Helmtyps der Tempelritter (Marke: „Topfhelm“) mit den gesamten weiteren Rüstungsaccessoires ☺☺☺:



Tempelritter mit „Topfhelm“

Eine vollständige Rüstung bestand in ihrer höchsten, am Anfang des 16. Jahrhunderts erreichten Entwicklung aus folgenden Teilen:

- ⊖ Helm mit Halsberge (Kragenteil), Visier und Nackenschirm.
- ⊖ Brustpanzer mit Plattenschurz aus mehreren Metallreifen und Beintaschen (Tassetten)
- ⊖ Rückenteil mit einem starren oder mehreren beweglichen Gesäßreifen
- ⊖ Armkacheln aus Mäusel und Muschel
- ⊖ Schwabscheiben zum Schutz der Achselhöhlen
- ⊖ Achseln, an denen Brechränder angebracht werden konnten, zum Schutz der Schulterpartie
- ⊖ Oberarm- und Unterarm-Röhren, welche zusammen mit den Panzerhandschuhen (als
- ⊖ Fausthandschuhe „Henze“ genannt), den Ellenbogenkacheln das Armzeug bilden
- ⊖ Diechlinge (zum Schutz der Oberschenkel), Kniekacheln, Beinröhren (für die Unterschenkel) und die
- ⊖ Eisenschuhe (Bahrenfüsse), Schnabelschuhe,
- ⊖ Halbschuhe, Kuhmäuler, Entenschnabelschuhe und Kniestiefel bilden zusammen das Beinzeug
- ⊖ Brayette zum Schutz der Genitalien

Der Hals, ursprünglich nur durch die weit hinausreichende Helmbrünne gedeckt, schützte nun die mit dem Helm verbundene Halsberge. Mit derselben hingen oberhalb das aus mehreren übereinander greifenden Querschienen gebildete Kehlstück oder Gurgelplatte, seitlich die Achselstücke (vielfach mit Stauchen od. Brechrändern versehen) zusammen, an die sich vorn und hinten als besonderer Schutz gerundete Platten anschlossen, die Vorder- und Hinterflüge. Da der rechte Vorderflug zum Einsetzen der Lanze etwas kürzer war, schützte man die Achselhöhle durch eine mit einem spitzen Stachel versehene runde Platte, die Schwabscheibe. Die Armschienen bestanden aus dem Ober- und Unterarmzeug (Armröhren) und den sie verbindenden, beweglichen Arm- oder Ellbogenkacheln oder Mäuseln. Die Hände wurden durch eiserne Handschuhe, Gantelets (wenn ungefingerter, Henzen genannt), geschützt. Brust- und Rückenstück des Harnisches, an denen sich meist Rüsthaken zum Auflegen der Lanzen befanden, waren durch Riemen miteinander verbunden und bestanden wohl aus einem beweglich übereinander greifenden Schienengeschübe, das man nach seiner Zusammensetzung Krebs nannte. Von anderen werden nun die in gleicher Weise zusammengesetzten Beinlinsen Krebs genannt. Sie wurden an dem vom Harnisch zu beiden Seiten über die Lenden fallenden, gleichfalls aus beweglichen Querschienen bestehenden Bauchschurz, auch Leib- und Hinterreifen genannt, mit Riemen befestigt. Die Geschlechtsteile schützte eine Schamkapsel, entweder aus einem Stück oder aus Maschengeflecht bestehend. Die Bedeckung der Beine (Beinzeug) zerfiel in drei Hauptteile: die Diechlinge für die Oberschenkel, die Kniebuckel, Kniekacheln (genouilliére) oder -Kapseln und die Beinröhren (Beinschienen, Beinberge) für die Unterschenkel. Daran waren die Eisenschuhe befestigt, die früher mit langem Schnabel (Schnabelschuhe), etwa seit 1490 vorn stumpf waren (Bärenfüße, Kuhmäuler, Bärenklauen).

Merkblatt

für den Landaufenthalt der Berliner Jugend von 10-14 Jahren

Für die Teilnehmer an der verstärkten Landoerschickung Jugendlicher werden folgende Richtlinien gegeben:

Vorbereitungen für die Reise

Die Jugendlichen sind nach Möglichkeit mit ausreichender warmer Winterkleidung zu versehen. Auch der Jungpolddienstanzug bzw. die Jungmädeldienstkleidung ist, soweit vorhanden, selbstverständlich mitzunehmen. Soweit eine ausreichende warme Winterkleidung von den Erziehungsberechtigten nicht gestellt werden kann, wird am Aufenthaltsort zusätzlich Jungpold- oder Jungmädelkleidung sowie die erforderliche Unterwäsche kostenlos zur Verfügung gestellt. In besonderen Fällen kann auch eine Versorgung mit zusätzlichen Kleidungsstücken schon am Wohnort erfolgen. Diesbezügliche Anträge hierfür sind an die zuständige NSD- Dienststelle zu richten.

Im einzelnen ist möglichst mitzubringen:

Kleidung

- 1 warmer Zivilanzug (Mädel 1 warmes Winterkleid),
- 1 Wintermantel (oder auch zusätzlich 1 Regenmantel oder Umhang),
- 1 Kopfbedeckung (Mütze, Kappe, Kapuze usw.),
- 2 Paar Schuhe oder Stiefel (zum Besetzen bei nassem Wetter),
- mindestens 3 Paar Strümpfe,
- 1 Pullover oder 1 Wolljacke,
- 1 Paar Handschuhe,
- 2 bis 3 Garnituren Unterwäsche,
- 2 Nachthemden oder Schlafanzüge,
- ausreichend Taschentücher und Handtücher,
- Sportzeug (Turnhemd und Turnhose),
- Übungs-(Trainings-)Anzug (soweit vorhanden), Badehose oder -anzug,
- 1 Paar Turn- oder Hausschuhe.

Wash- und Putzzeug

- 2 Waschlappen, Seife, Zahnbürste und Zahnpasta, Kamm und Bürste, Nagelreinigungszeug, Kleiderbürste, Schuhputzzeug und Seifensel.

Näh- und Stickszeug

Schreibzeug

Brotbeutel mit Band

Trinkbecher, Eßbesteck

Schulbücher

(entsprechend der Anweisung des Lehrers).

Die Jugendlichen werden in festen Unterkünften (Jugendherbergen, Heimen, Gasthöfen, Hotels usw.) untergebracht und schlafen in Betten. Die Mitnahme einer **W o l l b e c k e** ist daher nur bei empfindlichen Jungen und Mädeln angebracht.

Für den Transport aller mitzunehmenden Sachen ist möglichst ein Koffer zu benutzen. Gegebenenfalls ist nur das für die ersten acht Tage Notwendige einzupacken und der Rest durch die Post nachzuschicken.

Auf der Reise selbst ist die Jungpold- bzw. Jungmädelkleidung anzuziehen, die je nach Bitterung durch Zivilkleidung (Mantel) ergänzt werden kann.

Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten werden vor der Abreise von den Ernährungsämtern bzw. den Kartenstellen eingezogen. Ein Umtausch in Reifemarken findet nicht statt; die Verpflegung am Aufnahmort erfolgt auf Grund eines Sammelbezugsgeldes des Lagers.

Reiseverpflegung

Da die Jugendlichen während der ganzen Fahrt durch die NSB. verpflegt werden, ist es nicht notwendig, ihnen eine Reiseverpflegung mitzugeben.

Antritt der Reise

Die Jugendlichen müssen sich pünktlich zum angegebenen Termin am Sammelort einfinden. Dort werden ihnen nach erfolgtem Namensaufruf die Fahrausweise ausgehändigt. Die Fahrausweise sind von den Jungen einmal zusammengefaltet in der linken Brusttasche des Dienstanzuges aufzubewahren. Die Mädel tragen die Karte um den Hals hängend.

Verhalten während des Transportes

Während des Transportes unterliegen die Jugendlichen den bahnpolizeilichen Vorschriften; den Anweisungen der Bahnbeamten ist in allen Fällen Folge zu leisten. Ebenso müssen die Anordnungen des Transportführers und seiner Helfer unbedingt befolgt werden. Die angewiesenen Abteile und Wagenplätze sind unbedingt beizubehalten und auch nach Fahrtunterbrechung bei Verpflegungsausgabe wieder einzunehmen. Während des Transportes ist insbesondere verboten:

- Heraushängen von Schildern und Fahnen, Verlassen der Abteile,
- Öffnen der Türen während der Fahrt, das Herausstrecken von Armen und Gegenständen aus den Wagenfenstern.

Verbindung der Eltern mit ihren Kindern

Im Rahmen des Dienstunterrichts der Hitler-Jugend wird wöchentlich eine Schreibstunde angelegt, in der alle Jungen und Mädel ihren Eltern schreiben. Selbstverständlich haben die Jugendlichen auch Gelegenheit, in der Zwischenzeit Briefe abzuschicken. Der Versand der Post ist für den Jugendlichen kostenlos.

Ein Besuch der Eltern am Unterbringungsort der Jugendlichen kann vorerst infolge der durch den Krieg erschwerten Verkehrsverhältnisse im allgemeinen nicht stattfinden.

Unfall- und Krankenversicherung

Die Jugendlichen sind gegen Unfall und Haftpflicht versichert. Die Kosten für eine etwaige Krankenbehandlung werden gleichfalls übernommen. Die Arztgutteilung ist erfolgt!

10.09.2010

„Lieber Lutz,

seit Langem wollte ich Dir Material über unsere KLV-Zeit zur Aufnahme in die nächsten „Askanische Blätter“ zusenden. – Du mußt beurteilen, was man da verwenden kann.“

Da dies Dokumente aus einer Zeit sind, die sicher noch viele unserer Leser aus eigener Erfahrung kennen, und die der jüngeren Generation zum Glück unbekannt ist, drucken wir sie hier ab.

red



Brief anläßlich des Besuchs des Vaters in Elgersburg im Feb. 1941:

Elgersburg / Thüringen
Hotel Kaiserhof
6. Februar 1941

Mein liebes Klärchen!

Zu weinen brauchst Du um Kurtchen aber wirklich nicht!

Er ist munter, mopsfidel, hat junges, warmes Blut und kann Dein großes Mitleid nicht verstehen.

Das gleiche Los tragen die anderen 15 Kameraden mit der gleichen Fröhlichkeit. Es ist allerdings lausig kalt in dem Dachgeschoß, wie im ganzen übrigen Haus auch. In meinem Zimmer waren gestern nur 4 Grad! Kurt zieht sich zur Nacht nicht ganz aus, sondern hat über dem Schlafanzug Pullover, Unterhose und Turnhose an, dazu eine Wärmflasche und das Oberbett.

Er versichert mir immer wieder , dass er nicht friere! Und die Jungen mit Ofen im Zimmer liegen ja auch nur anfangs wärmer, weil die eisernen Öfen nach 1-2 Stunden ausgehen. Obendrein haben sie noch ein größeres Fenster, haben es bestimmt ebenso kalt.

Das Essen ist schmackhaft, nur ißt er, genau wie zu Hause, zu wenig, sondern schleckert eben lieber Schnecken und Kuchen. Neulich gab es z.B. Linsensuppe mit Speckwürfeln und als Nachtisch Kompott; die war wirklich gut. Davon aß er nur einen Teller voll, genau wie gestern, wo es Weißkraut mit Rindfleisch gab. Nicht etwa Wassergeschmack, Fettaguen schwammen oben herum.

Ich esse den Inhalt meiner Suppenterrine natürlich leer und vertilge so 4-5 Teller nebst 1 Scheibe Brot und Speise, die ich Kurt überlasse, wenn er vom Tisch nebenan kommt. Er ißt mit seinen Klassenkameraden im Gemeinschaftsraum. Am Sonntag hatten sie alle dasselbe wie ich: Hammelbraten mit Salzkartoffeln, Suppe, Speise, kaltes rotes Kraut als Salat. Vorgestern Goulasch mit Nudeln. Am Abend Linsensuppe und danach Lungenhachée. Dagegen gestern nur Aufschnitt und 3 Scheiben Brot. Sein Frühstück besteht aus Kaffee, manchmal Milchsuppe, dazu 3 Scheiben Brot mit Marmelade und 1 mit Butter.

In der großen Pause erhält er 2-3- Scheiben Knäckebrötchen, trocken, oder 2-3 Scheiben Schwarzbrot mit Butter. Ab und zu Apfelsinen oder Apfel. Meine mitgebrachten Apfelsinen und Äpfel isst er in der großen Pause in der Gaststube, wo ich ihn erwarte. Auch die Eier und den Gervais nimmt er gerne.

Danach mache ich meinen Vormittagsspaziergang. Um 12 ist die Schule aus und wir sind dann den ganzen Nachmittag zusammen. Nur gestern, wo die HJ-Dienst hatte war ich erst später mit ihm zusammen. Einen Nachmittagsspaziergang hat er nicht mitgemacht, weil er zu durchgefroren war. Er hielt sich in meinem Zimmer auf und machte Schularbeiten. Danach arbeitete er an seinem Modellierbogen.

Du siehst also, dass wir jede freie Minute zusammen sind. Nachmittags holt er für uns beide meist 2 Schrippen. Unterwegs auf unseren Spaziergängen machen wir auch Pausen, trinken Kaffee und, wenn vorhanden, essen Kuchen.

Kurts Sachen habe ich noch nicht geprüft. Er geht mit Knickerbockerhosen und gelben Jacke, darunter Pullover. Die Hose hat etwas gelitten, vom Rumwischen, die einzig richtige Kleidung. Seine neuen Halbschuhe hat er eingefettet und damit allen Glanzes beraubt.

Allein wimmeln sie nicht draußen herum, wie in Tempelhof. Meist wird gerodelt. Die Hänge sind zum größten Teil ungefährlich und sanft abfallend.

Bettsack und Wolldecke sind nicht nötig. Seine Wäsche wird in Ilmenau gewaschen, wohin sie vom Lagermannschaftsführer mit 2 Jungen gebracht wird. Die Strümpfe sind warm genug, zumal er Socken trägt.

Der Vorteil der Evakuierung liegt in dem kameradschaftlichen Kontakt untereinander und der pünktlichen Einhaltung der Pflichten. Hierin bin ich mit der ganzen Aktion sehr zufrieden. Ich möchte Kurt daher weiter hier in dem KLV-Lager lassen.

Von 1-2, wie auch in den anderen freien Stunden, halten sich die Kinder im geheizten Aufenthaltsraum auf. Ihre Bodenzimmer betreten sie tagsüber kaum. Bettruhe gibt es also mittags nicht.

Nun eine kurze Beschreibung der Räumlichkeiten ...

Das Hotel mit dem stolzen Namen Kaiserhof ist ein biederes nationalsozialistisches Gasthaus mit immerhin ansprechender Fassade und freundlichem Wirt unmittelbar neben dem Postamt. Es hat eine kleine Terrasse, eine Gaststube von etwa 8 x 9 m Größe und, wie üblich, nach hinten heraus einen Saal für Tanz usw. Daneben den Tagesraum, der geheizt wird und in dem sich die Jungen aufhalten und Unterricht haben.

Die Jungen selbst, 16 insgesamt, also Dr. Trolls ganze Klasse, wohnen alle in den Mansarden auf einem Flur, an dessen einem Ende Trolls Zimmer liegt. Die Zimmer sind abgeschrägt, teilweise ohne Ofen, mit kleinem Fensterchen. Kurtchens berühmtes "Rohr" ist ein Ofenrohr, das vom Nebenraum kommt, wo der "Lagermannschaftsführer" schläft, und das weiter zu dem nächsten Raum führt. Es spendet natürlich nur geringe Wärme in der Nähe der Tür, der übrige Raum ist kalt. Geheizt wird nur abends, da die Jungen tagsüber unten sind und sich wegen der fehlenden Fenster gar nicht oben aufhalten können.

Die Inneneinrichtung in Kurtchens Mansarde ist wie die einer Mädchenkammer, alte Möbel und ebensolche Betten. Bezüge grau. Bettgestelle verschieden, so zusammengesucht. Schränke alt und verstaubt. Kurts "Zimmer" machte daher auf mich einen sehr unkultivierten, ungepflegten Eindruck, sagen wir: sehr lagermäßig!

Nur mit ganz stiller Wehmut, an die man nicht rühren möchte, mag wohl Kurt an sein zuhause in Berlin denken !!!

Er strahlt aber und ist glücklich. Voll Stolz zeigte er mir seine Ordnung! Schön glatt liegt alles, leider unmittelbar auf dem blanken Holz des Schrankes. Da will ich ihm Papier hineinlegen und das Grau verschwinden machen. An seiner Kommode steht sein Name, alles ausgerichtet und ordentlich!!!

Das Essen ist, den Kriegsverhältnissen entsprechend, bescheiden. Wer nicht genug hat, kann sich nachgeben lassen. Zu reichlich ist es nicht, namentlich für Jungen in diesem Alter. Kurtchen sagt, er gehe öfter in die Küche, um sich einen Brotkanten zu erbitten, den er ja bei uns auch schon immer gern gegessen hat.

Er sieht nicht schlecht aus, hat allerdings ein schmales Gesicht, ist dabei aber gesund und war bisher noch nie krank!



Elternbesuch im Zwischenlager „Salesianersanstalt“ in Freistadt, Winter 1944



Situationsbericht des Aska-Schuldirektors Wolff über das KLV-Lager auf dem Hostein ...

19.09.1943

Lieber Pg. (Parteigenosse) Schmidt!

Ich beantworte sofort Ihre Zeilen vom 16., die eben kamen:

Unterbringung: Es handelt sich um eine provisorische Unterbringung unserer 500 Schüler in dem Pilgerheim hier oben, das später nur ein Lager von 200 aufnehmen soll. Daher eine nur vorübergehende Beengtheit. Etwa 80! schlafen in einem Saal, in den wir nach und nach Betten hineinbekommen haben. Die Nachtruhe ist absolut ungestört, da jede Nacht abwechselnd einer meiner Lehrer, darunter auch ich selbst, bei den Schülern schläft.

Ungeziefer: Von Wanzen und Läusen ist keine Rede! Es gab zuerst Flöhe, die wohl in den hinaufgeschickten Decken mitgekommen waren. Nach zweimaliger Desinfektion mit Formaldehyd ist auch dieser Übelstand beseitigt! - Beim gestrigen Appell sämtlicher Schüler hat sich auf meine Frage nicht ein einziger mit einem Flohstich gemeldet.

Verpflegung: Diese war naturgemäß infolge der Überbelegung zuerst etwas schwankend, aber immer wohlschmeckend. Seit geraumer Zeit ist sie auch reichlich. Sie sollten einmal die Wucht sehen, die die Jungen als erste Portion bekommen, und wie sie dann ein zweites und drittes Mal nachholen. Natürlich sind die Pausen zwischen den Mahlzeiten lang, und Muttersöhnchen, die zu Hause dauernd eine Stulle bekommen, müssen sich wohl etwas umstellen. Die Jungen sehen durchweg frisch und gesund aus.

Krankheitsfälle: Wir haben bisher 3 Scharlachfälle und einen Diphterieverdacht, die im KLV-Krankenrevier Bad Teplitz an der Betschwa bei Mährisch-Weißkirchen sachgemäß auskuriert werden. Es sind 3 Krankenschwestern dort, die kleinere Übel gleich auskurieren. Also kein Anlaß zur Besorgnis.

Unterrichtliche Betreuung: Da ich genügend Lehrkräfte mitgenommen habe, wird der Unterricht sachgemäß durchgeführt, in kleinen Gruppen, 4 Vormittagsstunden, nachmittags eine, unter Aufsicht der Lehrer.

Wetter: Das Wetter ist die bisherigen 3 Wochen ununterbrochen schön gewesen. Wir leben in herrlicher Landschaft, haben staubfreie Höhenluft. Das tut allen Jungen sehr gut.

Stimmung: Die Stimmung aller gut gearteten Jungen und ihre Disziplin sind vorzüglich. Nachrichten, wie Sie sie erwähnen, stammen einerseits von Schülern, die gern etwas angeben und sich interessant machen wollen, und von Muttersöhnchen, die zu Hause maßlos verwöhnt worden sind und sich erst einmal in die Gemeinschaft eingewöhnen müssen. Ein solches Söhnchen ist ausgerissen, und wir buchen diesen Verlust als Gewinn.

Ende des Monats wird eine Verlegung der Schulen stattfinden. Die Ulrich-von-Hutten-Schule, die die meisten Schüler mit hat, wird voraussichtlich auf dem Hostein bleiben. Aska, Eckener, Tannenberg, ferner die Mädchen der Uhland- und Fontane-Schule

kommen dann in neu vorbereitete Lager, die dann wohl die mit der jetzigen Beengtheit verbundenen kleinen Unannehmlichkeiten nicht mehr haben werden.

Studienrat Dr. Troll als Lagerleiter und ich als Unterrichtsleiter arbeiten kameradschaftlich und freundschaftlich Hand in Hand, um Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten, und auch sämtliche anderen Lehrer sind wertvolle Mitarbeiter.

Ich bitte Sie nun, diesen Bericht möglichst weit zu verbreiten, damit Gerüchte, wie sie zu meinem großen Amusement auch an mich gelangt sind, zum Schweigen gebracht werden.

Heil Hitler!

Wolff , Oberstudiendirekter

Nachschrift

Bis auf geringe Ausnahmen ist mit allen Jungen gut auszukommen. Die Quelle des meisten Ärgers liegt bei den Müttern in Berlin, von denen ich Briefe gesehen habe, daß mir die Haare zu Berge stehen! Wenn z.B. eine Mutter schreibt: "Herr Direktor Wolff hat nach Berlin geschrieben, daß, wenn nicht bis Ende September alle Übelstände beseitigt sind, er die Schule geschlossen nach Berlin zurückführen würde", dann entwickelt diese Mutter eine Phantasie, die einer besseren Sache wert wäre. Ähnliche Entgleisungen könnte ich zu Dutzenden aufzählen. Es gibt Mütter, die mit aller Gewalt Klagen aus den Jungen herausholen wollen, und dann aus einer Mücke einen Elefanten machen.



28.12.2009

Lieber Michael,

Die Ausgabe ist wieder mal gut gelungen. Es gibt ja diesmal erstaunlich viele Berichte von Ehemaligentreffen. Euer gelb unterlegter redaktioneller Hinweis auf S. 61 ist sehr höflich formuliert. Ich an eurer Stelle hätte den Ego-Quatsch von Torsten vom Fließ nicht abgedruckt.

Sehr nett und teilweise lustig zu lesen waren die Seiten über die ehemaligen Lehrer, die ich ja auch alle noch im Unterricht erlebt habe. Auch die Lehrerfotos auf S. 54 weckten alte Erinnerungen.

Ich wünsche dir einen guten Start ins neue Jahr 2010!

Viele Grüße

Peter Kersten AS 67 m

Hinweis

Nachdem die Erinnerungen von Torsten vom Fließ an die 60er und 70er Jahre (erschienen: 2006 in Neue Folge 82, Seite 57ff) veröffentlicht wurden, erreicht die Redaktion nunmehr am 9. Oktober 2010 der 2. Teil seiner Erinnerungen mit dem Titel

Schlaglichter einer Jugend in Tempelhof

Sie sind unterteilt in folgende Abschnitte:

1. Erinnerungen an Thomas – Jahre 1972-1974
2. Manfred-von-Richthofen-Straße – Jahre 1972-1975
3. Alt-Tempelhof und Te-Damm – Jahre 1972-1979
4. Ost-Berlin / Berlin - Hauptstadt der DDR – Jahre 1978-1980
5. DDR – Jahr 1990
6. Musik - 1964-1979
7. Manteuffelstraße – Jahre 1966-1972

Der gesamte Aufsatz umfasst 14! DIN A 4 – Seiten und sprengt damit den Rahmen der Askanische Blätter um einige Seiten. Um Interessierten aber trotzdem die Möglichkeit zu geben, sich an dieser Lektüre zu erfreuen, veröffentlichen wir den Artikel downloadbar auf der Seite „NEWS“ der Homepage. Dort kann sie als PDF-Datei mit einem eigenen Button **SeJiT** geöffnet werden.

Red



Klassentreffen

Klassentreffen im Wechsel der Zeiten

Das Abitur geschafft, die Kurse lösen sich auf. Es wird beschlossen, sich spätestens alle 10 Jahre zu treffen. Das erste Treffen findet in einer Disco statt. Man hat sich per SMS und Mails rasch verständigt. Ausgelassen wird man nochmal richtig jung.

10 Jahre später gibt es ein Rundschreiben, man trifft sich in einem gemütlichen Jazzclub mit hervorragender Küche.

Anlässlich der Wiederkehr der Reifeprüfung vor 30 Jahren wird ein Ausschuss gebildet. Zwei schon leicht ergraute Herren um die fünfzig werden sich über den Ort schnell einig: Der Ratskeller. Warum? Dort ist so eine nette, junge und hübsche Bedienung.

10 Jahre später, der Ausschuss ist wiedergewählt worden, es soll wieder der Ratskeller sein. Warum? Weil dort so tolle Musik gespielt wird.

Weitere 10 Jahre später trifft sich die Klasse wieder im Ratskeller. Warum? Es gibt dort keine Stufen.

Zur 60. Wiederkehr des Abiturs wird lange überlegt, die Herrschaften sind um die achtzig. Sie einigen sich nach mehreren Abstimmungen auf den Ratskeller. Warum? Dort waren sie noch nicht!

ma



Aska-KLV-Treffen im Mai 2010 in Berlin

Gert Krebs aus Mönchengladbach

Liebe Schulfreunde,

diesmal trafen wir uns zum Schultreffen 2010 wieder in Berlin. Für mich begann dieses Ereignis mit mehreren Pannen. Zunächst hatte ich den Termin an meinem Kalender nicht von ursprünglich 8.-10. Mai auf 6.-8. Mai umgestellt. Gerade noch rechtzeitig erkannte ich diesen Fehler, und wir packten dann am 5. Mai ganz schnell unsere sieben Sachen und gingen auf die Reise. Da ich ungern Autobahn fahre, stellte ich meinen Navi entsprechend um, brauchte aber eine Ewigkeit, bis wir von Mönchengladbach bis nach Brilon kamen, wo wir übernachteten. Am nächsten Tag wurde die Strecke zwar viel schöner, aber dafür kam häufig etwas Regen.

Schließlich trafen wir am Abend zur verabredeten Zeit um 18 Uhr im Restaurant Adlermühle in Mariendorf ein, wo wir uns schon vor zwei Jahren getroffen hatten. Wie immer war es ein freudiges Wiedersehen, auch wenn es leider immer weniger werden.

Es kamen Jochen Altmann, Gerhard Hensel, den ich schon Jahrzehnte nicht gesehen hatte und kaum wieder erkannte, Norbert Leschbar und Gattin, Reimar Leschbar und Ruth, Werner Peinecke und Gattin, Ralf Petersen und Wolf-Dieter Tuchel und Gattin und Gert Krebs und Hanne. Wie immer gab es viel zu erzählen. Doch wir freuten uns auch schon auf den nächsten Tag, denn dafür hatten Reimar und Rolf-Dieter einen großen Ausflug nach Großbräsen geplant.

Nach fünf Viertelstunden Fahrt kamen wir an das Besucherzentrum des weitläufigen Braunkohle-Tagebau-Gebietes, zu den Internationalen Bauausstellung (IBA)-Terrassen im Fürst-Pückler-Land und Lausitzer Seenland. Zunächst gab es hier ein Mittagessen, und dann begann eine sehr sachkundige, aber auch heitere Führung durch einen dort geborenen und ansässigen früheren Mitarbeiter dieses Industrie-Zweiges mit einer Busfahrt durch dieses riesige Gebiet, das zwar noch weiter Braunkohle im Tagebau fördert, jedoch schon einen großen Teil seiner früheren Gebiete in eine täglich schöner und erst in einigen Jahren fertig werdende Seenlandschaft umgewandelt hat.



Auf einem der Seen sah man ein schwimmendes Haus und von einem mühsam erklommenen 30 m hohen rostigen Stahlurm übersah man eine große Fläche dieser interessanten Landschaft. Bei einer Floßfahrt gab es Kaffee und Kuchen und die neue Landschaft mit ihren vielen Besonderheiten aus der Nähe zu sehen. Leider war es nur ein bißchen kalt. Schließlich sahen wir auch ein riesiges Areal des Tagebaus mit seinen Bergbaugroßgeräten, die die Kohle und Abraum schaufelten und dahinter die massigen Halden.

Diese sieben Stunden waren schon ein eindrucksvolles Erlebnis. Auf der Rückfahrt wurde dann noch gut im Dorfkrug Freienhufen zu Abend gespeist und geklönt. Am Sonnabend, den 8. Mai, konnten wir ausschlafen und trafen uns um 11 Uhr am Bussardsteig in Dahlem. Es erwartete uns ein weiteres eindrucksvolles Erlebnis, nämlich die Besichtigung des „Brücke-Museums“. Hier konnten wir Gemälde, Handzeichnungen, Aquarelle, Grafiken und auch Plastiken bewundern, die der 1905 in Dresden gegründeten Künstlergruppe „Die Brücke“ entstammen.

Nicht alle Darstellungen sind jedermanns Geschmack, aber es lohnt sich schon diese Kunst gesehen zu haben. Den Abschluß bildete ein gemeinsames Mittagessen in dem originellen Restaurant „Chalet Suisse“ im Grunewald. Wie immer war auch dieses von Reimar und Wolf-Dieter gestaltete Treffen ein ganz wunderbares Erlebnis, und wir hoffen, daß uns noch viele derartige beschieden sein mögen. Schließlich sind wir nicht mehr die Jüngsten.

Unsere Rückfahrt führte uns zunächst nach Tangermünde, das man uns empfohlen hatte, und wir waren von diesem kleinen hübschen Städtchen mit seinen herrlichen Fachwerkhäusern und der stattlichen Festung ganz beeindruckt. Nach einer Übernachtung

in einem ganz kleinen Dorfgasthof in Miesterhorst war der nächste Haltepunkt Celle, durch das wir spazierten und die vielen alten und wunderschönen zum großen Teil auch Fachwerkbauten besichtigten. Durch schöne Landschaften ging es dann heimwärts über leere Landstraßen, bis wir ab Osnabrück doch die Autobahn benutzten und am Nachmittag endlich zu Hause waren. Nachdem wir uns nun wieder in Berlin trafen, haben wir den Vorschlag gemacht, uns im nächsten Jahr mal in unserem Bereich wieder zu sehen. Meine Freunde aus meiner Zossener Schulzeit habe ich für diesen September hierher nach Mönchengladbach eingeladen. Ähnlich könnten wir es auch im nächsten Jahr gestalten. Ich glaube hierfür auch Zustimmung erhalten zu haben und freue mich darauf schon.



Jahrestreffen der Münchner Runde am 17. Januar 2009

Klaus Rennefeld (ATG 43)

Am 17. Januar 2009 traf sich die Münchner Runde zu ihrem Jahrestreffen im Ratskeller München.

Durch welche Umstände auch immer: mein Bericht per eMail von unserem Jahrestreffen 2008 ist „unter die Räder“ gekommen und fand daher keine Aufnahme in die Askanischen Blätter NF 84. Um alle in Betracht kommenden Teilnehmer noch einmal an das Treffen zu erinnern, habe ich wegen des fehlenden Hinweises in den Blättern zwölf Askanier kurz vorher angerufen. Trotz dieser Bemühungen sind nur fünf (!) erschienen. Mit mir waren wir dann sechs Teilnehmer. An die Redaktion haben wir eine Karte geschickt.

Es kam Petra Friedrich als Tochter des im vergangenen Jahr verstorbenen Walter Neumann (RG 32), die sich durch die Begleitung ihres Vaters in den vergangenen Jahren unserem Kreis sehr verbunden fühlt. Als „echte“ Askanier kamen:

Hartmut Wenger	(AS 59m1)
Klaus-Jürgen Sander	(AS 59m1)
Dr. med. Angela Bauer geb. Schneider	(AS 69)
Dr. Klaus Schwartzkopff	(AS 55)

Es wurde unseres langjährigen, am 16. Juni 2008 verstorbenen Mitglieds Walter Neumann (siehe Nachruf in NF 84, S. 70) gedacht. Frau Dr. Angela Bauer hatte eine Kerze mitgebracht, die zum Gedenken während unseres Treffens brannte. Das hat natürlich seine Tochter sehr berührt.

Es gab, wie immer, viel zu erzählen. Hartmut Wenger berichtete, dass er von Bad Tölz nach Königsdorf umgezogen ist. Zur Belustigung trug die Reservierungskarte auf unseren Tischen bei. Fast hätten wir es nicht bemerkt: aus der Askanischen Schule wurde die Afrikanische Schule.

Nach ca. drei Stunden verabschiedeten wir uns in der Hoffnung, uns am 16. Januar 2010 ab 15 Uhr im Ratskeller München, Marienplatz, Tische 80 und 81 gesund wiederzusehen, auch jene die dieses Mal nicht kommen konnten. Informationen hierzu über Klaus Rennefeld, Tel. (089) 50 72 10.

Klassentreffen der AS 49 a in Berlin

Dr. Werner Danne

Nachdem wir 60 Jahre lang unser Abitur bei den Klassenkameraden reihum feierten und neben Berlin auch viele schöne Landschaften unseres Landes kennengelernt hatten, entschlossen wir uns beim "Diamantenen" Abitur im vorigen Jahr, nunmehr einen festen Treffpunkt in Berlin zu vereinbaren.

Am Mittwoch vor dem Himmelfahrtstag 2010 trafen sich im neuen "Stammlokal" Tiroler Stuben recht rüstige Askanen der 12a (Abi-Jahrgang 1949), nunmehr im Alter um die 80. Natürlich war auch, wie immer, die Damenwelt vertreten. An der lebhaften Unterhaltung - Erinnerungen, aktuelle Fragen u.a.- beteiligten sich bei wohlschmeckendem Abendessen die Askanen Gerhard Hensel, Peter Schmidt, Günter Semler, Achim Thielemann, Eberhard Wagner und Werner Danne sowie die Damen Renate Schmidt, Helga Semler, Erika Stabingis, Hildegard Thielemann, Gerti Weinert und Eva Danne. Bobby Wagner erhielt einen Preis für die genaueste Prognose des Ergebnisses der Bundestagswahl vom September 2009.

Über die Gestaltung des Himmelfahrtstages selbst wird nunmehr ohne vorheriges Programm spontan entschieden unter dem Motto "Wer kommt, der kommt." Dem Vorschlag "mehrstündige Brückenfahrt auf der Spree" folgten einige Klassenkameraden und Damen und genossen die Bootsfahrt und die rasante Entwicklung von Stadtbild und Uferbereich an der Spree.



von links nach rechts:

Herren: Peter Schmidt, Achim Thielemann, Gerhard Hensel, Günter Semler (stehend), Werner Danne, Eberhard Wagner
Damen: Hildegard Thielemann, Renate Schmidt, Erika Stabingis, Helga Semler, Eva Danne, Gerti Weinert

Alle Teilnehmer hoffen, dass wir uns im kommenden Jahr bei guter Gesundheit im Stammlokal zum gewohnten Termin wiedersehen und auch die "Entschuldigten " (Katlen und Hans Hartmann, Dédy und Franz Gawenda) wieder dabei sind.



Klassentreffen AS 53 a2 im Mai 2010

Dr. Klaus Kinder

Sehr verehrtes Redaktions-Team der Askanischen Blätter,

vielen Dank für die letzte Ausgabe und viel Freude an der Erstellung der neuen Folge. Anliegend erhalten Sie von unserem **Klassentreffen in Freiburg im Mai 2010** - eine Grußkarte an das Redaktionsteam mit den Unterschriften aller Teilnehmer:

Ingrid und Klaus Kinder, Ute und Manfred Jänchen, Margot und Wolfgang Lehmann, Bärbel und Jürgen Jürgens, Gerda und Klaus Hatt, Ursula und Peter Huth, Erwin Kindler mit Christa, Irmentraud und Gerhard Reichelt, Gerhard Joop und Susanne Hennig, Eva Schneller, Uschi Winkler

Freiburg im Breisgau im Frühling

Freiburg ist anscheinend ein besonderer Anziehungspunkt für Klassentreffen, denn in den letzten Ausgaben der Askanischen Blätter war mehrfach davon zu lesen. Für Peter Huth, der diesmal mit der Vorbereitung und Durchführung „dran“ war und selbst in Ludwigshafen wohnt, war das Ziel „Freiburg“ eine logische Konsequenz: 1985 hatte er nach Deidesheim eingeladen und uns die Pfalz gezeigt, 1999 residierten wir in Baden-Baden und 2010 ging es weiter südwärts zur „sonnenreichsten und wärmsten Stadt Deutschlands“, wie es der Werbeprospekt verheißt. Aber die ersten Tage des Mai 2010(5. - 9.) waren, wie wohl überall in Deutschland, eher durch Kälte und Regen geprägt.

Das Wetter konnte die gute Stimmung nicht beeinträchtigen, die Klassengemeinschaft mit Ehepartnern war wieder (fast) vollständig versammelt im Hotel Schloss Reinach am Rande von Freiburg. Der erste Tag gehörte natürlich der Stadt Freiburg, aber mit einer Stadtführung der besonderen Art: Bei Laternenlicht führte das „Neunfingerle“, eine historische Freiburger Figur, durch die Altstadtgassen und vorbei an allen Sehenswürdigkeiten, entwickelte anhand eigener Erlebnisse die Grundzüge der Freiburger Geschichte und frappte durch seine saukomische Darstellung. Man merkte: Hier ist ein Schauspieler engagiert, der die Stadtführung zu einem Event macht. Diese Event-Touren mit ausgebildeten Schauspielern werden in Freiburg vielfach angeboten, unter verschiedenen Themen und sehr erfolgreich.

Ein besonderes Highlight dieser Art konnten wir am Samstag in der kleinen Stadt Staufen, nur einige Kilometer südlich von Freiburg, erleben - bei wundervollem Sonnenschein. 1539 weilte Dr. Johannes Faustus, Scharlatan, Kurpfuscher, aber auch hoch angesehen, in

Staufen, um im Auftrag der verschuldeten Stadtverwaltung Gold zu machen: Im heutigen Hotel zum Löwen, so zeugt es eine Inschrift, soll der oberste Teufel Mephistoles dem Dr. Faustus eigenhändig das Genick gebrochen und seine arme Seele der ewigen Verdammnis überantwortet haben. Nach 24 Jahren war sein Pakt mit dem Teufel abgelaufen.

Und nun, im Jahre 2010, führt der Teufel höchstpersönlich durch diese malerische Stadt und kann sich währenddessen blitzschnell in den Dr. Faustus verwandeln - ein Dialog mit vielen Goethe-Zitaten aus dessen „Faust“, eindrucksvoll und mimisch gekonnt vorgetragen beim Spaziergang. Wir denken zurück an Klasse 12 /13, als wir den Faust lasen, von unserem Deutschlehrer Haack, einem Goethe-Verehrer, eingeführt und zum Teil auch mitgerissen wurden - und natürlich auch mehrere Klassenaufsätze schreiben mussten.



Am Schluss der Führung animiert uns der teuflisch gute Führer zu einer eigenen Theater-Szene im Hof des Stadtmuseums. Faust (Peter Huth) wirbt um Gretchen (Bärbel Jürgens) im Schatten eines Baumes (Gerhard Reichelt) mit den Worten: Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, meinen Arm und Geleit ihr anzutragen?

Das umstehende Klassen-Publikum ist begeistert, der Teufels-Regisseur hat uns verzaubert.

Zu Mittag gegessen wird in der Stube des Hotel Löwen, in der Mephistopheles dem Faustus das Genick brach - bei gutem Appetit.

Am Abend im eigenen Hotel werden wieder Erinnerungen per Film und Dia serviert, u. a. ein Klassenfoto aus der 3. oder 4. Volksschul-Klasse in der Konradinstraße: Es ist nicht

so ganz einfach, den 9jährigen Peter Huth in der Gruppe der 50 Mitschüler herauszufinden; bei Wolfgang Lehmann geht das sehr viel schneller.

Peter Huth und seine Frau Ursula haben wieder ein interessantes Programm geboten, danke! Unserem Peter gebührt auch noch ein besonderer Dank für die vielen Dia-Shows mit kunstvollen Fotos aus aller Welt, mit witzigen Szenen und nachdenklichen Texten, die er das ganze Jahr über aus vielfältigen Quellen an uns per Email verschickt. Keine Woche vergeht ohne ein paar interessante Emails von Peter Huth.



Goldenes Abitur der AS 59 m2

Ulrich Waack

Unsere Klasse – die 13 m 2, eine reine Jungenklasse, „matte-natte“ – machte ihr Abitur Anfang 1959. Zwanzig waren in die Prüfung gegangen, siebzehn hatten es geschafft. Am 4. März bekamen wir die Zeugnisse ausgehändigt. Anschließend ging Herr Strecker, unser Klassenlehrer in den letzten drei Klassen, mit uns zum Friedhof am Alboinplatz, wo wir drei Jahre zuvor einen Mitschüler, unseren Klassensprecher, den Klassenbesten in jeder Hinsicht, hatten begraben müssen, wegen eines nicht erkannten Hirntumors. „*Peter Laue, wir denken an Dich.*“ Mehr hat er nicht gesagt, typisch Strecker, schlicht, aber unvergesslich.

Die meisten von uns studierten an der TU Berlin, fünf gingen in den öffentlichen Dienst, und zwei wiederholten an der Luise-Henriette-Schule. Ein Jahr nach dem Abi trafen wir uns im damaligen „Bäreneck“, Alt-Tempelhof Ecke Reinhardtstraße. Einige hielten untereinander Kontakt, andere nicht. So richtig eine verschworene Gemeinschaft sind wir nie gewesen, obwohl fast ein Drittel der Klasse schon auf der Konradinschule zusammen gewesen war. Seitdem sind Manfred Röttcher und Wolfgang Weirauch unwiederbringlich verschwunden; Dirk Heinrichs tauchte zwar nach Jahrzehnten wieder auf (laut Einzahlung in der Spendenliste), verschwand aber erneut, bevor wir ihn einladen konnten.

Denn erst nach langer Zeit trafen wir uns erstmals wieder zum 25. Jahrestag: 1984. Herr Hannemann führte uns durch die Schule, informierte uns über das aktuelle Schulleben und händigte uns anschließend unsere Abitur-Arbeiten aus. Nicht wenige schüttelten beim Durchblättern fassungslos den Kopf.

Von da an trafen wir uns alle fünf Jahre, nie in der Schule, weil die bald wiedervereinigte Stadt interessantere Ziele zu bieten hatte, vor allem für diejenige Klassenhälfte, die der Beruf oder der Ehepartner aus Berlin herausgeführt hatte. Jedes Mal große Begeisterung: Wir müssen uns öfter treffen!, und danach: große Sendepause (ein wohl nicht seltenes Phänomen). Die Frage: Treffen mit Ehepaaren oder nicht? wurde von Anfang an mehrheitlich verneint. Bei den Wiederholungstreffen bröckelte es etwas ab; nicht jeder fand es anziehend oder gar verpflichtend genug. Für diejenigen, denen das Wiedersehen gar nicht lang genug sein konnte, am liebsten noch mit Theaterbesuch am Abend, haben wir eine Art Vorprogramm für Interessierte eingeführt: Ein, zwei Tage vor dem

eigentlichen Treffen gibt es einen Ausflug an den Stadtrand von Berlin oder gar darüber hinaus (z. B. Dampferfahrt vom Wannsee nach Brandenburg an der Havel).

Inzwischen gab es Zu- und Abgänge. Spätestens jetzt ist klar: Entscheidend ist nicht, ob das Abitur bestanden wurde, sondern das Gefühl der Zusammengehörigkeit von beiden Seiten. Andererseits: Einer starb schon mit etwa 50, drei mit Anfang 60. Beim Goldenen Abi haben wir nun gelobt, uns wirklich schon alle drei Jahre zu treffen, denn inzwischen haben wir gelernt: Es geht manchmal schneller als man denkt, also: *Carpe diem*, oder: *Ede, bibe, lude – post mortem nulla voluptas*. (Wir haben nie Latein gehabt, und einer der größten Lacher war, als einmal ein Vertretungsreferendar, dem nicht bewusst war, vor eine mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse geraten zu sein, mit uns ein Latein-Diktat schrieb. Erst nach zehn Minuten irritierte ihn unsere ungewöhnliche Heiterkeit. Aber das Schulmotto: *Non scholae sed vitae!* ist natürlich dennoch tief in unsere Herzen eingebrannt.)

Dies vorausgeschickt trafen sich nun dreizehn Leute zum Goldenen Abi erstmals wieder just unter dieser schicksalsträchtigen Steininschrift. Auf dem Foto sieht man von links nach rechts: Jörg Baumgart, Wolfgang Kerler, Jürgen Ehritt, Ulrich Schröder, Dieter Rose, Ulrich Waack, Joachim Lau, Gerald Bathke, Fritz Lehmpfuhl, Jürgen Döring, Jürgen Korth, Michael Maul und Uwe Stöwer.



Abzüglich der drei ohnehin Vermissten fehlten die „üblichen Verdächtigen“, andererseits gab es aber drei Premieren: Erstmals fehlte Jörg Germersdorf, der mit seiner Schwester dem Vorbild des Vaters auf der Aska gefolgt war (es gibt ja richtige Aska-Familien) und der trotz seines vorzeitigen Abgangs immer der Klasse eng verbunden geblieben war,

zumal er zum harten Kern der ersten Grundschulklasse von der Konradinschule zählt. Aber dieser Treueste der Treuen war zu einer wichtigen Familienfeier in St. Petersburg eingeladen, und die Vorrechte der Aska scheinen sich bis nach dort bisher nicht herumgesprochen zu haben. Und dann erschienen erstmals zwei „Exoten“: Dieter Rose, der als Bauingenieur mehr als die Hälfte seines Berufslebens in arabischen Ländern zugebracht hat und daher stets verhindert war, und unser Globetrotter Fritz Lehmpfuhl, der schon früh nach der Schule das Mittelmeer (fast) umrundete und diesmal direkt aus dem Amazonas-Urwald von einem Entwicklungshilfeprojekt kam: aus dem sagenhaften Tabatinga. Jürgen Döring, der schon seit Ende der 60er-Jahre als (Ex-)Deutschbänker in Buenos Aires lebt (und stets am nachdrücklichsten an das nächste Treffen erinnert), hatte es bisher trotz heißen Wunsches noch nie gewagt, sich ohne gründlichste Vorbereitung dorthin zu wagen, denn hinter Belem am Amazonas hört eigentlich die Welt auf. (Und wer rühmt nun diejenigen, die in Deutschland still und bescheiden ihre Pflicht getan haben, wie uns auf der Aska gelehrt wurde? Frau Dr. Voß: Ihr seid die zukünftige Elite Deutschlands!)

Am Sonnabend, dem 9. Mai, öffnete sich pünktlich um halb elf die Tür. Herr Forwergk, dessen nimmermüden Einsatz in seiner Freizeit man gar nicht genug loben kann, begrüßte uns im Vorraum auf der Treppe, die früher zum Direx Herold und seiner Vorzimmerdame, Frau Denker, geführt hatte. Eine kurze, aber nicht zu kurze Einführung in das heutige Schulleben, Nachfragen gern aufnehmend. Dann der Rundgang durch die heiligen Hallen, manches neu, vieles noch Erinnerung weckend. Wo sind die Brunnen auf den Fluren geblieben (damals vor unserer 7 b 1), wo die Büste von Julius Cäsar? Bewunderung für die moderneren Sporträume, und dann der absolute Höhepunkt: Herr Forwergk ermöglichte es uns zum ersten Mal in unserem Leben, auf den Turm zu steigen, den wir so oft im Kunstunterricht bei Frerichs gezeichnet hatten. Bei herrlichem Sonnenschein genossen wir einen weiten Rundblick. Schräg zu unseren Füßen die Glaubenskirche, in der wir – von unseren beiden Katholiken abgesehen – fast alle die Konfirmation bekommen hatten; das war damals noch selbstverständlich.

Fast fiel es uns schwer, uns von Herrn Forwergk zu verabschieden. Dann wanderten wir hinüber zum ehemaligen „Bärenneck“, das heute „Nuova Mirabella“ heißt. Im Park zu Füßen der Dorfkirche erzählte unser Historiker, dass kürzlich die Fundamente des früheren Komturhofs der Tempelritter mit geophysikalischen Mitteln aufgespürt worden sind. Die Stadtarchäologie, überlastet durch die vielen unter Zeitdruck stehenden Baumaßnahmen in der Innenstadt, ist nicht in der Lage, sich um diesen für die Entstehungsgeschichte Berlins wichtigen Fundplatz zu kümmern. Die Humboldt-Universität wäre bereit, bräuchte aber angesichts anderweitig verplanter Kapazitäten für Lehr- und Forschungsgrabungen 4.000 Euro Sponsorengelder. Ob vielleicht irgendein Askanese, der zu Ruhm und Ehren oder zu guten Beziehungen gekommen ist, ...?

Die Pizzeria Nuova Mirabella können wir nur weiterempfehlen. Einfach, nicht überkandidelt, aber herzlich wurden wir empfangen und bedient. Jeder bekam fünf Minuten um zu erzählen, was ihm seit unserem letzten Treffen vor fünf Jahren passiert ist. Das Problem, dass Endsechziger verständlicherweise viel über ihre Gesundheit zu erzählen haben, haben wir einfach gelöst: Kurz und zackig wurde gleich zu Anfang aufgerufen: Wer hatte einen Herzinfarkt? Hände hoch! Einen Schlaganfall, Knochenbruch, Prostata, Sonstiges? Dennoch wurde die Zeit natürlich überzogen. So mussten wir unseren anschließenden Verdauungsspaziergang, der zwischen Alt-Tempelhof und dem Teltow-

Kanal, zwischen dem Alboinplatz und dem Wenckebach-Krankenhaus alle wichtigen Stätten unserer Jugend abgrasen sollte, erheblich verkürzen, um schließlich am neu gestalteten Hafen am Ullsteinhaus zu landen. Einige hatten sich schon vorher verabschieden müssen, hier klang nun der frühe Sommerabend aus. Die Fröhlichkeit war inzwischen so weit gestiegen, dass als Treffpunkt des nächsten Klassentreffens Buenos Aires diskutiert wurde.

Naja: wir werden froh und glücklich sein, wenn wir uns diesmal schon nach drei Jahren und daher möglichst vollzählig wieder in einem vertrauten oder neu zu erkundenden Winkel Berlins treffen werden.



3 Askanier im Schnee, AS 59 s2

Thomas Nowakowski – Jürgen Kiau – Gerd Stockmann

Die Freude am Skifahren führte 3 Klassenkameraden der ehemaligen 13s2 (*Abi-Jahrgang 1959*) in Arosa, CH zusammen – am 6.März 2010.

Der Verabredung entstand während der 50 Jahrfeier unseres Abiturs in Berlin am 17.3.'09, an der von damals 16 Abiturienten 10 anwesend waren(2 waren leider bereits verstorben).



Abiturienten 13 s2 1959 auf dem Schulhof

Zwischen altersgemäßen Abfahrten wurden auf Liftsesseln, in Kabinen, bei Bündener Fleisch oder Glühwein mit Lady Gaga-Musik sowie den Beatles manche Erinnerungslücke miteinander ausgefüllt.



Ski-Dreier in Arosa

Rückblickend waren diejenigen Lehrer, die besonders hohe Anforderungen an uns gestellt haben bzw. solche mit einer interessanten Unterrichtsführung – Französischlehrer Dr. Müller - - bzw. natürlicher Autorität – wie z.B. Sportlehrer Kelterborn - besonders erwähnenswert.

Die deutsche Grammatik bimste Dr. Scherschmidt im Lateinunterricht ein für alle Mal in unser Verständnis – umso schlimmer für uns den zunehmend seltenen Gebrauch der vielen Zeiten (Indikativ/Konjunktiv, Aktiv/Passiv, Präsens-/Perfekt-Stamm) bzw. die Verleugnung des Genitivs heutzutage zu erleben.

Ich sehe die beiden Seiten der grauen Latein-Grammatik mit den je 5 Konjugationsformen jeweils auf den 2 Seiten, dank ihm – noch heute klar vor mir.

Zeichenlehrer Frerichs belohnte im Zeichnen Unkundige – oder auch Unwillige - bei Wohlverhalten als Pinselträger oder Tafelputzer.

Dr. Rienecker, trotz anhaltender Kriegsschäden ein mitfühlender Lateinlehrer.

Klassenlehrer Trobitsch, um die ungebärdige 13s2 zu reif werdenden Bürgern mit Nachdruck zu formen....

Daß das Fach Geschichte immer mit Hannibal endete und damit 2 Mal wiederholt wurde. (Gebeten, richtete H. Trobitsch eine 0-Stunde für Interessierte ein zu Themen „Nazi-Zeit bis heute“.) *Ziemlich einmalig in der damaligen Schulbildungs-Landschaft.*

Postulat von Prof. Hemmerling: *“Englisch lernt man nicht im Land, sondern in der Literatur (Hemmingway) am Schreibtisch!”*

Dr. Jeran - unterschiedlich beurteilt – erwischte 2 Mitschüler bei anrühiger Lektüre – heute Bild-Zeitungs-Standard – und versicherte sich der Unterstützung des Schuldirektors Dr. Herold, gegen 2 ebenfalls promovierte Elternväter. Die Klassenkameraden blieben!

Es gibt aber auch Erinnerungen an diesen Lehrer, die sein Bemühen, uns mit seinen Literaturkenntnissen den Unterricht interessant zu gestalten, nicht so negativ sind, wie sie z.B.. mein ehemaliger Studienkollege Gernot Büttner (den ich hiermit herzlich grüße) in der Ausgabe der Aska-Blätter von 2009 kundtat.

Offen gesagt; mir tat es leid, dass wir seinen Unterricht so blockierten.

Ich glaube, da Dr. Jeran ja wohl aus dem Osten Deutschlands gekommen war, dass er mit unserer „James Dean Mentalität“ nicht zurecht kam und auch keine Methode kannte, wie er uns zähmen sollte. Im Osten hat er sie nicht mehr gelernt und bei uns wandte er dann die Erziehungsweisen an, wie er sie im Nationalismus gelernt hatte. Leider war ich damals auch noch nicht reif genug, um aus seinen profunden Kenntnissen zu schöpfen.

Er wusste viel und ein Grund, weshalb er die damalige DDR verließ, war sein Wunsch, dieses Wissen weiter zu vermitteln. Leider kam er mit seinen idealistischen Ideen bei uns nicht an. Vielleicht hätte auch die Schulleitung dafür sorgen müssen, dass er in oberen Klassen bei reiferen Schülern „zum Zuge kommt“. Soviel von mir und meinen Erinnerungen an Dr..Jeran (J.K.)



Klassentreffen der AS 64 s am 9. Oktober 2010

Kristian Kober

Die mündlichen Abitur-Prüfungen haben am 3. und 4. März 1964 stattgefunden. Nach exakt 46 Jahren, sieben Monaten und sechs bzw. fünf Tagen haben viele von uns sich jetzt zusammengesetzt, sicher wohl alle mehr oder minder verblüfft über die subjektive Kürze der verstrichenen Zeit! Viele der Anwesenden haben sich beim Klassentreffen 1984 – also gute 20 Jahre nach dem Abitur – das letzte Mal gesehen. Das Erkennen hat, soweit ich das mitbekommen habe, in jedem Einzelfall funktioniert, manchmal sogar mit den Worten „Gar nicht verändert“ - was angesichts vielfach veränderter Haarpracht sowie der zahlreichen Brillen fast ein wenig verwunderlich war...

Die Klassenliste hatte ich ergänzt um einige Mitschüler(innen), die dem Klassenverband sehr lange angehört haben, ohne dann noch gemeinsam mit den anderen das Abitur ablegen zu können. Andererseits: Einige der Eingeladenen haben dem Klassenverband nur

sehr kurz angehört. Von 25 Eingeladenen (mich eingeschlossen) sind schließlich immerhin elf Personen (wieder mich eingerechnet) gekommen; eine „Ehemalige“ hätte sehr gerne teilgenommen, ihre angeschlagene Gesundheit ließ das jedoch leider nicht zu. Eine andere unserer Ehemaligen hat ihren Ehemann – Arne Gebhardt - mitgebracht, der drei Jahre vor uns sein Abitur an der Aska abgelegt hat; man sieht also, Qualität findet zueinander! Die meisten derjenigen, die gekommen sind, leben auch heute noch in Berlin, einige sind aber auch aus anderen Bundesländern eigens zu diesem Treffen angereist. Freuen wir uns doch also, dass wir, die wir zusammen gegessen haben, noch so mobil sein können!

Obwohl nicht einmal die Hälfte der Eingeladenen gekommen sind, sehe ich nach all den zwischenzeitlich vergangenen Jahren ein doch eher bemerkenswertes Interesse. Eingefunden haben sich an diesem Abend außer mir folgende ehemalige Schüler(innen) des Klassenverbandes in alphabetischer Reihenfolge, wobei ich bei den Damen zur leichteren Identifizierung den Mädchennamen verwendet und den heutigen Namen in Klammern dazugesetzt habe:

Dagmar Bednarski (Gebhardt), Dr. Klaus-Dietrich Fabian, Dieter Franke, Renate Franke (Rueff), Karsten Gebhardt, Gerhard Helbing, Helmut Jenz, Dr. Horst-Dieter Kittke, Ulrike Scholz (Fromm) und Uwe Seeling



Das von Uwe Seeling bereitgestellte Photo zeigt auf der linken Seite von vorne nach hinten Gerhard Helbing, Ulrike Scholz (Fromm), Dieter Franke, Karsten Gebhardt und Kristian Kober. Die rechte Seite zeigt ebenfalls von vorne nach hinten Arne Gebhardt, Dagmar Bednarski (Gebhardt), Dr. Horst-Dieter Kittke, Helmut Jenz und Renate Franke (Rueff). Hinten in der Mitte steht Uwe Seeling. Herr Liedtke und Dr. Klaus Fabian waren zum Zeitpunkt der Aufnahme noch nicht anwesend.

Herr Liedtke kam gerne vorbei, hatte aber bedauerlicherweise wenig Zeit an diesem Abend. Er war wohl der einzige meiner Lehrer, bei dem ich mich daran entsinne, dass mit dem Schließen der Klassenzimmertür umgehend klar war, wer hier Chef im Ring ist und bleiben würde – und nun saß er da zwischen uns und wirkte nicht etwa wie einer unserer früheren Lehrer, sondern wie jemand, der mit uns zusammen die Schule verlassen hat! Übrigens ist das ein für meine Begriffe phänomenales Gedächtnis, wenn sich jemand, der mich vor so langer Zeit das letzte Mal gesehen hat, nicht nur noch an mich entsinnt, sondern mich am Telephon sogar noch akkurat beschreiben kann!

Herr Schacher war leider verhindert, ließ aber „allen, die sich noch an mich erinnern“, Grüße ausrichten. Na, wer würde sich wohl nicht an dieses Beispiel uns vorgelebter lehrerlicher Großmut entsinnen!

Ein angeregter Austausch über die nicht nur ganz ernsthaften Ereignisse während der Schulzeit hat natürlich stattgefunden, ebenso über die unterschiedlichen Lebenswege; im Berufsleben stand nur noch einer der Anwesenden. Ebenso voneinander verschieden stellten sich die persönlichen Verhältnisse dar: Das Spektrum reichte von „notorischer Junggeselle“ bis hin zu kinder- und enkelreichen Familien...

Ich hatte jedenfalls viel Spaß bei diesem Treffen, auch wenn ich nicht mit allen intensivere Gespräche führen konnte. Mein Eindruck war, dass dies ebenso für die anderen „Alt-Askanier“ galt. Für meine Begriffe hat sich das aber schließlich eher überraschend zeitig aufgelöst, nämlich schon vor 23:00 bei einem Anfang gegen 19:00 Uhr. Einige Verabschiedungen endeten mit den Worten „Na dann, in vier Jahren wieder...“ Da aber alle Eingeladenen jetzt alle Adressen haben, ist niemand daran gehindert, sich zwischendurch auch um Treffen in kleinerem Kreise zu bemühen, auch mit denen, die an diesem Abend fehlten.

An dieser Stelle ergeht noch an Lutz Wendt von den „Askanischen Blättern“ im Namen aller Teilnehmer ein herzliches „Dankeschön!“ für seine Hilfestellungen, ohne die dieses Treffen wohl so nicht - wenigstens nicht so einfach - zu organisieren gewesen wäre!



Klassentreffen der AS 65 m am 8. Oktober 2010

berichtet von Jürgen Arens

Lang, lang ist es her. 45 Jahre nach dem Abi trafen wir uns zwar nicht zum ersten Mal, doch nach etlichen Jahren wieder in unserer Schule. Zuletzt hatten sich einige von uns zum 125jährigen Jubiläum der ASKA gesehen. Umso erfreulicher war es, dass doch die Anzahl der Erschienenen recht groß war. Wie früher als Schüler ließen wir uns auf den Stühlen in einem Klassenraum nieder.



Hier wurden wir von Herr Forwergck, dem heutigen Schulleiter, begrüßt. Er gab uns einen umfassenden und sehr interessanten Einblick in die heutige schulische Situation, die verschiedenen Kursangebote, die Lehrplangestaltung und auch die Schwierigkeiten, Fachlehrer zu bekommen. Wir erfuhren, dass nicht nur die uns von früher bekannten Fremdsprachen, sondern inzwischen auch Spanisch und Chinesisch unterrichtet werden. Herr Forwergck wies auch auf eine anstehende Studienfahrt nach Shanghai hin. Ein Rundgang durch die Schule zeigte uns in den Fachräumen die besseren Lern- und Experimentiermöglichkeiten. In unserem ehemaligen Klassenraum wird nicht mehr mit Kreidetafel sondern mit elektronischen Tafel und Beamer gearbeitet. Den Abschluss bildete natürlich die Besteigung des Turmes mit Blick auf Fotovoltaik- und Solaranlage, die Bestandteil der „Energieschule“ sind.

Anschließend trafen wir uns zum Austausch von Erinnerungen und zum gemütlichen Beisammensein im Blumenthal-Eck:

In unserer Abiturzeitung von 1965 stand auf dem Deckblatt folgender Spruch:

„Vergiss was gewesen, denk´ nicht mehr
an einst,
es kehrt ja nicht wieder, soviel du auch
weinst.“

Mit dem „Vergessen“ und dem nicht mehr „daran Denken“ war es doch etwas schwierig. Schon beim Rundgang durch die Schule fielen uns viele Erlebnisse ein. Einige „dumme Bemerkungen“ und „Wortgefechte“ untereinander als auch mit unseren Lehrerinnen und Lehrern wurden uns wieder gegenwärtig und nochmals zum Besten gegeben. Dank

Werner Haase und Lutz Wendt, die noch viele Fotos aus unserer Schulzeit und von unserer Klassenfahrt 1963 nach Auland (Tirol) präsentierten, natürlich der heutigen Zeit angepasst „digitalisiert“ und mit Beamer im Großformat an die Leinwand projiziert. Diese riefen viele schöne Erinnerungen hervor. Erlebnisse dieser Klassenfahrt wurden auch wieder lebendig durch eine Tonaufnahme von einer Aufführung, die anlässlich eines Elternabends nach unserer Klassenfahrt stattfand.

Da leider nicht alle kommen konnten grüßen die „Daheimgebliebenen“ von unserem Treffen

Jürgen Arens, Volker Armbrust, Bernd-Anrdeas Fischer, Dörte-Angelica Fleczonek *Schäfer, Dr. Werner Haase, Dr. Gerd Hartmann, Doris Hoffmann *Gensich, Ulrich Karzoninkat, Reinhard Radtke, Hans.Dieter-Röske, Dr. Wolf-Jürgen Sievers, Jörg Weiland und Lutz Wendt.

Ein herzlicher Gruß mit guten Wünschen geht an unsere Klassenlehrerin Frau Kagelmann, die leider nicht kommen konnte sowie an unsere Klassenkameradin Jutta Booth *Beckmann in Texas. Wir hoffen auf ein Treffen vielleicht schon im nächsten Jahr. Spätestens doch im Jahr 2015 zum „50. Abi“.



Ziegel, Fisch und Sanddorn – AS 67 s -Treffen 2010 in Werder/Havel

Die Berliner Runde der AS67s traf sich am 4. September 2010 um 10.30 Uhr am Märkischen Ziegeleimuseum in Glindow (OT von Werder/Havel).

Zunächst besichtigten wir den denkmalgeschützten Ziegeleiturm, in dem eine kleine aber sehr informative Ausstellung zur Geschichte und zur Bedeutung der Ziegelfertigung für die Region untergebracht ist, die uns vom Vorsitzenden des Fördervereins Historische Ziegelei Glindow e.V. sachkundig erklärt wurde. Danach ging es mit unserem Führer wenige Schritte hinüber zum einzigen in Europa noch originalgetreu erhaltenen und intakten Hoffmannschen Ringofen. Durch kleine kreisrunde Öffnungen konnten wir in die Brennkammern schauen und die Glut des Feuers unter unseren Füßen spüren. In einer gerade geöffneten, noch etwa 60 Grad warmen Brennkammer eine Etage tiefer erlebten wir, wie die fertig gebrannten Ziegel entnommen wurden. Die hier hergestellten handgestrichenen Tonziegel in verschiedenen Formaten sowie spezielle Formsteine werden heute für den Denkmalschutz verwendet.

Nach diesem lehrreichen Teil des Tagesprogramms ging es weiter nach Werder zum Mittagessen im Fischrestaurant „Arielle“ mit herrlichem Ausblick auf die Havel.

Anschließend fuhren wir nach Petzow, wo wir zunächst einen Spaziergang durch den am Schwielowsee gelegenen von Lenné gestalteten Schlosspark machten. Vorbei an Schloss Petzow, das immer noch auf die Renovierung wartet, beendeten wir unseren Rundgang mit einem Abstecher in die kleine Schinkelkirche.

Zum Ausklang des Tages bei Kaffee und Kuchen kehrten wir dann zum Sanddornfest mit Live-Musik bei Christine Berger in die Orangerie ein.

Im Verlauf des Tages blieb auch genügend Zeit für Gespräche über Neues und Privates – und natürlich wurden wie immer Schulerinnerungen aufgefrischt. Am Ende verabschiedeten wir uns mit dem Gefühl, wieder einen angenehmen und schönen Tag verlebt zu haben.

Wolfgang Oehmicke sei gedankt für die perfekte Organisation.



Vor der Kirche in Petzow von links: Dorothee Petznik, Peter Kersten, Wolfgang Oehmicke, Birgit Kaczowski, Christian Krutoff, Lutz Westphal, Wolfgang Simon



Klassentreffen der AS 82 am 26.03.2010

Thomas Bechinie, AS 82

Als Auswanderer und Exil-Berliner zieht es mich immer wieder zurück in die Hauptstadt! So auch diesmal wieder, im März 2010. Und wer kennt sie nicht, die „Social-networks“, an denen kaum noch jemand vorbeikommt. So bin ich auch in der Schul-Community von Stay-friends eingetragen und bekomme immer fleißig Geburtstagsereinerungen,

Kommentare zu Fotos und Termine zugesandt. Also war der Entschluss schnell gefasst, sich in Berlin mal mit ein paar ehemaligen Askaniern zu treffen und wenn ich schon Mitglied bei Stay-friends bin, nutzte ich die Funktion „Klassentreffen“. Ein kleiner Text, Termin, Ort usw. und den Rest erledigte die Technik. Alle Askanier, die sich ebenfalls im Netz tummelten, bekamen somit die Einladung zum „kleinen Klassentreffen“, und weil nicht alle erreicht wurden und weil alles sehr spontan und kurzfristig war, meldeten sich auch nur 7 Personen an. Getroffen haben wir uns in meinem Lieblingslokal „Ta Dio Aderfia“ am Tempelhofer Damm 218 – sehr lecker und sehr zu empfehlen! Überraschungsgäste waren 2 Mitschüler, die 3 Jahre nach uns ihr Abitur abgelegt hatten, als AS 85, die „das Netz“ auch eingeladen hat. Beide waren sehr nett, hatten aber leider wenig Bezug zu uns und so fühlten sie sich wohl etwas deplaziert, was mir sehr leid tat und tut. Die restlichen 7 waren emsig in Gespräche vertieft und genossen die Runde sichtlich. Ich habe nach Jahrzehnten meinen lange verschollenen besten Freund Ralf wieder getroffen, der nach seiner Namensänderung nicht mehr auffindbar war. Sylvia führt die Geschäfte einer wunderbaren Einrichtung, die sich um Jugendliche kümmert und auch die Geschichten und Fotos aller anderen gaben genügend Gelegenheit zum Staunen, Lachen und Zuhören. Es zeigte sich wieder: Askanier sind zu allem fähig! Nach diesem netten Abend besteht der Wunsch, zwischen den großen Jubiläen wieder einmal spontan zu einem „kleinen Klassentreffen“ einzuladen und ich bin sicher, daß diese oder eine ähnliche Runde bald wieder einmal zusammen kommt!



Treffen der Ehemaligen in der ASKA am 18. Dezember 2009

Rechtzeitig vor Weihnachten am 18. Dezember erreichten eine Vielzahl von Ehemaligen die NF 85. Einige schauten sofort in die neue Homepage und fanden unter „Terminen“ den Hinweis auf den Tag der offenen Tür in unserer Schule und eilten zum pünktlichen Erscheinen. Hut ab!

In dem festlich geschmückten Vorraum zur Aula empfing uns der Schulleiter und sein Stellvertreter. Der Ausschuss des Abibuches hatte verschiedene Getränke und Naschereien vorbereitet, die gegen eine kleine Gebühr abgegeben wurden. Bald entwickelten sich intensive Gespräche – nicht nur unter Klassenkameraden, die sich verabredet hatten und sich schon länger kannten – sondern auch jahrgangsübergreifende Unterhaltungen. Lehrer und SchülerInnen entspannt im Gespräch vertieft, ganz kleine zukünftige Askanier mit ihren Müttern und Vätern, die Erziehungstipps austauschten, eine weihnachtliche Stimmung machte sich breit.

Geplant ist, dieses Treffen zu einer festen Begegnungsstätte zwischen Ehemaligen und SchulabgängerInnen zu machen. Themen dieser Zusammenkünfte könnten sein: Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule zum Berufsleben, Berufsvorstellungen, Wahl der Studienrichtung, Vorstellungen verschiedener Studieninstitutionen, Fragen eines Auslandsaufenthalt oder ähnliches.



Eine derartige mögliche Verknüpfung wird auch von der Redaktion der Askanischen Blättern angestrebt. Auf der Homepage ist eine entsprechende Rubrik „News“ eingerichtet, die darauf wartet, mit Leben erfüllt zu werden.

Die Redaktion wird deshalb diese Ehemaligentreffen weiterhin besuchen, die Entwicklung beobachten und darüber berichten. Somit ergibt sich für Besucher auch die Gelegenheit die Redaktionsmitglieder kennen zu lernen, Wünsche, Anregungen oder auch Kritik direkt loszuwerden.

Wegen der erheblichen Kälte wurde von einer neuerlichen Turmbesteigung abgeraten. Der Nachmittag war dennoch interessant und ist für 2010 schon jetzt wieder im Kalender der Redaktion (17. Dezember) notiert. Einen entsprechenden Hinweis finden Sie auch unter der Rubrik „Termine“ auf der neuen Homepage: www.askanischeblaetter.de

ma



Nachtrag

Als Nachtrag erhielten wir noch 1 Zuschrift zu einem Klassenterffen aus dem Jahr 2009:

Karl-Heinz Hauke, Fr 05.11.2010 12:42

Vierzig Jahre danach: AS 69 m

Angela Bauer

Um es gleich einmal vorweg zu sagen: Beim Abschied konnte man hören, es habe gut getan, sich einmal wieder zu sehen... Man sei all die Jahre so beschäftigt gewesen: Beruf, Familie und so ...

Als wir uns am 28. Februar 2009 wieder vor unserer Schule trafen, war mit den vierzig Jahren, die es zu feiern galt, für jeden von uns auch ein - grob gesagt - halbes Leben vergangen. Herr Forwergeck, der Schulleiter, nahm uns in Empfang und sei an dieser Stelle nochmals sehr herzlich bedankt, denn schließlich war es ein Samstagabend, an dem er uns durch unsere Schule führte, das heißt, zu den Orten, die uns auch interessierten. Ganz offensichtlich schien für einen Blick in das Klassenzimmer, das letzte, in dem sich so Vieles entschied, kein Bedürfnis mehr zu bestehen. Stattdessen waren es die großen, weiten Räume, in denen wir uns dieses Mal gerne aufhielten, allen voran sei die nun viel schönere Eingangshalle genannt, die Treppenhäuser, Verbindungswege... Hatte man jemals einen Blick für die Skulpturen der sich balgenden Bärenkinder vor der Turnhalle gehabt? Oder für den jungen, um sich schauenden Bären am Aufgang zum ersten Stock? Selbstverständlich statteten wir als ehemalige 13m den naturwissenschaftlichen Unterrichtssälen einen ausführlichen Besuch ab und auch jenem für uns damals noch sehr geheimnisvollen und gerne gemiedenen Ort, der sich von außen betrachtet mit seinen bei den rundlichen Erkern so gemütlich, ja beinahe romantisch ausnahm. Vom Lehrerzimmer ist hier die Rede, das einige vom Rundgespräch vor dem mündlichen Abitur viel dunkler und enger in Erinnerung hatten, was sicher an unserer Wahrnehmung lag, glichen wir damals doch eher jenen jammervollen Gestalten, die jetzt, in Töpfe mit unschönen Kalkringen verbannt an den Erkerfenstern ihr freudloses Leben fristen.

In der Kneipe am Berlinicke Platz trafen wir diejenigen, die sich zu all dem einen größeren Abstand bewahrten und erzählten bei Wein, Bier und Schnittchen Bedeutsames aus vierzig Jahren. "Hauptsache, wir leben alle noch", meinte Christoph, denn wo man auch hinhörte, hatte es Abschiede gegeben, Trennungen, Stürze und Wenden. Schön, dass sich eine kleine Gruppe ihre regelmäßigen Kontakte in Form einer Skatrunde bewahrt. Auch Herr Kleineidam, unser Klassenlehrer, war zu unserer Freude gekommen. Er zitierte aus seiner Abitursrede und erinnerte uns in Anlehnung an das Schlangenleben an den Sinn und die Notwendigkeit des Häutens.



Klaus-Michael Krause, Renate Ollalsch, Gerd Schuchardt, Vera Gohlke, Barbara Lehmann-Best, Christoph Bobrik, Albrecht Grübler, Volker Hinz, Günter Bading, Jürgen Maschke, Angela Bauer, Kurt Drews, Karl-Heinz Hauke

Albrecht beschenkte jeden von uns mit einer CD der von ihm angefertigten Abiturfotos und Hans-Jürgen mit seiner beinahe noch druckfrischen sehr lesenswerten Broschüre über die nun schon historischen Buslinien 13 und 14 in Heiligensee (s. Traditionsbus Berlin 2008). Seid beide sehr herzlich bedankt und auch Du, Charlie, der Du mal wieder der Initiator warst. Bin gespannt, wann Du das nächste Mal schreibst: Hallo, Ihr Lieben. es ist wieder so weit!



Nochmal Zuschriften

Do 31.12.2009 12:26

Liebes Redaktionsteam,

die Ausgabe 85, die mich pünktlich zu Weihnachten erreicht hat, ist in seiner Vielfalt wieder eine große Überraschung und ist im wahrsten Sinne des Wortes "farbiger" geworden. Mit großer Neugier habe ich die "Askanischen Blätter" gleich erst einmal durchgeblättert und musste zu meiner großen Freude feststellen, dass Ihr meinen Artikel über das Klassentreffen der AS 64m mit der anschließenden Bildergalerie aus dem Archiv richtig aufgewertet habt. Für diese Idee möchte ich mich herzlich bedanken. Ich hoffe, dass dadurch vielleicht die restlichen Klassenkameraden der 64m angeregt werden, zu einem unserer nächsten Klassentreffen zu kommen.

Nun wünsche ich Euch ein erfolgreiches und friedliches Jahr 2010.

Wilfried Neumann AS 64m



So 10.01.2010 19:02

Lieber Lutz,
lieber Michael,

da wir uns aus Ruderzeiten kennen, gehe ich davon aus, dass wir nach gutem alten Brauch beim Du bleiben.

Erst einmal wünsche ich euch alles Gute für das neue Jahr, persönlichen und beruflichen Elan und ein bisschen Kraft für die AskaBl. Es ist doch immer wieder erstaunlich, mit welchem Einsatz ihr dieses für die Kommunikation unter den Askaniern (Aktive und Ehemalige) so wichtige Blättchen zusammenstellt und damit zu einem Verbundenheitsgefühl beiträgt, das in dieser Form, so finde ich jedenfalls, nicht mehr so leicht gefunden werden kann.

Bei unserer Klasse zumindest (67 s) hält das kontinuierlich durch seit 1982, dem 15-Jährigen. Wir sind in verschiedenen Konstellationen fast alle auch persönlich befreundet, was sehr bereichernd ist und in einigen Fällen persönlicher Krisen schon manchem von uns durch gelebte Solidarität und Freundschaft geholfen hat. Natürlich kommt auch der Spaß an Erinnerungen nicht zu kurz, spielt aber keine zu große Rolle mehr. Wir haben mit unseren Lebens- und Berufswegen, unseren Gegenwarts- und Zukunftsgedanken genug Gesprächsstoff, der weit über das "Weißt du noch..." hinausgeht. Ich hoffe, das geht euch ebenso, obwohl ich (das kann aber subjektiver Wahrnehmung geschuldet sein) von euren Klassentreffen weniger gelesen habe.

Mich persönlich hat die Schule nicht losgelassen (meine Frau sagt oft, sie hätte noch einen schulpflichtigen Ehemann ☺) und ich bin in meinen letzten 1 1/2 von 9 Jahren der Tätigkeit als Schulleiter am Hannah-Arendt-Gymnasium in Berlin-Rudow. Davor war ich 20 Jahre Fachbereichsleiter für Moderne Fremdsprachen an der Heinrich-Mann-Oberschule in Berlin-Buckow. Naja, irgendwann muss ja das Pennäler-Lotterleben aufhören. Also, in knapp zwei Jahren werde ich dann erwachsen!

mit Askaniergruß

Wolfgang Oehmicke

So 10.01.2010 21:56

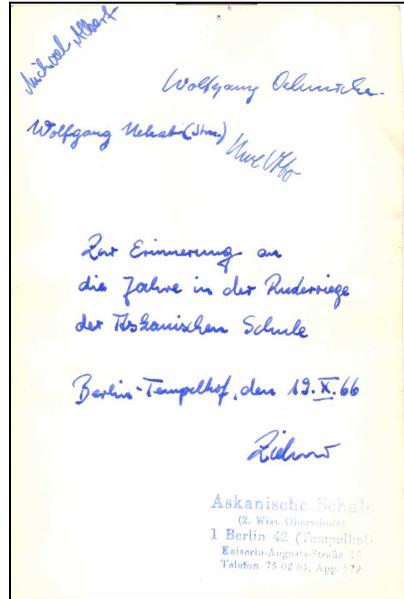
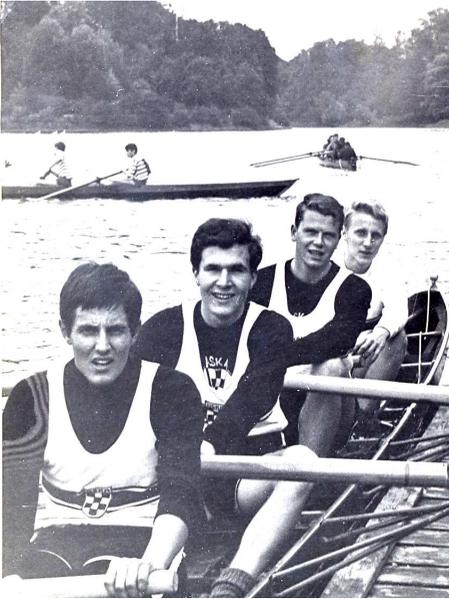
Lieber Wolfgang,

natürlich Duzen wir uns, schließlich haben wir ja zusammen mit Teichert, Otto und Nehab so machen Kilometer im Vierer verbracht, und das sogar auch recht erfolgreich. Ich habe jedenfalls zum Schulabschluss ein Bild von unserem Vierer von Herr Ziebur mit einer Widmung erhalten. Als Anhang füge ich Vor- und Rückseite bei. Aber sicher hast Du es auch.

Unserer Klassentreffen fanden früher alle 5 Jahre, nach dem Tod von Manfred Dathan nun alle 3 Jahre statt, Wir treffen uns immer zusammen mit der "s"-Klasse und auch den früher ausgeschiedenen, sodass sich rund 40-50 Ehemalige treffen. Berichte erscheinen auch in den Blättern unter "Klassentreffen der 46/47", weil das unsere Geburtsjahre sind. (siehe NF 80, Seite 46 und NF 83, Seite 20) Deine beiden Mitschülerinnen haben wir auch nicht in der Kartei. Irgendwann kam die Blätter mit "nicht gemeldet" zurück. Viel Glück bei der Suche.

Bis demnächst mal wieder in alter Ruderfreundschaft

Michael Albert



Lehrer der ASKA

Peter Rathscheck, AS 61 s2



Herr Dr. Grunwald (1)



Herr Fischer (2)



Frau Kühnhold (3)



Herr Strecker (4)



Herr Freichs (5)



Herr Kelterborn (6)



Fr. Kühnhold/H. Schacher



Herr Schacher (8)



Herr Wolf (9)

Herr Dr. **Grunwald** (Bild 1) unterrichtete uns in Geschichte und Geographie. Wie in einer früheren Zusage von mir schon einmal erwähnt, erinnere ich mich an viele heitere Momente beim Unterricht, insbesondere wenn er schwierige Fragen zur Beantwortung

stellte, wie z.B. „welche Flüsse verbindet der Oder-Spree-Kanal?“ Bei uns hieß Dr. Grunwald „Alfons“. Nach meiner Erinnerung rührte das daher, daß er bei Geschichtsatlantent vehement und unablässig die Ausgaben von Alfons Putzger anpries.

Herr **Frerichs** (Bild 5) hatte den Nicknamen „Poldi“, dessen Herleitung mir allerdings nicht mehr erinnerlich ist. Gut erinnern kann ich mich allerdings noch an die Zeichenstunden im Zeichenraum. Es ging recht locker zu, manch einer zeichnete oder malte tatsächlich, viele aber unterhielten sich einfach, nicht unbedingt nur über die uns gestellte Aufgabe. Poldi ließ uns gutmütig gewähren, saß vorne, verschwand hinter einer aufgeschlagenen Zeitung und beobachtete uns durch ein in die Zeitung geschnittenes Loch. Wenn es zu lebhaft wurde, erhob er sich und „zählte die Flegel“, indem er auf einzelne von uns mit dem Finger zeigte und dabei leise zählte. Nur auf wenige zeigte er dabei übrigens nicht. Weitere Konsequenzen, etwa ein Klassenbucheintrag, hatte es für uns ausgemachte Flegel nach meiner Erinnerung allerdings nie gegeben. Wir mochten unseren liebenswürdigen Herrn Frerichs.

Gut, daß es auch Herrn **Kelterborn** gab, der (viele, freilich nicht alle) für den Schulsport zu begeistern wusste. In einigen Sportarten war die ASKA seinerzeit - wie sich in interschulischen Wettbewerben zeigte - übrigens ganz gut. So haben wir im Rudern, mit der Handballmannschaft (damals noch Feldhandball!) und als Leichtathleten bei Schulvergleichskämpfen erfolgreich die ASKA-Farben vertreten. Das hatte für alle Auserwählten den Vorteil, daß sie gelegentlich (viel zu selten) von einigen mittäglichen Unterrichtsstunden freigestellt wurden, da wir ja mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den manchmal entfernten Wettkampfstätten fahren mußten. Bild 6 zeigt Fritz Kelterborn mit Herrn Born, der kurze Zeit an der ASKA und dabei auch zwei Jahre unser Klassenlehrer war, an der Regattastrecke vor Gatow.

Als Klassenlehrer in der Oberstufe führte uns Herr Fischer (Bild 2) zum Abitur. Mir fallen spontan im Zusammenhang mit „Herbert“, so hieß er bei uns, gerade zwei Dinge ein: Zum einen, daß er zu Beginn der Unterrichtsstunde stets zuerst sein Sitzkissen auf den Lehrstuhl legte. Zum anderen seine Bemerkung „that's e pity, my dear“, wenn er jemanden erwischte, der seine Hausarbeiten nicht vorweisen konnte.

Bei Frau **Kühnhold** (Bild 3) hatten wir zunächst Englisch. Mit ihr verbinden sich Begriffe wie „pauken“, „trocken“, „konsequent“, aber auch „gerecht“. Ich erinnere mich, daß sie nachhakte, wenn jemand auf Befragen zögerlich (erkennbar zufällig) die richtige Antwort gab. Auch der hilfswise Versuch, die Antwort mit „das sagt mir ganz einfach mein Sprachgefühl“ zu erklären, half nicht wirklich, denn sie erklärte dann trocken: „das Gefühl trägt zuweilen, es zu wissen ist stets besser“. Später hatten wir bei Frau Kühnhold, die bei uns „Cindroella“ hieß, ohne daß mir der Hintergrund für diesen Spitznamen noch erinnerlich ist, einige Zeit Geographie. Dabei gelang es uns auch hier, in den trockenen Unterricht doch etwas Heiterkeit hinein zu bringen. Um unser geographisches Allgemeinwissen zu stärken, ließ Frau Kühnhold zu Unterrichtsbeginn eine Weltkarte aufhängen und rief einen von uns nach vorne. Dann mußte der Reihe nach jeder einen geographischen Begriff (Stadt, Fluß, Berg, eine Region o.ä.) nennen, und dies mußte der Nachvorngerufene auf der Weltkarte dann zeigen. Das führte nun dazu, daß die Fragen unter uns nicht nur vorher abgesprochen wurden, sondern daß auch einige Phantasiedinge gefragt, mit dem Brustton der Bestimmtheit prompt gezeigt und erstaunlicherweise zu unserer Freude von Frau Kühnhold nicht in Zweifel gezogen wurden. Leider sind mir

beispielhaft nur noch der Berg K2R (ein Reinigungsmittel statt des tatsächlichen Bergs K 2) und besonders Gumradi (als angebliche Hauptstadt eines winzigen Staates in Afrika) in Erinnerung. Und schließlich kehrte „Cindroella“ in der Oberstufe noch einmal im Fach Französisch zu einem Teil von uns zurück. Dabei habe ich persönlich Frau Kühnhold insofern schätzen gelernt, als ich von ihr unvorbelastet behandelt wurde und so zu ordentlichen Französischnoten kam, obwohl meine Leistungen früher in Englisch bei ihr eher mäßig waren und ich zudem damals zugegebenermaßen auch in gelegentliche Unterrichtsstörungen verwickelt war.

Bild 7 zeigt Frau **Kühnhold** mit Herm **Schacher** auf einer Wiese bei Auwand / Seefeld in Tirol, wohin wir gemeinsam mit der S 1 zur Klassenfahrt gereist waren, übrigens unter der Oberleitung von Herrn Gläuser. Herr Schacher, unser zeitweiliger Physiklehrer, genannt „Moppelbautz“, ist auf dem Schnappschuß 7 zu sehen.

Von Herm **Strecker** (Bild 4, Mathematik) habe ich noch sein „Büdde nehmt Platz“ zu Beginn einer jeden Unterrichtsstunde im Ohr; ja, damals standen wir immer auf, wenn der Lehrer den Raum betrat (wozu Herr Rockstroh übrigens noch zusätzlich anmahnte: „wenn ich in der Dür erscheyne, erdönt keyn Laud mer“). Anschließend schrieb Herr Strecker 40 bis 45 Minuten die Tafeln voll. Ich wundere mich heute, daß ich dabei damals zunächst kaum etwas begriff, es aber dann irgendwie doch verstand und ordentliche Klassenarbeiten schrieb. Herr Strecker hieß bei uns Siebenhaar“, ein – wie man beim Betrachten des Fotos nachvollziehen kann - nicht unpassender Spitzname.

Zu dem ebenfalls abgebildeten Herrn **Wolf** (Bild 9), von uns zugegebenermaßen nicht sehr einfallsreich schlicht „Lupo“ genannt, bei dem wir nur eine kurze Zeit Unterricht hatten, habe ich keine besonderen Vorkommnisse in Erinnerung.

Dafür aber umso mehr zu Herrn Dr. **Ebel**, womit ich einige Erinnerungen an Lehrer anschließe, zu denen ich keine Bilder habe. Die Zeit mit Dr. Ebel liegt auch noch viel weiter zurück. Bei ihm begannen wir als Neankömmlinge auf der ASKA mit dem für uns neuen Fach Latein. Er inszenierte den Unterricht in ganz bemerkenswerter Art; hier einige Kostproben:

Abfragen von Vokabeln: Wir mußten alle aufstehen. Dann fragte Dr. Ebel einen nach einer Vokabel, wusste er sie binnen drei Sekunden, durfte er sich setzen und war für dieses Mal fein raus und ein anderer kam mit der nächsten Vokabel dran. Gleiches Procedere. Wußte der Befragte die Vokabel nicht, so hieß es „peng, sieben mal“, was soviel hieß, wie diese Vokabel in deutsch mit lateinischer Übersetzung bis zur nächsten Unterrichtsstunde sieben mal aufzuschreiben. Und dann zeigte er auf den nächsten von uns und wieder galt: entweder gewußt und setzen oder „peng sieben mal“, der nächste u.s.w. Die Sünder notierte er alle mit einem winzigen Bleistift in einem kleinen Büchlein. Ich weiß nicht mehr, ob der wievielten Vokabel er von einem Nichtwissenden abließ.

Klassenarbeiten: sie wurden nicht angekündigt. Vielmehr kam Herr Dr. Ebel rein und anstatt „Hinsetzen“ zu sagen, rief er „Schlachtordnung“. Das bedeutete, alle die in der letzten Arbeit eine Sechs oder Fünf geschrieben hatten, hatten sich in die erste oder zweite Reihe zu setzen, die mit einer Vier in die nächste Reihe und die mit einer Drei in die hinterste Reihe. Zweien in Klassenarbeiten gab es nur sehr wenige. Während der

Arbeit beobachtete er uns scharf; er hatte zwar ein Glasauge, sah aber mit dem anderen umso besser.

Rückgabe der Klassenarbeiten: Zur Rückgabe der Arbeiten baute Dr. Ebel sich in der Mitte der Klasse auf und warf uns die Hefte (damals nach im DIN A 5 -Format) wie Frisbyscheiben zu, wobei er erst die Sechsen warf, dann die Fünfen u.s.w., etwaige zweien ganz zuletzt. Ich mußte auf mein Heft in der Regel nicht sehr lange warten; meine Lateinnoten und die vieler Mitschüler wurden erst in der Nach-Ebel-Ära besser. Vertretungsweise hatten wir einige Zeit Unterricht bei Herrn Rasch. Von ihm habe ich nach Folgendes dankbar in Erinnerung: Er erwischte uns einmal beim Skatspielen, sagte dann aber ganz gelassen, daß er persönlich zwar der Meinung sei, daß das Zeugnis der Reife nur denen ausgestellt werden dürfte, die auch Skat spielen können, daß er jedoch darum bäte, nicht in den Unterrichtsstunden zu trainieren. Von der kurzen Zeit, in der wir bei Herm Dr. Müller Französisch hatten, haben wir sehr profitiert. Er hat uns sehr viele Texte und gebräuchliche Redewendungen auswendig lernen lassen. Und wenn jemand störte, pflegte er zu sagen: „Monsieur, vous méritez une punition“. Und die Strafe bestand in einem zusätzlichen Text, den der Übeltäter bis zur nächsten Stunde auswendig lernen mußte. Na, war das nicht eine frühe Form der besonderen Ertüchtigung von Straftätern für das spätere wahre Leben nach der Anstalt Schule? Jedenfalls habe ich bei späteren Französischanforderungen mich gerne der gelernten Redewendungen erinnert (dank zahlreicher punitions hatte ich einiges auf Lager) und sie erfolgreich eingesetzt.



Shanghai 2010

Auch dieses Jahr besuchte die Aska wieder China. Wir veröffentlichen hier einen Bericht der Schüler aus der *Aska im Blickpunkt Nr. 18 vom November. 20210*

red

Da es an der Aska schon Tradition ist, alle zwei Jahre eine Reise nach China zu machen, war es diesen Herbst in den Ferien wieder so weit. Nach einem einstündigem Flug von Berlin nach Amsterdam und von dort aus elf Stunden nach Shanghai sind wir anschließend mit dem Transrapid, einer Magnetschwebbahn mit Höchstgeschwindigkeit 330 km/h erschöpft in der Boomstadt Shanghai angekommen, eine atemberaubende Stadt mit über 3000 Wolkenkratzern und ca. 20 Millionen Einwohnern!

Herr Wu, der uns schon am Flughafen freundlich empfangen hat, war jeden Tag mit uns unterwegs. Er war dort für alles Organisatorische zuständig und stets für uns da, wenn es Probleme oder Fragen gab. Am selben Abend hat er uns noch in ein Restaurant ausgeführt, welches nur fünf Minuten von unserem Hotel entfernt war. Dort haben wir Peking-Ente gegessen, die vor unseren Augen zubereitet wurde. Das Hotel, in dem wir jeweils zu zweit in einem Zimmer schliefen, war sehr sauber und entsprach westlichem Standard.

Nach unserer ersten Nacht im Hotel machten wir gleich nach dem Frühstück eine Stadtrundfahrt durch Shanghai. Trotz des schlechten Wetters besuchten wir den Bund,

eine lange Uferpromenade am westlichen Ufer des HuangpuFlusses. Danach sind wir zur Nanjing Road gefahren, die man mit unserem Ku'damm vergleichen könnte. Von Chanel bis Miu Miu sah man nicht wenige Designerläden. Es gab aber auch kleinere Geschäfte, in denen man handeln konnte. An diesem Tag hat unsere Gruppe nicht zusammen gegessen, sondern jeder sollte einmal allein für sein Mittagessen sorgen. Während manche tatsächlich chinesisches Essen probierten, entschied sich die Mehrheit für McDonald's, KFC und Co. Später haben wir den Yu-Garten besichtigt, wo man sehr gut handeln konnte, was uns Spaß machte. Wir hatten ein paar Stunden Freizeit, konnten uns alles in Ruhe ansehen und uns kleine Souvenirs, Schmuck, Computerzubehör und Tee, also auch Geschenke für Familie und Freunde, besorgen.

Am nächsten Tag haben wir eine Bootstour durch die kleine Altstadt Zhujiajiao gemacht. Da dort alles noch aussieht wie vor hundert Jahren, zeigte Shanghai hier seine traditionelle Seite im Gegensatz zu den gigantischen Hochhäusern und der modernen Technik, der man sonst überall begegnete.

Am Abend besuchten wir einen chinesischen Zirkus, der wirklich sehr spektakulär war. Die verschiedensten Artisten haben es immer wieder aufs Neue geschafft, uns zum Staunen zu bringen, genauso wie die farbenfrohe Kulisse und die glitzernden Kostüme.

Am Freitag haben wir unsere Partnerschule besucht und nahmen am Unterricht teil. Wir wurden freundlich begrüßt und dann ging es gleich mit unseren zugeteilten GastSchülern zum Morgensport, der dort jeden Tag vor dem Unterricht stattfindet.

Die GastSchüler waren sehr gastfreundlich und wir erwarten sie nächstes Jahr hier bei uns in Berlin.

Eda Örkün und Neslihan Akkaya (10sf)

Ausflug nach Hangzhou

Unser Ausflug nach Hangzhou begann um 8 Uhr morgens mit einer zweieinhalbstündigen Busfahrt von Shanghai Richtung Südwesten. Auffallend auf dem Weg dorthin war die parallel zur Autobahn verlaufende neu errichtete Hochgeschwindigkeitstrasse, welche vom wirtschaftlichen Aufschwung Chinas zeugt. Herr Wu erzählte uns, dass die Schnellbahnlinie mithilfe deutscher Technologie die Fahrzeit von Shanghai nach Hangzhou auf wenige zehn Minuten verkürzen soll und zur Zeit in der Testphase ist.

In Hangzhou angekommen, waren viele Schüler vom Wohlstand der Stadt überrascht, die mit sieben Millionen Einwohnern (3 Mio. im Stadtgebiet, 4 Mio. in den Vororten) für chinesische Verhältnisse eine „Kleinstadt“ ist. Unser erstes Ziel war die Altstadt von Hangzhou und dort die berühmte Hu Qingyu-Apotheke, welche uns einen Einblick in die traditionelle chinesische Medizin bot. Die Apotheke hat noch heute chinesische Arzneimittel, die nur mit Rezept eines Arztes verkauft werden. Am Eingang steht eine große Tafel mit Namen von Professoren der chinesischen Medizin und deren Fachgebiet, an die man sich wegen eines solchen Rezepts wenden kann.

Anschließend führen wir mit dem Bus weiter ans Ufer des Westsees, dem Wahrzeichen Hangzhou. Dort unternahmen wir eine Wanderung über den vom Bürgermeister und Dichter Su Shi im 11. Jahrhundert errichteten Su-Damm, welcher den ursprünglichen See in Ost- und Westsee teilt. Die Umgebung des Westsees ist gekennzeichnet durch ein hügeliges Relief mit Parks und Wäldern, in denen zahlreiche chinesische Pagoden stehen. Mit einem für uns Europäer außergewöhnlichen, traditionellen chinesischen Boot machten wir eine einstündige Bootsfahrt auf dem See.

Danach führen wir zum in ganz China bekannten Dorf Longjing, wo der gleichnamige LongjingTee angebaut wird. Nur 200 kg seiner Art werden jährlich Ende April zwischen 3 und 5 Uhr morgens geerntet, was den Tee sehr kostbar macht. Die Hälfte der Ernte wird von der Regierung beschlagnahmt und ausländischen Staatsgästen als Geschenk überreicht. Die andere Hälfte wird auf dem internationalen Markt gehandelt, wobei Preise zwischen 35.000 und 40.000 Euro pro Kilo erzielt werden. Nach einem kleinen „Teekränzchen“ wanderten wir bei einbrechender Dunkelheit über kleine Bäche und steinige Pfade an Teeplantagen vorbei zurück zum Bus, mit dem wir zu einem Restaurant führen, um den Abend bei gutem Essen und netten Unterhaltungen ausklingen zu lassen. Dieser Tag war wie eine kleine Erholung vom Trubel der Tage in Shanghai und hat uns mit Sicherheit um viele neue Erfahrungen reicher gemacht.

Ayberk Coskun und Cornelia Trümmer (1. Sem.)



Nachruf

Nachruf auf Peter Zinke, AS57 s2

Achim Zinke

Peter Zinke, geb. 10.04.1938, gest. 17.08.2009, machte wohl im Jahre 1956 sein Abitur an der Aska; sein Klassenlehrer war, soweit ich mich erinnere, Herr Rockstroh. Peter studierte nach dem Abitur an der damaligen "Hochschule für Bildende Künste" in Berlin und erhielt hierfür die "Studienstiftung des Deutschen Volkes". Er schloß sein Studium als Meisterschüler von Prof. Kuhn ab und lebte von da an mehr schlecht als recht als freischaffender Akademischer Maler in Berlin. Peter Zinke starb am 17. August 2009 im Klinikum Benjamin Franklin an Nierenversagen.



Spenden

Stand 15.10.2009

Bachmann, Helmuth	AS 73 m	Berlin	10,00
Bähr, Rolf	AS 59 s1	Berlin	25,00

Bartsch, Hans-Joachim	AS 68 s1	Berlin	20,00
Bastein, Eberhard	AS 49 b	Bad Dürkheim	25,00
Bauer, Klaus-Hartmut	AS 62 s2	Köln	20,00
Becker, Udo	ATG 45 h	Hamburg	20,00
Behringer, Peter	AS 73 m	Berlin	10,00
Beiersdorf, Hans-Joachim	ATG 45 k	Moers	20,00
Berg, Alfred	AS 61 m	Berlin	20,00
Bergs-Reddemann, *Bergs, Helga	AS 72 m2	Berlin	20,00
Berndt, Philipp	AS 79-2	Kassel	30,00
Berns, Peter	AS 47 b	Bamberg	20,00
Beuthe, Karl-Heinz	AS 57 s2	Fuchstal-Asch	30,00
Beyer, Hans-Jörg	AS 77-2	Berlin	10,00
Biburger, Dirk für Werner			10,00
Bieß, Sigrid	AS 76-2	Berlin	20,00
Birkner, Hans-Joachim	AS 56 m2	Berlin	50,00
Blinde, Wolfgang	RG 43 a	Berlin	20,00
Borchert, Klaus	AS 53 a1	Bad Münde	20,00
Braun, Dr., Günter	AS 60 s1	Hindelang	10,00
Braun, Simone	AS 98	Berlin	20,00
Broser, Gertrud	AS-L	Berlin	10,00
Bruck, Felix	ATG 34 m	Berlin	15,00
Brüll, Volkmar	AS 61 s1	Langenfed	50,00
Bruns, *Vöhler, Margret	AS 74 s1	Frankfurt/M	20,00
Brunst, Gerhard	AS 54 c	Berlin	50,00
Burmester, Dr. Jürgen	AS 55 n	Bad Neustadt	20,00
Bursee, Ewald	AS 56 s2	Köln	20,00
Caspari, Erwin	RG 45 r	Seelze	30,00
Cichon, Stefan	AS 73 s1	Berlin	10,00
Colmsee, Hans-Jörg	AS 80-2	Berlin	7,77
Conrad, Friedemann	ATG 44	Berlin	10,00
Czyrnik, Hans-Werner	AS 49 b	Berlin	15,00
d'Heureuse, Désirée	AS 1987	Berlin	25,00
d'Heureuse, Gil René für Marc-Roger		Berlin	20,00
d'Heureuse, Ingrid für Marc Roger		Berlin	20,00
Dahms, Martin	RG 45 k	Berlin	15,00
David, Ernst	RG 45 a	Berlin	10,00
Delius, Prof., Nikolaus	ATG 44 b:a	Kichzarten	20,00
Diebel, Hans	AS 55 s 2	Bonn	10,00
Doll-Tepper, Prof. Dr., *Tepper, Gudrun	AS 67 s	Berlin	30,00
Dominik, Christine	AS 76-1	Berlin	20,00
Domröse, Horst	AS 51 a	Erlangen	30,00
Donath, Windler, Britta, Carsten	AS 95 + 96	Berlin	20,00

Drescher, Helge	AS 85	Berlin	5,00
Drews, Kurt	AS 69 m	Berlin	7,50
Eberding, Dr., Heinz-Ekkard	ATG 41 a	Stuttgart	20,00
Ehinger, Günter	AS 50 b	Berlin	20,00
Eisfeldt, Jochen	AS 61 m	Berlin	20,00
Entz, Hans-Henning	AS 59 m1	Hamburg	10,00
Eppel, Dieter	AS 59 s1	Berlin	30,00
Erke, Siegfried	AS 51 b	Nürnberg	25,00
Fabian, *Bruck, Esther Marina	AS 73 s1	Berlin	15,00
Fabian, Dr., Klaus-Dietrich	AS 64 s	Berlin	15,00
Falckenhagen-Brosche, Regina	AS-L	Berlin	10,00
Fischer, Werner	RG 33 rg	Berlin	20,00
Franke, Dieter	AS 64 m	Berlin	4,44
Freihube, Manfred	AS 63 m	Berlin	50,00
Freitag, Friedberg	AS 47 iii	Unterhaching	20,00
Friese, Bertram	AS 56 m1	Langenfeld	30,00
Fritz, Jürgen	AS 63 s2	Frankfurt/M	20,00
Funke, Wolfgang	AS 92	Berlin	20,00
für Jürgen Paul Weber	AG 23		20,00
Garbow, Werner	AS 51 a	Rotenburg	20,00
Garske, *Sachs, Daniela	AS 1992	Berlin	30,00
Gärtner, Dietrich	AS 61 m	Berlin	25,00
Gaulke, Manfred	RG 44 b	Berlin	10,00
Genge, Dr., Ulrich	AS 60 m	Ratingen	20,00
Germersdorf, Jörg	AS 59 m2	Berlin	20,00
Germershausen, Peter	AS 53 a1	Wolfsburg	15,00
Geyer, Albert	AS 47 b	Berlin	20,00
Giesen, Christoph	AS 03	Berlin	10,00
Giesen, Norbert		Berlin	10,00
Giesen, Roland	AS 06	Berlin	10,00
Gregor, Dietrich	AS 54 b	Büttelborn	50,00
Großmann, Hans-Werner	AS 73 s1	Berlin	25,00
Großmann, Klaus	AS 60 s2	Berlin	10,00
Grünberg, *Hundt, Irmgard	AS 58 m1	Berlin	15,00
Günther, Prof. Dr., Horst	AS 60 m	Berlin	20,00
Haase, Dr., Werner	AS 65 m	Hohenbrunn	20,00
Hahn, Perry	AS 83-2	Berlin	20,00
Hakelberg, Dr., Udo	RG 43 a+c	Freiburg	100,00
Hannemann, Hartmut	AS 77-1	Berlin	30,00
Hartje, Rainer	AS 57 m2	Berlin	10,00
Hartman, Dr., Gerd	AS 65 m	Rheinberg	20,00
Hartmann, Hans	AS 49 a	Mainz	15,00

Hatt, Klaus	AS 53 a2	Berlin	20,00
Hauck, Hans-Dieter	RG 45 r	Berlin	20,00
Haupt, Dietrich	RG 43 a	Frankfurt/M	20,00
Hechler, Dr., Hatto	AS 60 s2	Stuttgart	20,00
Heilmann, Prof. Dr., Hans-Peter	AS 54 a	Hamburg	20,00
Heisler, Herfried	AS 53 a1	Berg. Gladbach	20,00
Henrici, Dr. Alexander	AS 90	Berlin	20,00
Hensel, Gerhard	AS 49 a	Berlin	10,00
Herrmann, Wolfgang	RG 41 c	München	20,00
Heske, Wolfgang	AS 56 s2	Berlin	10,00
Heß, Dr., Hans-Jürgen	AS 54 c	Berlin	100,00
Hilbrecht, Dr., Kurt	RG 42 a	Berlin	15,00
Hillmann, *Miarka, Elke	AS 60 s1	Hamburg	50,00
Hoeth, Boris	AS 78-1	Langerwehe	20,00
Hosemann, *Blanke, Elke	AS 60 s1	München	10,00
Huhse, Peter	AS 47 c	Berlin	10,00
Hülßen, Horst	AS 57 s3	Köln	40,00
Huske, Joachim	AS 51 a	Holzwickede	25,00
Huth, Peter	AS 53 a2	Ludwigshafen	20,00
Ilchmann, Dr., Giseler	AS 60 s2	Ainring	20,00
Jaeschke, Michael	AS 67 m	Berlin	5,00
Jaeschke, Michael	AS 67 3	Berlin	10,00
Jaiser, Uwe	AS 85	Nürnberg	15,00
Jänchen, Dr., Manfred	AS 53 a2	Berlin	20,00
Jenz, Helmut	AS 64 s	Berlin	15,00
Jeschonneck, Hans	ATG 45 k	Berlin	20,00
Johannes, Peter	AS 54 a	Planegg	12,00
Johannesson, Hilding	ATG 45 h	Seeheim J.	20,00
Jordan, Anke	AS 58 s1	Sottrum	20,00
Jourdan, *Laue, Christa	AS 70 s2	Berlin	33,33
Jürgens, Dr., Jürgen	AS 53 a2	Berlin	15,00
Just, Peter	AS 50 b	Erding	20,00
Justinius, Käthe	AS-L	Berlin	20,00
Kagelmann, Irmgard	AS-L	Berlin	20,00
Kallenbach, Günter	AS 48 xii	Engelskirchen	20,00
Kallenbach, Manfred	AS 51 b	Zinna	20,00
Kallies, Hanns-Peter	ATG 45 k	Berlin	20,00
Kampe, Helmut	RG 45 c	Bad Salzufen	20,00
Karsch, Florian	RG 44 a	Berlin	30,00
Kastner, Joachim	ATG 45 g	Stuttgart	10,00
Kelm, Joachim	AS 48 xii	Hannover	20,00
Kersten, Peter	AS 67 s	Berlin	10,00

Kieß, Günter	RG 45 i	Berlin	20,00
Kinder, Dr., Klaus	AS 53 a2	Köln	25,00
Kleeßen, René	AS 81-1	Wesseling	10,00
Klein, Kirsten für Dr., Michael	AS 59 s2	Berlin	50,00
Klement-Hoffmann, *Klement, Petra	AS 82-2	Berlin	10,00
Kliemchen, *Lehmann, Karin	AS 74 m2	Delmenhorst	25,00
Klohn, Pamela	AS 01	Berlin	5,00
Knab, *Teubler, Petra	AS 85	Hatten	100,00
Knospe, Jörg	AS 60 s2	Köln	10,00
Knuth, Dr., Horst Hermann	AS 55 s1	Worms	20,00
Kober, Kristian	AS 64 S	Berlin	25,00
Köhn, Dr., Wolfgang	AS 61 s2	Berlin	20,00
Köhn, Günter	AS 58 s2	Berlin	10,00
Kopp, Alfred	AS 60 s1	Berlin	20,00
Kopp, Alfred	AS 60 s1	Berlin	20,00
Kowalewski, Dr. Ing, Peter	AS 59 m1	Berlin	20,00
Kramer, Eberhard	AS 50 c	Berlin	10,00
Krebs, Dr., Gert	RG 45 k	Mönchengladbach	20,00
Krebs, Dr., Gert	RG 45 k	Mönchengladbach	20,00
Kretschmer, Horst	AS 58 s2	Berlin	20,00
Kretzschmar, Torsten	AS 59 s1	Nußdorf	25,00
Krüger, Bodo	ATG 37 ur	Erkrath	20,00
Krüger, Georg	AS 58 s2	Berlin	20,00
Krumm, Dr., Wilfrid	AS 56 m2	Bremen	10,00
Krumm, Dr., Wilfrid	AS 56 m2	Bremen	15,00
Kruse, Peter	AS 58 m1	Hamburg	20,00
Krutoff, Christian	AS 67 s	Berlin	30,00
Kuhles, Bodo	AS 62 s2	Berlin	15,00
Kuhlmeyer, Heidi			20,00
Kühn, Detlef	AS 56 s2	Berlin	10,00
Kühn, Detlef	AS 56 s 2	Berlin	20,00
Kunze, Peter	AS 51 b	Neuss	15,00
Kürten, Karl-Heinz	AS 49 b	Lenggries	10,00
Kurth, Helmut	AS-L	Berlin	10,00
Kuß, Diana	AS 95	Berlin	10,00
Lauch, Manuela	AS 88	Be Duiven / N	10,00
Leschber, Prof. Dr., Reimar	AS 47 a	Berlin	50,00
Liebig, Jürgen	AS 56 m1	Metmann	20,00
Lindemeier, Günter	AS 52/53	Wuppertal	30,00
Lunow, Erich	RG 43 a	Berlin	90,00
Majunke, Christoph	ATG 45 c	Cuxhaven	10,00
Mannhardt, Dr., Heinz-Jürgen	RG 40 a	Darmstadt	10,00

Mannhardt, Lutz	AS 46 vii	Bad Soden	20,00
Manthey, Thomas	AS 82 - 2	Berlin	20,00
Maron Günter	AS 46 vii	Bad Vilbel	25,00
Matil, Klaus	AS 55 s2	Berlin	20,00
Mauer, Gerhard	AS 59 m1	Mörfelden- Walldorf	20,00
Maul, York	AS 58 m2	Oberhaching	10,00
Maus, Horst	AS 47 c	Essen	20,00
May, Helmut	AS 61 s2	Oldenburg	10,00
Mergel, Dr., *Bamborschke, Maria	AS 71 s1	Aachen	30,00
Mette, Günter	RG 42 b	Berlin	15,00
Michalik, *Gietzig, Sieglinde	AS 69 s	Frankfurt/M	50,00
Minz, Herrmann	AS 46 VII	Sommerfeld	15,00
Möbius, Hans-Joachim	RG 44 c	Karlsruhe	15,00
Mönig, Prof., Dr., Hans	AS 47 b	Gundelfingen	30,00
Müller, Wolfgang	AS 66 m	Berlin	10,00
Nehls-Kühn, *Kühn, Sabine	AS 59 s1	Berlin	20,00
Neipp, *Teichmann, Doris	AS 60 s1	Essen	50,00
Neuendorf, Rainer	AS 62 s2	Berlin	10,00
Neumann, Prof. Dr., Manfred J.	AS 66 m	Berlin	20,00
Nickel, Dr., Manfred	AS 51 a	Berlin	20,00
Niederschuh, Jürgen	As 55 s2	Berlin	5,00
Niefind, Dr., Hans-Jürgen	AS 60 s2	Wuppertal	15,00
Nisblé, *Gregor, Heide	AS 59 m1	Berlin	30,00
Nitschke, Prof., Dr., Ina	AS 77-1	Berlin	50,00
Oehmicke, Wolfgang	AS 67 s	Berlin	40,00
Pagel, Thomas	AS 57 s2	Kappelrodek	10,00
Pantel, Lord-Astor	AS 71 s1	Berlin	20,00
Pawletta, Dr., Jürgen	AS 68 m	Schweinfurt	25,00
Paypal (Testüberweisung)			0,18
Peschke, Dieter	AS 63 s2	Berlin	10,00
Petersen, Ralf	AS 47 a	Stuttgart	30,00
Plaetke, Werner	AS 55 n	Berlin	20,00
Polke, Ernst	RG 45 h	Berlin	10,00
Pötting, Jens Heinrich	AS 77-2	Berlin	10,00
Pröse, Horst-Dieter	ATG 45 k	Berlin	15,00
Raschke, *Nagels, Heidrun	AS 66 s	Berlin	10,00
Rathscheck, Peter	AS 61 s2	Düsseldorf	40,00
Rautenberg, Joachim	AS 54	Hamburg	20,00
Rehfeld, Holger	AS 62 m	Berlin	10,00
Reichelt, Gerhard	AS 53 a2	Berlin	20,00
Reinhold, Just	AS 51 b	Berlin	25,00

Rennefeld, Klaus	ATG 43 b	München	20,00
Renz, Paul	RG 43 a	Toronto / C	20,00
Renz-Bergunde, *Bergunde, Doris+Peter	AS 74 m1	Berlin	20,00
Repp, Günther	AS 87	Berlin	20,00
Riecke, Olaf	AS 56 s1	Schwielowsee	30,00
Riedel, Helmut	AS 57 m2	Berlin	20,00
Rohde, Horst	AS 51 a	Bonn	20,00
Römhild, Jürgen	AS 57 s3	Kleinmachnow	10,00
Rosztok, Jürgen	ATG 45 g	Otzberg	20,00
Roth, Kurt	AS 49 b	Berlin	20,00
Rothe, *Eick, Renate	AS 62 s1	Stuttgart	25,00
Roth-Hübner, *Hübner, Gesine	AS 58 m1	Meckenheim	20,00
Rouvaire, Heinz Viktor	AS 58 s2	Berlin	15,00
Rudolph, Dr., Rudolf	AS 48 a	Walluf	20,00
Ruff, Günter	ATG 44 a:b	Glashütten	50,00
Saldecki-Bleck, *Bleck, Inka	AS 68 s1	Niederkassel	15,00
Samel, Jürgen	AS 55 s2	Bergheim	10,00
Schaal, Gerhard	RG 35 r	Berlin	20,00
Schäfer, Jürgen-Heiner	AS 62 s2	Berlin	30,00
Schildein, Hubert	AS 58 s2	Oldenburg	10,00
Schlötke, Verena	AS 92	Berlin	20,00
Schmidt, Ulrich	ATG 43 a	Mölln	10,00
Scholl, *Arndt, Brigitte	AS 57 m1	Frankenberg	15,00
Schooth, Jürgen	AS 56 a2	Berlin	50,00
Schrader, Jörg	AS 61 s2	Bonn	15,00
Schraube, Hans-Jürgen	AS 54 c	Köln	20,00
Schröter, Lutz	AS 60 m	Berlin	25,00
Schruber, *Schröder, Hiltrud	AS 58 m1	Berlin	20,00
Schuchardt, Frank	AS 72 m2	Griesheim	19,72
Schulze, Dr., Reinhold	AS 48 iii	Berlin	20,00
Schulze, Reinhard	AS 77-1	Berlin	20,00
Schütze, *Kloss, Elke	AS 70 s2	Berlin	30,00
Schwartzkopff, Dr., Klaus	AS 55 n	München	30,00
Schwarz, Friedrich	AS 53 a1	Baldham	15,00
Sciesielski, Dr., *Martens , Lina	AS 01	Berlin	50,00
Seidler, Jürgen	AS 63 s2	Wiesbaden	20,00
Seifert, Andreas Michael	AS 78-1	Berlin	25,00
Sekol, Klaus	AS 54 c	Hirschberg	100,00
Siems, *Maßmann, Eva	AS 57 m1	Berlin	10,00
Sievers, Dr., Wolf-Jürgen	AS 65 m	Berlin	20,00
Simon, Wolfgang	AS 67 s	Falckensee	20,00
Söder, Dietrich	ATG 43 c	Rengsdorf	20,00

Sommer, Ursula	AS 63 s1	München	20,00
Stadler, *Beye, Dietmar	ATG 45 g	Bremen	10,00
Staratzke, Klaus	AS 58 s1	Hamburg	50,00
Starke, Peter Jürgen	AS 57 s2	Immenstaad	50,00
Stauch, Prof., Dr., Martin	AS 48 b	Kempton	20,00
Stock, Gerd-Volker	AS 60 s1	Ludwigsburg	20,00
Stockmann, Gerd	AS 59 s2	Berg. Gladbach	25,00
Stöwer, Ulf	AS 63 s2	Berlin	25,00
Strubel, Dr., Bernd-Jochen	AS 59 s2	Würzburg	10,00
Thielemann, Achim	AS 49 a	Stadthagen	15,00
Thiemann, Hartmut	RG 45 h	Güntersleben	20,00
Trenks, Dr. Karl	RG 38 a	Hagen	10,00
Troester, Peter	RG 45 c	Berlin	30,00
Trümner, Heinz	AS 51 b	Berlin	20,00
Ulbrich, Knut	AS 80-1 b	Berlin	20,00
Vogel, Johannes	ATG 45 h	Berlin	20,00
von Knobelsdorff-Brenkenhoff, Emrich	ATG 45 h	Meerbusch	11,00
Voß, Werner	AS 60 s2	Berlin	20,00
Waegner, Dr., Günter, Artur	ATG 45 h	Gütersloh	20,00
Waldau, Dr., Eberhard	AS 57 s3	Berlin	10,00
Wawer, Walter	AS 57 s3	Berlin	10,00
Weber, Wolfgang	AS 78-1	Berlin	50,00
Weigand, Dr., Peter	AS 79-1	Berlin	20,00
Weiland, Jörg	AS 65 m	Berlin	10,00
Weinert, Hans-Joachim	AS 57 s2	Heinzenhausen	10,00
Wendland, Hans-Georg	ATG 45 g	Sonthofen	10,00
Wiedemann, Klaus-Dieter	ATG 42 a	Berlin	10,00
Wilhelm, Claudia	AS 70 s2	Berlin	19,70
Wills, Prof. Dr., Jörg	AS 56 s2	Siegen	20,00
Winkler, Dr., Wolfgang	AS 60 s2	Berlin	10,00
Wlaka, Michael	AS 63 m	Friedrichshafen	20,00
Wölki, Stephan	AS 82-2	Berlin	30,00
Wolter, Sigolf	AS 60 s1	Ratingen	20,00
Zacharias, Marcus	AS 87	Hamburg	10,00
Zeigermann, Jürgen	AS 50 a	Sindelfingen	10,00
Zielke, Günter	RG 41 a	Berlin	10,00
Zimmermann, Heléne	AS-L	Berlin	20,00
Zwingert, Johann Peter	AS 72 m1	Wallertheim	10,00

6.170,64



Abrechnung

Stand 16.10.2010

Übertrag lt. Abrechnung in der NF 85, S.78 17.005,27

Ausgaben:

Druckkosten der NF 85		3.552,40	
Versandkosten der NF 85		2.494,23	
Domain- und IT - Kosten	Heft 84	49,00	
Domain- und IT - Kosten	Heft 85	61,00	
Kontoführung für Girokonto		140,24	
Zinsabschlagssteuer und Soli		50,23	
Auslagen Büro, Porti usw.	Heft 84	72,62	
Auslagen Büro, Porti usw.	Heft 85	88,09	
Sonstiges			-6.507,81

Einnahmen:

Zinserträge		190,48	
Spenden	von 290 Spendern	6.170,64	6.361,12

Ergebnis **-146,69**

Bestand 16. Oktober 2010:

Festgeldkonto	15.640,25	
Girokonto	<u>1.218,33</u>	16.858,58



Überweisung/Zahlschein

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Askanische Blaetter 12161 Berlin

Konto-Nr. des Begünstigten

3585103

Bankleitzahl

10010010

Kreditinstitut des Begünstigten

Postbank NL Berlin

EUR

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

18

Datum, Unterschrift

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Askanische Blaetter 12161 Berlin

Konto-Nr. des Begünstigten

3585103

Bankleitzahl

10010010

Kreditinstitut des Begünstigten

Postbank NL Berlin

EUR

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

DANKE
FÜR DIE
SPENDE !



Redaktionsprofil

Wolfgang Müller

Im Gegensatz zu meinen beiden Kollegen Lutz Wendt und Michael Albert bin ich bisher als Artikel-Schreiber auf der Reservebank geblieben, versuche aber bei Redaktions-sitzungen meinen Kollegen beizustehen. Hierbei erweisen sich meine Erfahrungen als ehemaliger Chefredakteur der „ASKAMERA“ in der letzten Klasse vor dem Abi als nützlich.

- Abitur AS 1966 m-Zweig
- BWL-Studium im Bunde mit 3 ehemaligen Klassenkameraden (Wegen Skat bei den 68'er Streiks.)
- Studienabbruch wegen Einstig in väterlichen Betrieb (Agentur u. Großhandel)
- Übernahme der Firma nach dem Tod des Vaters
- seit 2008 Renter
- seit 1970 verheiratet mit einer 1965 als Schüler kennengelernten besseren Hälfte.
- Sohn + Tochter + 1 Enkel

Foto:

damals

heute



Die letzte Seite

Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen.

Wilhelm Busch

*Die Askanischen Blätter wünschen allen Lesern ein friedliches Weihnachtsfest
und ein erfreuliches und erfolgreiches Jahr 2011!*

Die nächste Ausgabe der Askanischen Blätter

soll im Dezember 2011 erscheinen, Redaktionsschluss ist der 15. Oktober 2011.

Sämtliche Ausgaben der Askanischen Blätter sowie die Chroniken liegen in der
Zentral- und Landesbibliothek, Haus Berliner Stadtbibliothek

Breitestr. 35/36

10178 Berlin /Mitte)

Zentrum für Berlin-Studien (ZBS)

unter dem Zeichen „B 607 Ask...“ zur Einsichtnahme und (dortigen) Lektüre vor.

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 10.00 – 19:00 Uhr, Sonnabend 13.00 – 18.00 Uhr.

Herausgeber

Michael Albert, Wolfgang Müller, Lutz Wendt

Anschrift: Askanische Blätter

c/o Lutz Wendt

Goßlerstraße 7, 12161 Berlin

Telefon: +49 (0)30 85 40 13 75

e-mail: redaktion@askanischeblaetter.de

homepage: <http://www.askanischeblaetter.de>

Bankverbindung: Askanische Blätter, 12161 Berlin

Postbank Berlin, Kto.-Nr. 35 85 103, BLZ 100 100 10

IBAN: DE37 100 100 10 00035 85 103; BIC: PBNKDEFF

Druck und Versand: Westkreuz Druckerei Ahrens KG Berlin/Bonn

Auflage: 3.800 Exemplare

ISSN 0936-2258